

Musik und Glaube

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
30. April bis 10. Mai '16

Festivalstadt Köln
ACHT BRÜCKEN lockt mit über
60 Veranstaltungen

Bruckner-Liebhaber
Yannick Nézet-Séguin dirigiert
die Wiener Philharmoniker

Hypnotischer Sound
Klaus Doldinger feiert mit
Passport und Freunden seinen 80.

Das Magazin

NR. 2
MAI / JUN 2016



LEBEN · WOHNEN · ARBEITEN · GENIESSEN

DAS NEUE GERLING QUARTIER



Das über Jahrzehnte gewachsene Gerling-Ensemble wird vollständig saniert und um Neubauten ergänzt. Hier entsteht eine gelungene Mischung aus Leben, Wohnen, Arbeiten und Genießen im Herzen von Köln.

Büroflächen mieten

Eigentumswohnungen
kaufen

www.gerling-quartier.com

SPACE TO SUCCEED



Kölner
Philharmonie

EDITORIAL



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

das diesjährige Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln nimmt vom 30. April bis zum 10. Mai »Musik und Glaube« in den Fokus. Seit Menschengedenken wurde Musik aus einer Hingewandtheit zu einer höheren, göttlichen Instanz erschaffen. Dass das Begriffspaar auch in seiner Negation stark ist, sehen wir, wenn das Musik-

Erleben, das Ausüben und ihr Konsum gleichermaßen, untersagt und verhindert wird und das – vermeintlich – aus Glaubensgründen. Im Festival erwarten Sie mehr als 60 Veranstaltungen, die das komplexe Themenfeld im Wesentlichen mit Kompositionen von der Moderne bis heute so breit wie möglich erkunden.

Die Porträtkomponistin der Ausgabe 2016 ist Galina Ustvol'skaja. Die vor knapp zehn Jahren gestorbene St. Petersburgerin hinterließ einen Werkkatalog von 25 Titeln. Die Interpretation überließ sie ungern anderen. Sie wollte, dass ihre Werke nicht als religiös, sondern als geistig verstanden werden. Fast das gesamte Schaffen dieser Komponistin, die sich aus dem sowjetischen Musikbetrieb weitestgehend zurückhielt, wird während des Festivals zu erleben sein. Einen großen Teil ihrer interessanten Kompositionen lernen Sie gleich am Eröffnungsabend kennen.

Beim »ACHT BRÜCKEN Freihafen«, der in diesem Jahr dem Motto gemäß ab 11 Uhr einen himmlischen Gesang anstimmt, erleben Sie über 600 Chorsänger mit großen Chorwerken. Den Abschluss macht mit allein 200 Sängern Olivier Messiaens »La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ«. Der Eintritt für diesen Tag ist frei.

Wie bereits Tradition werden die über 60 Veranstaltungen an Spielorten in ganz Köln stattfinden, dem Motto gemäß im Kölner Dom, in verschiedenen Kirchen, in der DITIB Zentralmoschee, aber auch im WDR Funkhaus am Wallrafplatz, im Stadtgarten, in der Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzelemente in Rodenkirchen, KOLUMBA, in Jack in the Box im ehemaligen Güterbahnhof in Ehrenfeld und zum abendlichen Ausklang nach allen Konzerten beim Kölsch im Festivalzelt. Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr einen weiteren Veranstaltungsraum: Glockengeläut prägt das Leben einer von vielen Kirchtürmen dominierten Stadt. Eine Klangplastik, die diese Hörerfahrung auf den Kopf stellt, hat der Kölner Komponist Johannes S. Siermanns erdacht. Die Glocken nutzen den Resonanzraum des Untergrunds vor der Kölner Philharmonie und weiteren Spielstätten des Festivals und erklingen aus Gullydeckeln und Abwasserschächten.

Ohne die Unterstützung und Kooperation der zahlreichen Partner, die mit ihrem Beitrag dieses Festival erst möglich machen, ist so ein Festival nicht zu meistern. Deshalb gilt unser Dank der Stadt Köln und dem Westdeutschen Rundfunk, der Kunststiftung NRW und dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Außerdem danken wir der Sparkasse KölnBonn, dem Spezialchemie-Konzern LANXESS und dem Architekturbüro Kottmair, der DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH, dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut.

Auch nach den aufregenden Festivaltagen erwarten Sie Werke, die die Herzen höher schlagen lassen: Die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin nehmen sich Bruckners Neunte vor. Beim dritten Gastspiel des bejubelten Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks steht Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 3 auf den Pulten. Und das Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding nimmt sich die Deutsche Erstaufführung von Mark-Anthony Turnages »Håkan« für Håkan Hardenberger vor, mit dem schwedischen Widmungsträger als Solisten.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Festival-Zeit!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant



Ensemble MusikFabrik

8 TITELTHEMA

Eröffnungsabend

Ab Samstag, 30. April wird Köln wieder zur Musikfestivalstadt. Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, das 2016 unter dem Motto »Musik und Glaube« steht, verwurzelt sich in vielen Spielstätten. Die sechs Eröffnungskonzerte finden in der DITIB-Zentralmoschee und in St. Aposteln statt.



consono

10 IM FOKUS

Freihafen: Großes Chorprogramm

Wenn ein Festival das Verhältnis zwischen Musik und Glaube in den Mittelpunkt stellt, liegt es gerade in der kirchenreichen Domstadt nahe, ein breites Chorprogramm zusammenzustellen. Freuen Sie sich auf große Klangfülle mit fast 600 Chorsängern bei freiem Eintritt!



Bombay Jayashri

20 IM GESPRÄCH

Musik und Glaube in der indischen Musik

Über die enge Verbindung zwischen Musik und Glaube in der indischen Musikkultur spricht Das Magazin mit Prof. Dr. Hans Neuhoff. Deren berühmteste Repräsentantin ist die Sängerin Bombay Jayashri, die am 5. Mai beim Festival zu Gast ist.



Bernard Haitink

66 PORTRÄT

Mit unerbittlicher Gelassenheit

Im dritten Gastspiel des hochgeschätzten Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks steht mit dem Niederländer Bernard Haitink ein den sehr vertrauter Dirigent und großer Mahler-Kenner am Pult. Seine gelassene Autorität motiviert das Orchester zu interpretatorischen Höchstleistungen.

- 7 **ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**
Das Festivalprogramm
- 8 **Eröffnungsabend ACHT BRÜCKEN**
DITIB Sufi-Ensemble und Ensemble Musikfabrik
- 10 **ACHT BRÜCKEN Freihafen**
Großartiges Chorprogramm



Faada Freddy

- 12 **Persönlicher Brief an Gott**
Gospel Journey mit Faada Freddy
- 14 **Ins Innerste des Klanges**
Horatiu Rădulescu und sein 4. Streichquartett



Gamelan Taman Indah

- 15 **Gamelan Taman Indah**
Verbindung zu den Menschen und Göttern
- 16 **Minimale Flügelschläge, maximale Wirkung**
Gregor Schwellenbach, Hauschka u. a.
- 18 **ON@ACHT BRUECKEN**
Das Festival beweist seine Offenheit
- 20 **Musik und Glaube in der indischen Musik**
Ein Interview mit Prof. Dr. Hans Neuhoff
- 21 **Befruchtende Gegensätze**
Das Orchester der Musikhochschule Köln
- 22 **Bodenhaftung inklusive**
Olga Scheps widmet sich Arvo Pärt
- 24 **Klappernde Holzsandalen**
Wie Karlheinz Stockhausen das Göttliche entdeckte
- 25 **Hochgelobte Interpretation**
Dominik Susteck interpretiert Wolfgang Rihm
- 26 **»Hierher« und »Dorthin«**
Musik und Tod mit dem Ensemble intercontemporain
- 28 **Gegen den Strich**
Galina Ustwolskaja suchte Wahrhaftigkeit im Ausdruck
- 30 **Kein Stillstand**
Matthias Pintscher und das WDR Sinfonieorchester Köln
- 32 **Klang sinnliche Moderne**
Markus Stenz dirigiert John Adams
- 34 **Zion80**
Afro-jüdischer Funk

- 35 **Himmelsklänge**
L'Ascension von Olivier Messiaen mit Winfried Böinig
- 35 **Magie der Vielfalt**
Wayne Marshall dirigiert das WDR Funkhausorchester



Michael Ranta

- 46 **Vom Anfang und Ende**
Yuen Shan von Michael Ranta in KOLUMBA
- 48 **Nachwuchstalente**
Zwei Komponistinnen im Finale des Kompositionswettbewerbs
- 49 **Wettbewerb: Kritiker gesucht!**
Konzertkarten und ein Frühstück mit dem Intendanten gewinnen
- 50 **ACHT BRÜCKEN Lunch**
Mittagspause in Kirchen, Konzertsälen, Moscheen und Museen
- 51 **Treffpunkt Festivalzelt**
ACHT BRÜCKEN Lounge ab 22:00
- 52 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 53 **Klang – Szene – Transzendenz**
Schülertanzprojekt
- 53 **CD-Tipps**
Ohne Denkschablone – Mit Vitalität
- 54 **Jugend musiziert**
Konzert der Bundespreisträger aus Nordrhein-Westfalen
- 54 **Rätsel**
Wo gesungen wird, da lass' dich nieder...
- 55 **Von Haydn bis zum #Quartweet: Streichquartett heute**
Das Kölner Signum Quartett beim »Heimspiel«



Yannick Nézet-Séguin

- 56 **Energiebündel**
Yannick Nézet-Séguin mit den Wiener Philharmonikern



Grigory Sokolov



Nikolai Lugansky

- 58 **Wenn der Konzertflügel zum Partner wird**
Grigory Sokolov erkundet Schumann und Chopin
- 60 **Globale Tugenden**
Trilok Gurtu
- 62 **Der Grieche aus Sibirien**
Teodor Currentzis mit Beethoven, Berg und mehr
- 64 **Dialog mit dem Publikum**
Benjamin Appl und André Schuen
- 66 **Mit unerbittlicher Gelassenheit**
Bernard Haitink gestaltet Mahler fern von Effekthascherei
- 68 **Klaus Doldingers Passport**
Anything goes
- 70 **Händels Fest**
Oratorium »Belshazzar« in kongenialer Besetzung

- 72 **Kammermusikvergnügen hoch drei**
Leonidas Kavakos, Gautier Capuçon und Nikolai Lugansky
- 74 **Glanzvoller Trompetenklang**
Hardenberger spielt »Håkan«
- 76 **Shakespeares Sprache in der Musik**
Liederabend mit Hannah Morrison und Joseph Middleton
- 77 **Lieblingsinstrument**
Xavier de Maistre als Solist
- 77 **Der Muschelfischer**
...oder gute Laune kauft man nicht
- 78 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

Danke!

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln wird getragen vom Westdeutschen Rundfunk Köln und der Stadt Köln. Wir danken darüber hinaus dem Kuratorium KölnMusik e.V., der Kunststiftung NRW sowie dem dem Kultusministerium des Landes NRW, ohne deren tatkräftige Unterstützung dieses Festival nicht möglich wäre. Ganz besonderer Dank gilt dem Spezial-Chemiekonzern LANXESS und der Sparkasse KölnBonn, die dem Festival als Hauptsponsoren zur Seite stehen.

Träger:



Hauptsponsoren:



Förderer



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Weitere Sponsoren:



Das Festivalprogramm

- Ab 30.04. **ACHT BRÜCKEN-KlangPlastik** Versunkene Glocken von Johannes S. Sistermanns
- 30.04. **ACHT BRÜCKEN Eröffnungsabend**
16:00 **DITIB Zentralmoschee** DITIB Sufi-Ensemble 17:15 | 18:15 **DITIB Zentralmoschee** Ensemble Musikfabrik Werke von Galina Ustvol'skaja und Toshio Hosokawa 20:00 **St. Michael** Ensemble Musikfabrik Werke von Galina Ustvol'skaja und Toshio Hosokawa 21:15 **St. Aposteln** Ensemble Musikfabrik Galina Ustvol'skaja Komposition Nr. 1 – 3, 23:00 **St. Aposteln** Ambientnacht mit Lubomyr Melnyk, Christoph Berg, Max Würden
- 01.05. **ACHT BRÜCKEN Freihafen**
11:00 **Funkhaus Wallrafplatz** Europäischer Kammerchor Requiem von Alfred Schnittke 12:30 **Funkhaus Wallrafplatz** Kölner Kantorei Werke von Jakko Mäntyjärvi, Michael Ostrzyga und Magdalena Zimmermann 14:00 **St. Mariä Himmelfahrt** Philharmonischer Chor Köln, amadeus ensemble bonn Misa a Buenos Aires von Martin Palmeri 15:30 **Minoritenkirche** RochusChor Über uns ein Himmel – Klangwelten 17:00 **Funkhaus Wallrafplatz** Kölner Willkommenschor, Kartäuserkantorei Köln O Sacrum Convivium von Camille van Lunen 18:00 **Minoritenkirche** Kammerchor CONSONO Werke von John Tavener und Brett Dean 20:00 **Kölner Philharmonie** Chöre der Kölner Dommusik, Vokalensemble Kölner Dom, Vocalensemble Udin d'ART, Junge Deutsche Philharmonie, Bruno Mantovani La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ von Olivier Messiaen 22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Mr. Shirazy & The Exile Orchestra
- 02.05. 12:30 **DITIB Zentralmoschee** ACHT BRÜCKEN Lunch DITIB Sufi-Ensemble
20:00 **Kölner Philharmonie** Faada Freddy – Gospel Journey
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Urban Wedding Band
- 03.05. 12:30 **Trinitatiskirche** ACHT BRÜCKEN Lunch Asasello-Quartett (Auszüge)
18:00 **Asasello-Quartett** 4. Streichquartett von Horațiu Rădulescu
20:00 **Kölner Philharmonie** Six Pianos von Steve Reich
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Max Würden, DJ Jules
- 04.05. Jack in the Box e.V. ON@ACHT BRÜCKEN
12:30 ACHT BRÜCKEN Lunch Eastern Flowers
18:00 Oh heilige Kümmernis! Eine musikalische Anrufung von Jens Düppe und Peter Schanz
19:00 Trio Odilon
20:15 requiem von Christina C. Messner
21:15 Eastern Flowers Cows in the temple
23:00 **Hoher Dom zu Köln** Winfried Böning L'Ascension von Olivier Messiaen
13:30 **Kölner Philharmonie** Schreiben und Sprechen über Neue Musik mit Tom Johnson, Michael Struck-Schloen und Leonie Reineke
- 05.05. 11:00 **Kölner Philharmonie** Klang – Szene – Transzendenz. Ein Schülertanzprojekt
12:30 **KOLUMBA** ACHT BRÜCKEN Lunch: Solisten des Ensemble intercontemporain spielen Jonathan Harvey
13:30 **Antoniterkirche** Tod des Lichts – Licht des Todes, Vorträge von Martin Bock, Hervé Boutry, Markus Herzberg und Gabriele Huster
15:00 **Trinitatiskirche** Gamelan Taman Indah
17:00 **Funkhaus Wallrafplatz** Bombay Jayashri
20:00 **Kölner Philharmonie** Olga Scheps, Staatliches Symphonieorchester Estland, Bas Wiegers Werke von Arvo Pärt und Galina Ustvol'skaja
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Quiet Fire
- 06.05. 12:30 **Kunst-Station Sankt Peter** ACHT BRÜCKEN Lunch Auszüge aus INORI
13:30 **Kölner Philharmonie** Vorträge und Diskussionen Forum junger Autoren/ACHT BRÜCKEN Schreibschule
18:00 **Kunst-Station Sankt Peter** Agnieszka Kuś, Alain Louafi INORI von Karlheinz Stockhausen
20:00 **Kölner Philharmonie** Ensemble intercontemporain, Tito Ceccherini Werke von Jonathan Harvey, Johannes Maria Staud und Gérard Grisey
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Der Weg der Orishas I
23:00 **Kunst-Station Sankt Peter** Dominik Susteck Orgelwerke von Wolfgang Rihm
- 07.05. 12:30 **Kunst-Station Sankt Peter** ACHT BRÜCKEN Lunch Chu-Heng Liao, Wei-Ching Tseng Karlheinz Stockhausen FREUDE
17:00 **Lagerstätte f. d. m. Hochwasserschutzzelemente** Tamara Stefanovich Galina Ustvol'skaja Klaviersonaten
20:00 **Kölner Philharmonie** Musik der Zeit WDR Sinfonieorchester Köln, Matthias Pintscher Werke von Jonathan Harvey, Jay Schwartz, Galina Ustvol'skaja, Friedrich Goldmann, Pierre Boulez und Charles Ives
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Der Weg der Orishas II
- 08.05. 11:00 **Kölner Philharmonie** WDR Rundfunkchor Köln, WDR Funkhausorchester Köln, Wayne Marshall Werke von Leonard Bernstein, Naji Hakim und Samuel Barber
12:30 **Funkhaus Wallrafplatz** ACHT BRÜCKEN Lunch Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Auszüge aus dem Konzertprogramm um 15:00)
15:00 **Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln** Alexander Rumpf Werke von Bernd Alois Zimmermann, Antonio Covello, Farzia Fallah und Galina Ustvol'skaja
20:00 **Kölner Philharmonie** Netherlands Radio Choir, Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, Markus Stenz The Gospel according to the other Mary von John Adams
20:30 **Stadtgarten** Zion80
- 09.05. 12:30 **Kunst-Station Sankt Peter** ACHT BRÜCKEN Lunch Finalwerke des Kompositionswettbewerbs (Auszüge)
18:00 **Funkhaus Wallrafplatz** Carolin Widmann, Nicolas Hodges Werke von Galina Ustvol'skaja und Martin Smolka
20:00 **Kunst-Station Sankt Peter** Finalwerke des Kompositionswettbewerbs und Preisvergabe Kölner Vokalsolisten, Michael Ostrzyga Werke von Catalina Rueda, Agnè-Agneté Mažulienė und Morton Feldman
- 10.05. 12:30 **Funkhaus Wallrafplatz** ACHT BRÜCKEN Lunch Auszüge Bernsteins Mass
18:00 **KOLUMBA** Yuen Shan Michael Ranta
20:00 **Kölner Philharmonie** Street Chorus, Chor des Bach-Vereins Köln, Philharmonischer Chor der Stadt Bonn, Jugendprojektchor der Region Köln-Bonn, Herskowitz-Trio New York, Gürzenich-Orchester Köln, Thomas Neuhoff, Martin Füg Leonard Bernstein Mass
22:00 **Festivalzelt** ACHT BRÜCKEN Lounge Abschlussparty Klicklaute

Musik und Glaube

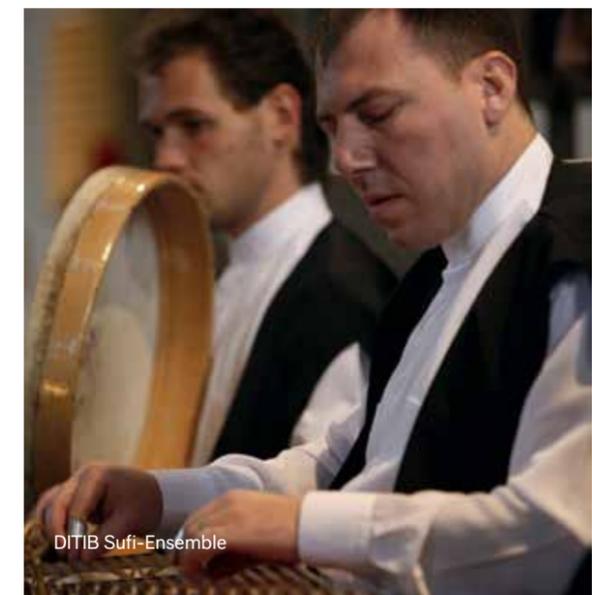
ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16

Eröffnungssabend ACHT BRÜCKEN

DITIB Sufi-Ensemble und Ensemble Musikfabrik machen den Anfang in der Zentralmoschee

ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16

Ensemble MusikFabrik



DITIB Sufi-Ensemble

Konzerttermine

30.04.2016 Samstag 16:00 DITIB Zentralmoschee Köln, Konferenzraum
Eröffnungssabend

DITIB Sufi-Ensemble
Mustafa Alp Ataç Zither, Leitung
u. a.

Gemeinsam mit der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V.

17:15 DITIB Zentralmoschee Köln, Konferenzraum

Ensemble Musikfabrik
u. a.

Toshio Hosokawa Silent River für Quintett
Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung

Galina Ustwolskaja Großes Duett
Sinfonie Nr. 4

18:15 DITIB Zentralmoschee Köln, Konferenzraum

Peter Veale Oboe
u. a.

Ensemble Musikfabrik
Christian Eggen Dirigent

Toshio Hosokawa Three Essays für Oboe solo
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik gefördert durch das
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen
Uraufführung

Galina Ustwolskaja Sinfonie Nr. 5 »Amen«
Sinfonie Nr. 3 »Jesus Messias, errette uns!«

20:00 St. Michael

Axel Porath Viola
Ensemble Musikfabrik

Toshio Hosokawa Ibuki (Atem) für Viola solo
Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik gefördert durch das
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen
Uraufführung

Galina Ustwolskaja Trio für Klarinette, Violine und Klavier
Oktett für zwei Oboen, vier Violinen, Pauken und Klavier
Gemeinsam mit Art&Amen

21:15 St. Aposteln

Ensemble Musikfabrik
Christian Eggen Dirigent

Galina Ustwolskaja Komposition Nr. 1 – Dona nobis pacem
Komposition Nr. 2 – Dies irae
Komposition Nr. 3 – Benedictus, qui venit

23:00 St. Aposteln

Lubomyr Melnyk Klavier und Orgel
Christoph Berg Violine
Max Würden Live-Elektronik, Sampling
Max Würden Pop – Ambient

Gemeinsam mit dem Ambientfestival »Zivilisation der Liebe«

Kombiticket für den Eröffnungssabend: € 40,- | ermäßigt € 30,-
Einzelkonzerte € 15,- | ermäßigt € 10,-

Musik und Glaube, Thema des diesjährigen Festivals ACHT BRÜCKEN, bilden seit je eine symbiotische Beziehung. Wie und wann auch immer die Idee des Übersinnlichen in die Welt gekommen sein mag, sie war von Anfang an begleitet von der faszinierenden Kulturtechnik, Töne nach Intervall- und Zeitmustern zu organisieren.

Im Zentrum der Programme steht Galina Ustwolskaja, die diesjährige Porträt-Komponistin. Musiker des Ensembles Musikfabrik werden Werke der Russin einer Reihe von Auftragskompositionen des Japaners Toshio Hosokawa gegenüberstellen. Zwei Künstler, die über alle geografische Entfernung und den Altersunterschied einer Generation hinweg beachtliche Berührungspunkte aufweisen. Ustwolskaja lebte, studierte und arbeitete in Leningrad, das während der Blockade durch die deutsche Wehrmacht unsägliches Leid erfahren musste. Hosokawa wurde in Hiroshima geboren, zehn Jahre nach Abwurf der Atombombe. Die Vision der Apokalypse ist wohl nie zuvor derart greifbar nah und real geworden, wie in diesen historischen Momenten. Der Mensch hatte eine globale Zerstörungskraft entwickelt,

vor der erstmals die Schöpfung selbst zur Disposition stand. Religion als Zuflucht und Heilsversprechen schien hier an ihre seelsorgerische Grenze gelangt.

Ustwolskajas Kompositionen sind begrifflich vielfach auf die Tradition christlich religiöser Musik bezogen, auf das »dies irae«, das »benedictus« oder »dona nobis pacem«. Aber die Musik ist nicht feierlich, ist nicht liturgisch gedacht im Sinne andachtsfördernder Dramatik und Besinnlichkeit. Sie erweist sich vielmehr von wuchtiger, oft erschütternder Dynamik, getrieben von einer stampfenden, monotonen Motorik fern eines klanglichen Erlösungsmotivs.

Hosokawa wirkt dagegen feinsilbig, kalligrafisch klar und zart in der klanglichen Diktion, mehr um die Statik des Klangraums bemüht, statt aufrührende Klangbewegung zu initiieren. Er zählt zu Japans bedeutendsten Komponisten der Gegenwart. Während der 1970er und 80er Jahre studierte er lange in Deutschland und hat erst über die europäische Avantgarde tiefere persönliche Einsichten in die traditionelle Musik seiner Heimat gewonnen. Daraus resultiert ein prägnanter Personalstil, der die Gegenüberstellung mit der eigenwilligen, ja geradezu beispiellosen Musik Ustwolskajas so reizvoll macht. Ohne den Uraufführungen seiner Kompositionen spekulativ vorzugreifen, darf man eine Musik von pulsierender Balance erwarten, wie es im Stücktitel »Ibuki« (»Atem«) bereits beispielhaft anklingt. Doch darin kommt keine weltabgewandte Innerlichkeit zum Ausdruck. Hosokawas Musik reflektiert die Zeichen der Zeit, und das nicht nur, wenn sie sich explizit mit der Zerstörung Hirohimas oder der Fukushima-Katastrophe auseinandersetzt. Jenseits aller sich ergänzenden Gegensätze spürt man da eine ungeahnte Nähe zu der Dringlichkeit und Entschlossenheit Ustwolskajas, ihrer asketischen, selbstsicheren Strenge und Konzentration.

Unterschiede aufzuheben, Distanzen zu verkürzen, ist ein genereller Aspekt des Tagesprogramms, dem durch die Ortswechsel zwischen den Veranstaltungen auch buchstäblich Rechnung getragen wird. Der Weg von der Kölner Zentralmoschee an der Inneren Kanalstraße über St. Michael am Brüsseler Platz zu St. Aposteln in der Innenstadt, vom Orient zum Okzident, vom Islam zum Christentum ist Teil der Gesamtdramaturgie. Ausgangspunkt dieser Expedition ist am Nachmittag der Auftritt des Sufi-Ensembles unter der Leitung des Zither-Virtuosen Mustafa Alp Ataç – eine Begegnung mit spiritueller Musik in muslimischer Tradition, die auch für den unbedarften Mitteleuropäer abweichender Konfession schnell alle Exotik verliert und zum spontanen Erlebnis meditativer Einkehr führen dürfte. Hier entkrampft die überhitzte Islamdiskussion der letzten Monate, wirkt Musik barrierefrei und verständig.

Mit dieser Erfahrung korrespondiert unmittelbar die abschließende Ambientnacht in St. Aposteln. Sphärische Klänge hinter trutzigen Kirchenmauern, analog und elektronisch, synthetisch und naturbelassen, mit Interferenzen bis in höchste Obertonregionen. Eine Musik der Besinnung, der meditativen Spannung, die sich von religiöser und liturgischer Funktionszuweisung emanzipiert hat, und doch alle Qualität aufweist zum kontemplativen Gemeinschaftserlebnis. Der geschlossene Raum öffnet sich zu einer ausufernden Klanglandschaft, in der der Weg von Zentralmoschee zu St. Aposteln seine natürliche Fortsetzung findet.

Das alles ist erst der Einstieg in ein vielschichtiges fast zweiwöchiges Festivalprogramm, verbunden mit einem aufschlussreichen Stadtspaziergang bei – hoffentlich – vorbildlichem Frühlingwetter.

Manfred Müller



Christina Kampmann
Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW

ACHT BRÜCKEN ist ein prägender Bestandteil der Festivallandschaft Nordrhein-Westfalens. Wir können uns auf ein vielfältiges musikalisches Ereignis freuen, das viele Aspekte zeitgenössischer Musik hör- und sichtbar macht. Das Kulturministerium unterstützt das Festival gerne, da es den Musikstandort NRW profiliert und Menschen zur zeitgenössischen Musik führt.

Eintritt frei.

ACHT BRÜCKEN Freihafen

Das großartige Chorprogramm gipfelt in Olivier Messiaens »Transfiguration«

Ohne Gesang keine geistliche Musik. Zugegeben, eine vielleicht etwas steile These. Denn gar nicht mal so wenige Komponisten aus allen Zeiten begreifen ihre reine Instrumentalmusik auch als spirituelle Kunst. Lassen wir jedoch die abendländische Musikgeschichte in schnellsten Schritten vor dem inneren Ohr Revue passieren – die Psalmen, die Gregorianik, die Messe, den Choral, die Kantate, das Oratorium, das Requiem, den Gospel, den Gemeindegesang, die Lieder von Taizé usw. –, dann zeigt sich deutlich, dass gerade die Stimmen die musikalische Verkündigung des Wortes prägen. Und das nicht allein in der christlichen Tradition. Man denke nur an die überaus kunstvollen Gesänge der Muezzine, mit denen in den islamischen Gemeinden Tag für Tag fünfmal zum Gebet gerufen und gebetet wird. »Alles, was Odem hat, lobe den Herrn« – mit dieser Zeile schließt der letzte der 150 Psalmen des Alten Testaments. Und man möge dies mit Pauken, Posaunen, Zimbeln, Saiten und Pfeifen tun. Von Gesang ist hier keine Rede, aber im Psalm zuvor heißt es in der Luther-Übersetzung »Singet dem Herrn ein neues Lied«. Musik ist demnach seit jeher wie keine andere menschliche Ausdrucksform dazu angetan, seinen Gott zu preisen, so auch im diesjährigen »Freihafen« mit dem Motto »Musik

und Glaube«. Der 1. Mai beschenkt uns mit der Vielfalt des Chores, des vielstimmig gemischten Gesangs in unterschiedlichsten Facetten. Ein Programm, das vor allem lokale und regionale Vokalensembles realisieren, darunter die Kölner Kantorei, der Philharmonische Chor Köln, der RochusChor und die Kartäuserkantorei.

Den zwölfstündigen Klangtag eröffnet der Europäische Kammerchor im Funkhaus Wallrafplatz mit dem nachdenklich-spukhaften »Requiem« des russisch-deutschen Komponisten Alfred Schnittke und gipfelt gegen 23 Uhr in der Philharmonie im Schlussakkord des ergreifenden Großformat-Credos »La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ«. Olivier Messiaen komponierte dieses gut zweistündige, überzeitliche Auferstehungs-Monument Ende der 1960er Jahre für ein großes Aufgebot von etwa 200 Sängern und Instrumentalisten. Messiaen unterstrich selbst, dass das Opus seinem Wesen und nicht nur seiner Erscheinung nach polyphon sei. Es vereinige in sich mehrere Sprachen, wie es mehrere Wirklichkeiten in sich vereinigt, also ein Werk wie geschaffen für ACHT BRÜCKEN mit dem Thema Musik und Glaube. Im Freihafen übernehmen den Lobpreis in dem monumenta-

len, selten zu erlebenden Werk u. a. die Chöre der Dommusik Köln sowie die Junge Deutsche Philharmonie, dirigiert von Bruno Mantovani.

Weitere Klangorte sind an diesem Sonntag die Minoritenkirche und die Kirche St. Mariä Himmelfahrt, in denen ebenfalls himmlisch-irdene Horizonte ertönen, z. B. die Mitte der 1990er Jahre geschriebene »Misa de Buenos Aires« des argentinischen Komponisten Martín Palmeri, in denen sich sakrale Chorweisen mit Rhythmus und Gestus des Tangos verbinden. Oder die beiden anschaulich-einnehmenden Chor-Klang-Bilder der Komponistin Camille van Lunen: In »O Sacrum Convivium« verschmelzen verschiedene theologische Deutungen miteinander und das Uraufführungswerk »O Mare Nostrum« thematisiert die existentiellen Nöte der Flüchtlinge. Überdies verspicht der chorische Freihafen 2016 zahlreiche weitere Entdeckungen, etwa der magischen Klangwelt von John Tavener oder der traumwandlerischen Sphären von Brett Dean und vieles, vieles mehr – profunde geistlich-geistige Erkundungen dank des Gesangs. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen an diesem Tag ist übrigens frei.
Stefan Fricke

Konzerttermine

01.05.2016 Sonntag ACHT BRÜCKEN Freihafen

11:00 Funkhaus Wallrafplatz

Dans le temps

Europäischer Kammerchor

Michael Reif *Dirigent*

Alfred Schnittke Requiem – Dans le temps / ein Ensemble in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln

12:30 ACHT BRÜCKEN Lunch Funkhaus Wallrafplatz

Kölner Kantorei

Georg Hage *Dirigent*

Werke von **Jaakko Mäntyjärvi**, **Michael Ostrzyga** und **Magdalena Zimmermann**

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die Sparkasse KölnBonn.

14:00 St. Mariä Himmelfahrt

amadeus ensemble bonn

Philharmonischer Chor Köln

Horst Meinardus *Dirigent*

Martín Palmeri Misa a Buenos Aires

u. a.

15:30 Minoritenkirche

Über uns ein Himmel - Klangwelten

Aron Proujanski *Tenor*

Erdal Aslan *Saz, Baglama, Gesang*

Stefan Deistler *Feedback-Gitarre, Loops*

u. a.

RochusChor

Wilfried Kaets *Dirigent*

Werke von **Wilfried Kaets**, **Erdal Aslan**, **Masahiro Miwa**, **Saad Tamir** und **Eberhard Schoener**

17:00 Funkhaus Wallrafplatz

Kölner Willkommenschor

Joachim Geibel *Leitung*

Kartäuserkantorei Köln

Paul Krämer *Dirigent*

u. a.

Camille van Lunen O Sacrum Convivium

O Mare Nostrum für Chöre, Solisten, 2 Klaviere und Akkordeon

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Uraufführung

u. a.

18:00 Minoritenkirche

Katharina Deserno *Violoncello*

Kammerchor CONSONO

Harald Jers *Leitung*

Werke von **John Tavener** und **Brett Dean**

20:00 Kölner Philharmonie

Chöre der Kölner Dommusik

Vokalensemble Kölner Dom

Vocalensemble Udin d'ART

Thomas Kladeck *Einstudierung*

Junge Deutsche Philharmonie

Bruno Mantovani *Dirigent*

Eberhard Metternich *Einstudierung*

Olivier Messiaen La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ für gemischten Chor, sieben Soloinstrumente und großes Orchester

19:00 Einführung in das Konzert

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Alle Veranstaltungen – außer ACHT BRÜCKEN Lunch – gefördert durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen.



Dr. Wilhelm Kemper

Vorsitzender des Kuratoriums KölnMusik e. V.

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist in der Domstadt fest verankert. Mit »ACHT BRÜCKEN Freihafen« öffnet sich das Festival einer breiten Zuhörerschaft an mehreren Kölner Spielorten. Das grandiose Abschlusskonzert in der Kölner Philharmonie wird durch das Engagement des Kuratoriums KölnMusik e. V. ermöglicht.

A cappella? Das Stichwort löst angesichts einer wahren Flut von Ensembles ganz unterschiedliche Reize aus. Da gibt es das Lager der begeisterten Pophörer, die enthusiastisch Adaptionen von Hits für den reinen Stimmensatz feiern. Oder die Jazzer, die die delikaten Harmonien der reinen Vokalensembles schätzen. Andere machen sich über die »Pfefferminzakkorde« lustig und winken angesichts der humorigen Shows mancher A-cappella-Formationen müde ab. Es gibt in der populären Musik dieses Planeten wenige Künstler, die es schaffen, ein innovatives künstlerisches Konzept nur mit der Kraft ihrer Stimme zu erarbeiten, ohne dabei in gängige Muster zu verfallen. Nicht jeder ist ein Bobby McFerrin.

Mit einem so weltläufigen Vokabular ausgestattet setzt Faada Freddy in seinem Solo-Debüt »Gospel Journey« nun alles auf eine Karte: »No Instruments!« steht groß über dem Projekt, das der 40-Jährige mit Körpermusikern, Kinder- und Opernchören, einem Ensemble von Muezzinen und afrikanischen Sängern auf die Beine gestellt hat. Für die Bühnenpräsentation hat er den erstaunlichen Parforceritt durch die Tiefen der menschlichen Seele und Kehle einem Kernensemble von fünf erstklassigen Stimmenkünstlern übertragen. Die »Gospel Journey«, die er mit Eigenkompositionen oder Covers von der Kanadierin Grace Young bis zur Australierin SIA unternimmt, ist dabei keine bloße Vokalakrobatik: Par-

Persönlicher Brief an Gott

Gospel Journey mit Faada Freddy

Als Erstligist des Fachs hat sich mit seinem aktuellen Projekt »Gospel Journey« der Senegalese Abdoul Fatah Seck alias Faada Freddy geoutet. Dabei ist das Vertrauen auf seine Stimme ohne Netz und doppelten Boden für ihn nichts Neues: »Als Kind habe ich oft die Brust als Resonanzkörper benutzt, und durch das Schlagzeugspiel und meine Beobachtungen im Bereich der Body Percussion konnte ich eine Mischung aus Improvisation, Körpermusik und Human Beatbox entwickeln«, sagte der Musiker kürzlich im Interview mit Funkhaus Europa. Faada Freddy steht seit über zwanzig Jahren an der Spitze einer senegalesischen Musikergeneration, die ihr Selbstverständnis vom Hip-Hop herleitet. Als er sich mit den Kollegen Aladji Man und Ndongo D 1997 zu Daara J (Wolof für »die Schule des Lebens«) zusammenschließt, beschränken sie sich aber von vornherein nicht nur auf Rap. Soul, Reggae und kubanische Klänge spielen eine große Rolle im Repertoire, die Texte haben mit religiösen, politischen und sozialen Themen ein weites Spektrum. Mit dem Album »Boomerang« (2004) werden Daara J zum internationalen Weltmusik-Phänomen, Dee Dee Bridgewaters Tochter China Moses oder Wyclef Jean finden sich zum Teamwork mit ihnen ein. Und die besondere Würze von Daara J-Shows sind auch damals schon die A-cappella-Einschübe.

allel zu den atemberaubenden Schichtungen aus afrikanischen Gesangstechniken, Beatboxing, Brustpercussion, Schnipsen, Klatschen, Pfeifen und Throat Singing lotet der Rasta Man mit der Melone die großen Themen unserer Zeit aus: Er singt von der verlorenen Generation seines Kontinents, von den Konzernen, die Afrika für Rohstoffe ausbeuten, aber auch von der Zuversicht und Gelassenheit, dem Urvertrauen ins Leben. Stets mit einer spirituellen Note tut er das, mit seinem ganz persönlichen Gospel, der in »Letter To The Lord« kulminiert, einem sehr persönlichen Brief an Gott, den er um Unterstützung bittet, die Liebe seines Lebens zu gewinnen. Spielerisch und bewegend vereint Faada Freddy mit seinen multinationalen Vokalisten Hip-Hop, Motown-Soul, bluesigen Jazz und afrikanische Wurzeln – lediglich ausgestattet mit Stimmen und Körpern. Stefan Franzen

Konzerttermin

02.05.2016 Montag 20:00

Faada Freddy *lead voc*

Gisela Razanajatovo *voc*

Emmanuel Vincent *voc*

Jean-Marie Marrier *voc*

Philippe Aglaé *voc*

Michael Désir *voc, perc*

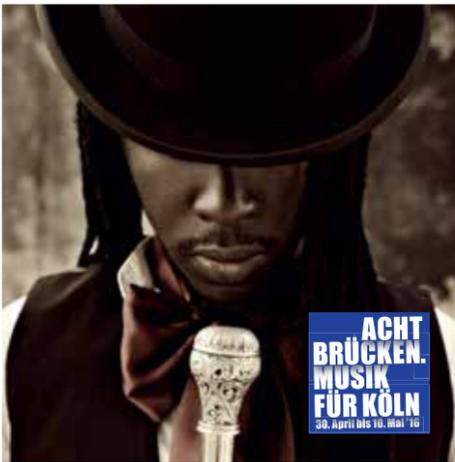
Gospel Journey

Unterstützt durch die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

€ 30,-



Faada Freddy



Ins Innerste des Klanges

Horatiu Rădulescu und sein 4. Streichquartett

Asasello-Quartett

»Trifft etwas nicht den Kern der Sache, dann ist es bloße Kosmetik«, urteilte Horatiu Rădulescu, und »Kosmetik« lehnte er auf dem Feld der Tonkunst strikt ab. Künstlerisch keine Kompromisse einzugehen, sondern ins »Innerste des Klanges«, in dessen »spirituellen Kern« vorzudringen, war für den 2008 verstorbenen rumänisch-französischen Komponisten eine maßgebliche Motivation. Tief tauchte er in feinste mikrotonale Verastelungen ein, um jene Sphären zu erschließen, die ihm als das »Innerste des Klanges« vorschwebten. Seinen analytischen Ansatz betrachtete Rădulescu jedoch nicht als Selbstzweck, sondern er verknüpfte ihn stets eng mit philosophischen und spirituellen Reflexionen. Klangliche Schwingungen empfand er auf höherer Ebene als seelische und emotionale Regungen. Beeinflusst wurde er auch von der rumänischen Volksmusik, von der er wesentliche Elemente ableitete und für sich umdeutete.

Mit seiner radikalen Haltung gehörte Rădulescu zwar eher zu den Außenseitern in der Musik des 20. (und 21.) Jahrhunderts. Er gewann unter den Interpreten aber exzellente Mitstreiter, die seine komplexen Werke nach allen Richtungen ausloten. Dazu gehört an erster Stelle der Bratscher Vincent Royer, der eng mit Radulescu zusammenarbeitete und sich über dessen Tod hinaus stark für sein Schaffen engagiert. 2013 organisierte Royer in Köln eine »Hommage à Horatiu Rădulescu«, bei der auch bereits das Asasello-Quartett mitwirkte, das dort sein 5. Streichquartett »Before the universe was born« aufführte. Nun setzt das 2000 in Basel gegründete und seit 2005 in Köln ansässige Quartett seine Beschäftigung mit Radulescus außergewöhnlichen Beiträgen zu dieser Gattung fort. Mit seinem packenden Zugriff, der auch extreme Schwierigkeitsgrade nicht scheut, widmet es sich dem 4. Streichquartett op. 33, dessen Untertitel auf verborgene Inhalte verweist: »Infinite to be cannot be infinite, infinite anti-be could be infinite« (»Unendlich zu sein, kann nicht unendlich sein, nicht unendlich zu sein, könnte unendlich sein«). Dass das Asasello-Quartett dieses Werk im Rahmen der diesjährigen Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln spielt, macht unbedingt Sinn, denn die Verbindung von »Musik und Glauben« war für Radulescu eine existenzielle Notwendigkeit und in hochabstrakter Form auch prägend für sein 1976 komponiertes und 1987 überarbeitetes 4. Quartett.

Die klanglichen Konstellationen muten abenteuerlich an. Konzipiert ist es für neun Streichquartette: ein zentrales Quartett und acht weitere, die zugespielt werden. Die Klangregie übernimmt Vincent Royer, der das Asasello-Quartett bei der Einstudierung auch künstlerisch beraten hat. Das zentrale Quartett ist in reinen Quinten gestimmt, die acht unsichtbaren geleiten dagegen in mikrotonale Spektren und imitieren eine virtuelle 128-saitige Viola da Gamba. Dadurch wird ein geheimnisvoller Klangraum hervorgerufen, der nicht nur an das Unbewusste appellieren soll, sondern die Urgründe der Seele und deren Kommunikation mit kosmischen und göttlichen Kräften beschwört. Zudem strebte Rădulescu danach, in einen imaginären, Raum und Zeit überbrückenden Dialog mit William Shakespeare und dessen ans Mythische gemahnenden Dramen zu treten. Das Aushorchen und Ausforschen aller erdenklichen Dimensionen des (Quartett-)Klangles gerät in seinem 4. Streichquartett zum Spiegel vielschichtiger geistiger und musikalisch-sinnlicher Beziehungsgeflechte. Egbert Hiller

Konzerttermine

03.05.2016 Dienstag 18:00 Trinitatiskirche

Asasello-Quartett
Rostislav Kozhevnikov *Violine*
Barbara Kuster *Violine*
Justyna Sliwa *Viola*
Teemu Myöhänen *Violoncello*

Vincent Royer *Klangregie und künstlerische Beratung*

Horatiu Rădulescu infinite to be cannot be infinite, infinite anti-be could be infinite (infinite a fi nu poate fi infinit) op. 33 (1976; rev. 1987)
Streichquartett Nr. 4 für neun Streichquartette oder ein Streichquartett, umgeben von einer imaginären 128-saitigen Viola da gamba

Gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
€ 15,- | ermäßigt: € 10,-

03.05.2016 Dienstag 12:30 Trinitatiskirche

Auszüge aus dem Programm um 18:00

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die Sparkasse KölnBonn.
Eintritt frei



14

15



Martin Ehrhardt

Konzerttermin

05.05.2016 Donnerstag 15:00

Christi Himmelfahrt *Trinitatiskirche*

Gamelan Taman Indah
Martin Ehrhardt *Leitung*

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Gamelan Taman Indah

Verbindung zu den Menschen und Göttern

Denkt man an die Pariser Weltausstellung von 1889 ist das wohl prominenteste Vermächtnis die Errichtung des Eiffelturms. Weitaus dezenter, aber musikalisch durchaus folgenreich, war die damalige Präsentation von balinesischer Gamelan-Musik. Die für mitteleuropäische Ohren exotisch klingende Musik inspirierte zunächst die Impressionisten, unter ihnen Claude Debussy, übte aber auch darüber hinaus eine dauerhafte Anziehungskraft aus. Komponisten wie Oliver Messiaen, Benjamin Britten, John Cage oder Steve Reich begeisterten sich für diese Musik, die wie nur wenige andere strukturelle Komplexität mit wohltönendem, ätherischen Klang vereint – fremd und zugänglich zugleich.

Gamelan bezeichnet sowohl eine Gruppe von Musikstilen, die ihren Ursprung auf den Inseln Java, Madura, Bali, Lombok und Borneo haben als auch die Instrumentenensembles, mit denen diese Musik gespielt wird. Schwere bronzene Gongs bilden ähnlich großer Kirchenglocken ihr Fundament. Darüber finden sich kleinere Geläute wie die Bonang (Gongspiele) und die Gruppe der melodietragenden Instrumente (Saron). In der Aufführungspraxis variiert Gamelan zwischen Straßenmusik, Kammermusik, Musik zum Schattentheater und als Begleitung zum Tanz. Charakteristisch für die Gamelankultur ist ihr Gemeinschaftssinn. Durch die soziale Spielweise – es gibt keine Solisten im eigentlichen Sinne – verbindet Gamelan die Menschen und schafft darüber hinaus eine Verbindung zu den Göttern, so das Selbstverständnis in Indonesien. Hinduisten, Buddhisten, Muslime und Christen pflegen dort gleichermaßen das Gamelanspiel zu allen bedeutenden religiösen Riten, Ereignissen und Feierlichkeiten.

Seit gut zehn Jahren bereichert das Ensemble Gamelan Taman Indah die deutsche Musik- und Kulturszene um traditionell javanische, zeitgenössische und experimentelle Gamelanmusik. Gegründet vom Kölner Violinisten und Musikpädagogen Martin Ehrhardt hat sich das Ensemble besonders mit seinen interkulturellen Musikprojekten unter Einbindung klassischer westlicher Musikinstrumente in den Gamelanklang hervorgetan. nb



Minimale Flügel schläge, maximale Wirkung

Steve Reich – Six Pianos erobern das Podium mit, Gregor Schwellenbach, Hauschka u. a.



Gregor Schwellenbach

03.05.2016 Dienstag 20:00

Gregor Schwellenbach Klavier

John Kameel Farah Klavier

Erol Sarp Klavier

Daniel Brandt Klavier

Paul Frick Klavier

Hauschka Klavier

Werke von **Gregor Schwellenbach, John Kameel Farah, Erol Sarp, Daniel Brandt, Paul Frick** und **Hauschka**

Steve Reich Six Pianos für sechs Klaviere

In Zusammenarbeit mit KOMPAKT und c/o pop

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

€ 25,-

Konzerttermin

Ein imposantes Setting erwartet das Publikum bei diesem Konzert: Sechs Flügel stehen auf der Bühne, an den Instrumenten sitzen ausnahmslos Grenzgänger zwischen den Bereichen der E- und U-Musik. Will man denn solche Begrifflichkeiten in diesem Kontext überhaupt verwenden. Denn nicht Grenzziehung, sondern Durchlässigkeit ist an diesem Abend das Diktum.

Bereits Ende der 1960er Jahre, in seinen frühen Experimenten mit Tape-Loops, hat Steve Reich mit dem kompositorischen Prinzip der Verschiebung gearbeitet. In den 1970er Jahren hat er diese Idee dann auf klassische Musikinstrumente übertragen. »Six Pianos« von 1973 ist einer der ersten Versuche, Phasing – also das sich langsame Verschieben zweier gleicher, aber in leicht unterschiedlicher Geschwindigkeit gespielter Patterns – live zu spielen. Die Grundidee von »Six Pianos« basiert auf der Vorstellung eines Musikstücks, das sich aller Instrumente in einem Klaviergeschäft bedient. Die sechs Klaviere spielen zum Teil unterschiedliche Pattern im gleichen Rhythmus, zum Teil auch die gleichen Pattern in leicht variiert Geschwindigkeit. Mitunter werden auch einzelne Töne ergänzt oder weggelassen, um die Verschiebung zu erreichen, andere Pattern werden ein- oder ausgeblendet, als würde man am Mischpult die Regler langsam öffnen oder schließen.

Steve Reich hatte mit Stücken wie »Six Pianos« nachhaltigen Einfluss auf die Popmusik. Bereits 1974 hat Brian Eno das Phasing in seinem Stück »The true Wheel« verwendet. Der Minimalismus im Allgemeinen und das Phasing im Speziellen haben dann spätestens mit Techno einen ganzen Musikstil geprägt. Minimaltechno, wie man ihn seit der zweiten Hälfte der 1980er Jahre aus Detroit kennt, erscheint heute wie die Kombination aus klassischer Minimalmusic und Clubmusik wie Disco oder House, in seiner experimentellen Form schließt Minimaltechno wieder den Kreis zum akademischen Vorbild von Steve Reich.

Es kann also kaum verwundern, wenn an diesem Abend ausschließlich Grenzgänger am Piano sitzen, die gleichermaßen von akademischer Minimalmusic und Clubmusik geprägt sind: Der Düsseldorfer Hauschka alias Volker Bertelmann spielte zu Beginn seiner musikalischen Karriere auch in Rockbands und Hip-Hop-Crews, ist aber vor allem bekannt für seine Kompositionen für präpariertes Klavier und hat seit 2004 über zehn Alben mit Klaviermusik veröffentlicht, darunter auch Filmmusik. Der Kölner Komponist und Pianist Gregor Schwellenbach hat schon viele Jahre Musik für Theater, Film und Fernsehen geschrieben, bevor er sich in jüngster Zeit mit seinen Transkriptionen für Streicher und Klavier von Technotracks des Kölner Plattenlabels Kompakt einen Namen gemacht hat. Seitdem ist er in unzählige Techno-meets-Klassik-Projekte involviert, hat auch Arrangements für neue Clubtracks geschrieben oder Klassik-»Remixe« von Techno- oder Hip-Hop-Stücken gemacht. Daniel Brandt und Paul Frick sind zwei Drittel des Berliner Trios Brandt Brauer Frick, das Stücke spielt, die Elektronik mit akustischen Instrumenten kombiniert. Stücke, die sich strukturell an Clubmusik orientieren, klanglich aber nach Klassik klingen. Der in Düsseldorf lebende Erol Sarp ist Jazzpianist. Mit dem Duo Grandbrothers mischt er Klavier und Elektronik zu einem energetischen Amalgam – im letzten Jahr ist das Debütalbum erschienen. Der sechste im Bund ist der Kanadier John Kameel Farah, der in Toronto und Berlin lebt. Er hat u. a. bei Terry Riley gelernt. Inzwischen verwendet er live Klavier, Synthesizer und Computer für seine teils improvisierte, teil komponierte und teil elektronisch produzierte Musik, in die er Jazz, arabische Musik und Ambient integriert. Im Anschluss an die gemeinsame Interpretation von Steve Reichs »Six Pianos« werden die sechs Musiker eigene Stücke und Improvisationen spielen. Christian Meyer



Sechs Flügel auf dem Podium in der Kölner Philharmonie

ON@ACHTBRUECKEN

Das Experimentierfeld des Festivals beweist seine Offenheit

JACK IN THE BOX

ON@ACHT BRUECKEN ist in diesem wie in jedem Jahr die Keimzelle, das Labor, das wirklich Neue, das Unerwartete, das Experimentierfeld des Festivals. Eine weitere Brücke sozusagen. Eine, die weiter geht, musikalisch wie inhaltlich. »Musik und Glaube« titelt die diesjährige Festivalausgabe, und es mag die Frage aufkeimen, ob sich dieses wie jenes miteinander verträgt: Experiment und Glaube? »Wer in Glaubenssachen den Verstand befragt, kriegt unchristliche Antworten«, schreibt Wilhelm Busch (der von Max und Moritz, nicht der Pfarrer) – schließen sich also Glauben einerseits und Weiterdenken andererseits kategorisch aus? Das mag jeder für sich beantworten und sich auf dem Weg dorthin von vier musikalisch spirituellen Klangvisionen begleiten lassen, die unterschiedlicher kaum sein könnten und in einem Abend die schier unerschöpfliche Bandbreite der freien Kölner Szene zum Tönen bringen. Das alles auf dem ehemaligen Gelände des Güterbahnhofs Ehrenfeld in den Räumlichkeiten des Jack in the Box (»Springteufel« – der Glaube lauert allerorten).

Den Auftakt macht die Mikro-Oper »Oh Heilige Kümmernis!« von Jens Düppe (Musik) und Peter Schanz (Text). Die Legende um die Heilige Wilgefortis hat, obwohl fast 600 Jahre alt, alles, was eine moderne Glau-

bensgeschichte braucht: Zwangsehe, eine bärtige Frauenfigur, Gewalt und Tod. In Köln außerdem: ein Spitzenensemble aus Tanz, Violine, Schlagzeug, Rezitation und Kammerchor. Musik und Glaube an den Hörnern gepackt und ins 21ste Jahrhundert transferiert. Packender kann ein solcher Abend kaum starten.

Für den kontemplativen Gegenpart sorgen gleich im Anschluss Helen Bledsoe (Flöte), Axel Porath (Viola) und Mirjam Schröder (Harfe) mit einem kammermusikalischen Programm, dessen Kompositionen sich allesamt mit der Beziehung von Klang zum Göttlichen auseinandersetzen. Alle drei Musiker sind wahre Meister ihres Instruments, weit über die Kölner Stadtgrenzen hinaus renommiert und versprechen ein intensives Konzerterlebnis in einer ungewöhnlichen Besetzung. Zarte Klänge, die ihren Reiz aus der bewussten Reduktion der Instrumentierung ziehen, bevor es opulent weitergeht mit Christina C. Messners »reliquiem«. Die Komponistin kennt sich aus mit großbesetzten Projekten, hat z. B. bereits eine Oper auf dem Kölner Ebertplatz realisiert, und trumft bei ON@ACHT BRUECKEN mit einem Ensemble aus hochkarätigen Solisten, Kinderchor und großem Chor unter der Gesamtleitung von Susanne Blumenthal auf, einer der spannendsten Dirigentinnen, die Köln

derzeit zu bieten hat. »reliquiem« fokussiert die Schwelle vom Diesseits ins Jenseits als gemeinsames Moment aller Religionen. Es geht um einen übergreifenden Aufruf zu mehr Toleranz, ja zu mehr Menschlichkeit. Es geht um die Vergegenwärtigung des absurden Fakts, dass im Namen von Gott und Religion – den Inbegriffen von Frieden und Gemeinschaft per se – von jeher bis heute unzählige Kriege geführt und Menschenleben gefordert werden. Die Pervertierung geistiger Ideale durch den Menschen, nicht neu und doch brandaktuell, ganz gleich in wessen Namen.

In eine völlig andere Klangwelt begeben sich danach der Pianist Jarry Singlar, der Schlagzeuger Ramesh Shotam und der Bassist Christian Ramond. Als Eastern Flowers bringen die drei Musiker von indischem Raga bis zu westlicher Melodik und progressiver Rhythmik einen interreligiösen oder vielmehr interkulturellen Diskurs zum Klingen. Der Titel des Programms, »Cows in the temple«, weist die Richtung. Zwischen Komposition und Improvisation finden hier unterschiedliche Stimmen zu einer gemeinsamen Ausdrucksform, ohne dass eine die andere dominieren, überlagern oder »verfälschen« würde. Vielleicht ist ein solches Miteinander mehr wert als jede Doktrin. Daniel Mennicken



Konzerttermine

ON@ACHT BRÜCKEN

04.05.2016 Mittwoch JACK IN THE BOX e.V.

18:00

Ilona Pászthy *Tanz*
Radek Stawarz *Violine*
Jens Düppe *Schlagzeug*
Peter Schanz *Sprecher*

Kammerchor der Universität zu Köln
Michael Ostrzyga *Dirigent*

Jens Düppe / Peter Schanz Oh Heilige Kümmernis!
Eine musikalische Anrufung für Rezitator, Tänzerin, Schlagzeug, Violine und Kammerchor – Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung

19:00

Trio Odilon
Helen Bledsoe *Flöte*
Axel Porath *Viola*
Mirjam Schröder *Harfe*

Werke von **Sofia Gubaidulina, Kaija Saariaho, John Luther Adams** und **Ali Somay**

20:15

Irene Kurka *Sopran*
Daniel Gloger *Countertenor*
Alexander Schmitt *Bariton*
Fabian Hemmelmann *Bariton*
Daniel Agi *Flöte*
Heather Roche *Klarinette*
Dorrit Bauerecker *Akkordeon*
Dirk Rothbrust *Schlagzeug*

Chor der Kölner Kinderuniversität, Kammerchor Musica Mundi und **Choralschola St. Agnes**
Susanne Blumenthal *Dirigentin*

Christina C. Messner reliquiem für Solisten, großen Chor, Kinderchor und Ensemble – Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Uraufführung
Unterstützt durch den Landesmusikrat NRW

21:15

Eastern Flowers
Jarry Singla *p, indian harmonium, comp*
Ramesh Shotham *ghatam, kanjira, tavil, cajatom*
Christian Ramond *acoustic bass*

Cows in the temple

Für sämtliche Veranstaltungen im Rahmen von ON@ACHT BRÜCKEN gilt ein Einheitspreis.
€ 25,-

Das diesjährige Festival ACHT BRÜCKEN steht unter dem Motto »Musik und Glaube«. Kann man sagen, dass die Verbindung zwischen diesen beiden Aspekten in der indischen Kultur besonders ausgeprägt ist?

Wenn wir die indische Kultur mit der europäischen vergleichen, die den Prozess der Säkularisierung durchlaufen hat und insgesamt von einem Bedeutungsverlust von Religion gekennzeichnet ist, dann muss man die Frage bejahen. Im Rahmen der indischen Kultur ist Musik ständig mit Glaubensfragen assoziiert. Insbesondere in Südindien, der Herkunft Bombay Jayashris, verhält es sich so, dass Musik als Form religiöser Praxis aufgefasst werden kann, die dann typischerweise in neue Formen gerät, indem sie auf Konzertbühnen präsentiert wird. Das ist vergleichbar mit einer Passionsmusik in der Kölner Philharmonie.

Musik und Glaube in der indischen Musik

Ein Interview mit Prof. Dr. Hans Neuhoﬀ über das von ihm kuratierte Konzert mit der bekannten Sängerin Bombay Jayashri

Wie äußert sich der Aspekt der Religiosität nun konkret in der indischen Musik?

Ein ganz wichtiger und aussagekräftiger Aspekt sind in dem Zusammenhang die Texte. In der südindischen Musik richten sich die Texte fast immer an Gottheiten, spirituelle oder religiöse Heilige, Führer oder Ideen, die in bittender und lobpreisender Form angesprochen werden. Der Aspekt des Hilfesuchens spielt auch eine zentrale Rolle. Von daher ist die indische Musik mit Spiritualität, mit Läuterung und Beruhigung des menschlichen Geistes verbunden, die den Menschen dafür öffnen sollen, sich auf Höheres einzulassen.

Die Musik übernimmt also die Funktion, den Menschen einer transzendenten Erfahrung zuzuführen?

Transzendenz basiert auf der Annahme, dass es etwas gibt, das größer ist als der Mensch, etwas, das Einfluss nimmt auf sein Schicksal, ohne dazu in unmittelbarer Beziehung zu stehen. In Europa steht Transzendenz in einem Spannungsverhältnis zum Wissenschaftswissen. Dieses Problem hat man in Indien sehr viel weniger, obwohl man auch dort diese Grundspannung kennt. Der Wunsch, dem Drängen und dem Stress des Diesseits zu entkommen, um uns auf etwas Höheres auszurichten, gehört grundständig zur indischen Kultur und ist auch für die Musik grundlegend.

In welcher Weise findet sich der starke spirituelle Bezug in der indischen Musik im Werk Bombay Jayashris wieder?

Sie ist heute die bedeutendste Vertreterin der karnatischen Musik Südindiens, die im Vergleich zur nordindischen Musik stärker religiös orientiert ist. Dies wird gleichermaßen über die Texte wie auch über die Haltung kommuniziert, mit der die Musik gemacht wird. Im Fall von Bombay Jayashri wird Musik als devotionale Praxis realisiert, die sich in ihrem Bühnenverhalten und ihrer Lebensführung konkretisiert. In dieser Hinsicht ist sie eine sehr glaubwürdige Vertreterin dieser Haltung – was sie nicht davon abhält, geschickt zu agieren. Letzteres zeigt sich in un-

Bombay Jayashri

erwarteten Kooperationen, die darauf abzielen, etwa durch Filmsongs mediale Aufmerksamkeit zu erregen, um von einem breiteren Publikum wahrgenommen zu werden. Momentan ist Bombay Jayashri die bekannteste Sängerin Indiens.

Wenn man sich im Internet Aufnahmen von Bombay Jayashris Konzerten anschaut, fällt die spezifische Gestaltung des Bühnenbilds auf. Die MusikerInnen sitzen auf Podesten, und es scheint auch eine gewisse Sitzordnung zu geben. Das gesamte Arrangement wirkt fast institutionell.

Es gibt gewisse Bühnenkonventionen. Dazu gehört das Podest auf der Bühne, das leicht erhoben ist und auch geschmückt wird. Die Ensembleformen sind praktisch immer gleich. Wir haben die Sängerin oder den Sänger, einen begleitenden Geiger oder eine Geigerin. Außerdem gibt es Bordunen-InstrumentalistenInnen, die Tambouras spielen – ein Instrument, das der Sitar ähnlich sieht. Hinzu kommen die Percussionisten. In Köln werden es zwei Percussionisten sein, die zu den besten Musikern Indiens gehören. Der Ghatam-Spieler V Suresh, also der zweite Percussionist, spielt zum ersten Mal überhaupt mit Bombay Jayashri zusammen.

Wie hat man sich den musikalischen Ablauf eines Konzerts von Bombay Jayashri vorzustellen?

Bezüglich der Sitzordnung erfordert die musikalische Praxis, dass Bombay Jayashri als Solistin in der Mitte sitzt und die anderen Musiker so um sie gruppiert sind, dass ein permanenter Blickkontakt gegeben ist. Das hat damit zu tun, dass wesentliche Teile der Musik improvisiert sind. Das heißt, es gibt Raum für bestimmte Gestaltungsvarianten, die darauf aufbauen, dass die Musiker aufeinander reagieren. Der zweite Percussionist hat, wie gesagt, noch nie mit Bombay Jayashri gespielt, und wenn sie zusammen auf die Bühne gehen, werden sie vorher auch nicht geprobt haben. Das funktioniert, weil die Regeln, nach denen Musik gemacht wird, ganz klar sind. Es gibt bestimmte Muster, die zu den entsprechenden Songs gespielt werden. Natürlich sprechen sich die Musiker vorher auch ab. Der erste Percussionist kann etwa einen Hinweis geben, so dass der zweite Percussionist sofort weiß, welcher Ablauf zu erwarten ist.

Was war der Hauptgrund für Sie, Bombay Jayashri auszuwählen? War es ihre Popularität oder gab es noch andere Gründe?

Die enge Verbindung zwischen Musik und Glauben ist in Konzerten Bombay Jayashris stets spürbar. Innerhalb dieses Systems ist sie momentan eine der besten, wenn nicht die beste Sängerin überhaupt. Außerdem besitzt Frau Jayashri eine sehr hohe Kontinuität: Es gibt bei ihr nur geringe Schwankungen in der Tagesform, und daher kann man sich darauf verlassen, dass das Konzert gut wird.

Das Gespräch führte Mario Lasar

05.05.2016 Donnerstag 17:00 Christi Himmelfahrt Funkhaus Wallrafplatz

Bombay Jayashri Gesang

HN Bhaskar Violine

Patri Satish Kumar Mridangam

V Suresh Ghatam

Vijayashri Vittal Tambura

Einführung zu Beginn des Konzerts durch Prof. Dr. Hans Neuhoﬀ

Unterstützt durch das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut

€ 20,- /ermäßig: € 14,-

Konzerttermin



Befruchtende Gegensätze

Das Orchester der Musikhochschule führt junge Komponisten auf

Es ist schon Tradition, dass eines der Konzerte während des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln vom Orchester der Hochschule für Musik und Tanz (HfMT) gestaltet wird. Auch 2016 hat es gemeinsam mit Alexander Rumpf, der seit dem Wintersemester 2015/2016 eine Professur an der Hochschule innehat, zeitgenössische Werke einstudiert. Als Inspirationsquelle für die Komponisten in diesem Konzert dienten Schriften aus verschiedenen Jahrhunderten, wie z. B. bei Bernd Alois Zimmermann, einem der deutschen Komponisten der musikalischen Avantgarde. »Antiphonen« aus dem Jahr 1965, also Wechsel- oder Gegengesang, bezieht sich sowohl auf das musikalische Prinzip der »Wechselgespräche« zwischen den einzelnen Instrumenten, Solisten und Sprechern als auch auf die Sitzordnung der Musiker, die so der Komponist selbst »jeden Mitwirkenden von dem anderen getrennt vorsieht«. Eingebunden werden Texte aus acht Sprachen. Auch die zwei Uraufführungen von Kollegen aus der Kompositionsklasse des Instituts für Neue Musik haben ihren Ursprung in der Literatur: Die »Saurau Variationen« des 1985 geborenen Italiensers Antonio Covello sind aus einer Romanfigur Thomas Bernhards hervorgegangen, »Die dritte Schrift« der jungen iranischen Komponistin Farzia Fallah orientiert sich an zwei persischen Mystikern aus dem 12./13. Jahrhundert. Von der Porträtkomponistin Galina Ustwolskaja steht die »Suite für Orchester« auf dem Programm, das den »sozialistisch-realistischen Kompositionen« zuzurechnen ist. Die selbstkritische Komponistin hatte es zunächst nicht in ihren Werkkatalog aufnehmen wollen, da sie es aus »äußerster materieller Not heraus komponieren musste«.

Konzerttermin

08.05.2016 Sonntag 15:00 Funkhaus Wallrafplatz

Barbara Maurer Viola

Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Alexander Rumpf Dirigent

Bernd Alois Zimmermann Antiphonen für Viola und 25 Instrumentalisten

Antonio Covello Saurau Variationen – Uraufführung

Farzia Fallah Die dritte Schrift (2015/16) – Uraufführung

Galina Ustwolskaja Suite für Orchester

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

Gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln

€ 15,- / ermäßig: € 10,-



Bodenhaftung inklusive

Olga Scheps widmet sich Arvo Pärt

»Gesang ist das A und O beim Klavierspiel.« Sagt Olga Scheps. Pianistin. 30 Jahre jung. »Zwar zählt das Klavier eher zur Spezies der Schlaginstrumente, doch wichtig ist nun mal, dass ich aus diesem schwarzen Kasten etwas Lebendiges heraushole. Das geht aber nur, indem ich mir vorher überlege, wie der Klang sein soll und wie es mir gelingen kann, dass dieser Kasten wie eine menschliche Stimme klingt.«

Geboren ist die heutige Wahl-Kölnlerin in Moskau. Mit sechs Jahren kommt sie mit ihrer Familie nach Deutschland. Mit 15 schreibt sie einen Brief nach London. An Alfred Brendel. Der antwortet, weil Scheps eigene Aufnahmen beigelegt hat. Brendel wird, während Scheps in die Meisterklasse von Pavel Gililov an der Musikhochschule Köln Einlass gefunden hat, eine Art Mentor aus der Ferne. Die Eltern sind beide Musiker, Pianisten. Kein Wunder, dass sich bei Scheps Veranlagung und zähe Arbeit miteinander verbinden, eine Mischung, die längst Früchte trägt. »Ich übe ausgesprochen gern, denn ich möchte viel ausprobieren. Wenn ich allerdings mit dem Kopf woanders bin, bleibt der Deckel zu.«

Olga Scheps weiß, dass der Beruf des Pianisten mitunter ein sehr einsamer sein kann. Auch wenn sie daheim, in einem kleinen Studio, regelmäßig übt. »Hier fühle ich mich zwar fernab der Welt, aber nicht einsam. Für mich steht die Möglichkeit im Vordergrund, Musik zu erarbeiten. Das Gefühl von Einsamkeit stellt sich eher auf Reisen ein. Dann ist es wichtig, sich eine heimatliche Atmosphäre zu schaffen.«

In ihrer Biographie sucht man große, namhafte Wettbewerbs-Erfolge vergebens. Das teilt sie unter anderem mit Arcadi Volodos, der offensiv die Meinung vertritt, ein guter Pianist müsse sich nicht vor einem Gremium aus Juroren beweisen, sondern vor einem großen Publikum, egal in welchem Land. Insofern ist

auch Olga Scheps ihren bisherigen Weg erfreulich unerschrocken gegangen. Dass man mit ihrem Namen ein geschicktes Marketing verbindet, verdrängt leicht den Blick dafür, mit wie viel Bodenhaftung Scheps ihrem Beruf, ihrer Berufung nachgeht.

Bisher hat man den Namen Olga Scheps, gemessen an ihren CD-Aufnahmen, am ehesten mit dem Etikett »Romantik« in Verbindung gebracht: Chopin, Russisches um Tschaikowsky, Medtner, Rachmaninow, dann Schubert und wieder Chopin, etwas Besonderes: die beiden Klavierkonzerte in einer Bearbeitung für Kammerorchester, ohne Bläser. In dieser Version kann man nicht mogeln, hier klingt das Klavier noch unmittelbarer, direkter als mit großem Orchester. Vieles hat man so bislang selten oder gar nicht gehört. Der eigene Gestaltungswille tritt klar hervor, aber zum Glück kein Hang zum Manierierten. An Chilly Gonzales hat sie einen Narren gefressen, dessen Stück »Dot« darf sie mit seiner Erlaubnis als Zugabe spielen, und inzwischen hat er ihr ein eigenes Werk geschrieben, Arbeitstitel »Sisyphos rockt«.

Dass Olga Scheps mehr kann als das Etikett »Romantik« suggeriert, zeigt sie nun beim Festival »ACHT BRÜCKEN«, wenn sie mit »Lamentate« von Arvo Pärt auftritt, einer Hommage an Anish Kapoor und seine Skulptur »Marsyas«, die Pärt in der Londoner Tate Modern gefangengenommen hat. Ein knapp 40-minütiges Werk für Klavier und Orchester, zehn Klagen des Propheten Jeremias, manchmal scheu, wie sich Pärt oft gibt, mystisch, besonnen. Mal schwarz, mal lichtflimmernd. An einigen Stellen macht er das Klavier zur Orgel, mit lang gehaltenem Pedal. Das scheint wie geschaffen für Olga Scheps, die von sich behauptet: »Mir ist besonders wichtig, dass ein Klang nicht zu früh aufhört, dass die Saite so lange schwingt, wie sie möchte, dass das Gesangliche dadurch nicht unterbrochen wird.«

Christoph Vratz

Konzerttermin

05.05.2016 Donnerstag 20:00 Christi Himmelfahrt

Olga Scheps Klavier

Staatliches Symphonieorchester Estland
Bas Wiegers Dirigent

Arvo Pärt Lamentate für Klavier und Orchester
Hommage an Anish Kapoor und seine Skulptur »Marsyas«
Galina Ustvolkskaja Sinfonisches Poem Nr. 1 un Nr. 2 für Orchester

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16



Klappernde Holzsandalen

Wie Karlheinz Stockhausen während einer buddhistischen Tempelzeremonie das Göttliche entdeckte

Die Tänzerin Agnieszka Kuś

Ein Jahr bevor Brian Epstein bei Karlheinz Stockhausen um Erlaubnis fragte, ob er dessen Konterfei auf das kommende Beatles-Album setzen dürfte, vollzog sich im Schaffen des Komponisten eine Wende. In der Ostasienbegeisterung der Hippies fand Stockhausen 1966 Futter für seinen aufkeimenden Synkretismus. Der passte nur zu gut zu »Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band«. Auf dem eklektizistischen Cover fand er nach seiner Zusage Platz zwischen hinduistischen Gurus und amerikanischen Stand-Up-Comedians. Bei einer Japan-Reise, die er 1966 auf Einladung des Rundfunksenders NHK unternahm, beeindruckte den rheinischen Katholizisten der Besuch einer Tempelzeremonie. Die Strenge der Zeremonie schlug ihn in ihren Bann. Das Fest der Wasserweihe begann mit einer Stille, auf die ein langsam aufbauendes Crescendo klappernder Holzsandalen von im Kreise laufender Mönche folgte. Das Klappern wuchs zu einem ohrenbetäubenden Lärm. Der ebte genauso langsam wieder ab, wie er sich aufgebaut hatte – die Mönche warfen beim Laufen nach und nach ihre Sandalen ab und liefen auf Socken weiter. Mit der Zeit verabschiedeten sich sukzessive die Mönche aus dem Kreislauf, bis ein letzter Mönch einsam seine Runden lief und »seine Schritte«, so erzählt es Mary Bauermeister, Stockhausens damalige Lebensgefährtin und aufmerksame Beobachterin, »zu einem feierlichen Schreiten verlangsamt und dann den Raum verließ«.

Der Philosoph Ernst Tugend hat das Göttliche als Verbindung dreier Momente beschrieben: »das Geheimnisvolle (mysterium) und das Furchterregende (tremendum), das zugleich als Anziehendes (fascinans) erfahren wird«. Diese Faszination mündet im Erleben, so kann man fortführen, in das Gefühl des Erhabenen. Tugend hat schreibt weiter, dass »der japanische Zen-Buddhist sein Leben – alles was er tut – mystisch auf das als Leere verstandene Universum hin« versammelt. Stockhausen mag die Zeremonie als Werk empfunden haben, »gegenüber dem man sich als klein erfährt«. Fortan sollten seine Kompositionen, stärker als je zuvor, nach dem Sublimen suchen. In den Jahren 1973/74 entstand das Werk »INORI«. Ein mystisches Werk, aber nur, wie Stockhausen betont, weil

»darin nichts mystifiziert wird«. Es nutzt die Zeichensprache des Gebets, der transzendente Moment, so Stockhausen, liegt in der »Entwicklung der Musik von den primitiven Ursprüngen zu einem Zustand puren Intellekts«. Inspiriert von Tänzerinnen, die er bei einem Raga-Konzert in Neu-Delhi erlebt hatte, und von Besuchen bei Nō-Theater-Aufführungen in Tokyo setzte er bei »INORI« Darsteller ein.

Bei der Aufführung in der Kunst-Station Sankt Peter werden zwei ausgewiesene Stockhausen-Experten die genau festgelegte Choreographie vollführen. Agnieszka Kuś, geboren 1980 in Rzeszów und heute in Köln lebend, ist Tänzerin und Choreografin. Sie hat an den Musikakademien Poznan und Warschau Tanz studiert. 2008 hat sie in Krakau die polnische Premiere von »INORI« performt, ein Jahr später wurde sie hierfür bei den Stockhausen-Kursen in Kürten mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Alain Louafi, geboren 1945 in Arras, studierte Tanz an der von Maurice Béjart gegründeten Ecole Mudra in Brüssel und gestaltet bereits seit Ende der 1970er Jahre Musikproduktionen von Stockhausen. Seit 1974 tanzt er etwa »INORI« und seit 1980 Teile des »Licht«-Zyklus. So performte er 1981 bei der Premiere von »Donnerstag« in der Mailänder Scala die Rolle des Lucifer. 2015 trat er beim Festival Internazionale di Musica in Bologna mit Teilen aus »Montag« und bei den Berliner Festspielen mit »Michaels Reise um die Erde« auf. Bastian Tebarth

Konzerttermin

06.05.2016 Freitag 18:00 Kunst-Station Sankt Peter

Agnieszka Kuś Tänzer-Mime

Alain Louafi Tänzer-Mime

Igor Kavulek Klangregie

Karlheinz Stockhausen INORI Nr. 38

Anbetungen für einen oder zwei Solisten und großes Orchester

Fassung für Zuspiegelung und zwei Solisten

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Hochgelobte Interpretation

Dominik Susteck interpretiert Wolfgang Rihm

Wolfgang Rihm zählt heute zweifellos zu den wirkungsmächtigsten Komponisten unserer Zeit. 1952 in Karlsruhe geboren liegen zwischen seinem Geburtsjahr und dem von Stockhausen oder Boulez nur etwa 20 Jahre. Rihm entwickelte sich also künstlerisch inmitten einer mehr oder weniger arrivierten Avantgarde. Der Darmstädter Serialismus, der zwangsläufig eine Entsubjektivierung nach sich zog und den Komponisten zu einer Art Handwerker machte, der nach bestimmten Dogmen Material erfand und entsprechend der eigenen Regeln zusammensetzte, beeindruckte Rihm allem Anschein nach aber nur geringfügig. Im zarten Alter von 15 Jahren schreibt Rihm Contemplatio, eines seiner ersten Orgelstücke überhaupt. Gewiss muss das Stück auch als Werk einer künstlerischen Selbstfindung verstanden werden. Ein Selbstfindungsprozess, der schon sehr früh auf spätere ästhetische Ideale hindeutet und eine Klangsprache zeigt, die auch den gegenwärtigen Kompositionen noch nicht abhandengekommen ist. Das Komponieren mit der Vergangenheit, die klare Ablehnung einer Verweigerungshaltung von bereits Gehörtem, die Positionierung des Komponisten als eine Art Triebtäter und nicht als entsubjektiver Handwerker sind Merkmale dieser umfangreichen Klangsprache.

In unzähligen Schriften und Vorträgen hat Rihm genau diese Ideale formuliert. So beschreibt er in seinem Vortrag »Der geschockte Komponist« von 1978 den Schockzustand, in dem sich der Komponist befindet, wenn er erkennt, dass auch das Neue altert, dass es keinen Zweck hat, etwas Altes zu zerstören, um dann auf den Trümmern etwas Neues zu errichten, und schließlich, dass der Komponist in diesen Prozessen der Selbstfindung ganz auf sich alleine gestellt ist und auf sein Innerstes hören muss, um authentisch zu sein. Sowohl die Fantasien als auch die Messe für Orgel sind Vorläufer dieser später ausformulierten Einsicht. Es sind romantisch-orchesterale Kompositionen von jemandem, der als Jugendlicher noch keinen Kontakt zu Orchestern hatte, sich diesen aber sehr bald verdienen sollte.

Die im frühen 16. Jahrhundert erbaute und somit spätgotische Kirche St. Peter ist mittlerweile einer der renommiertesten Orte für zeitgenössische Orgelmusik geworden. Frei von kirchlichem Prunk konzentriert sich die Kunststation St. Peter auf das Gegenwärtige, auf eine für jeden greifbare Schlichtheit. Entsprechend gestaltet ist die Orgel. Hinter dem geradezu unwichtig dünkenden Prospekt der Hauptorgel, durch den lediglich die Pfeifen der Trompeteria wie Licht durch eine triste Wolkendecke brechen, verbirgt sich eines der fortschrittlichsten Instrumente zeitgenössischer Orgelbaukunst weltweit. Neben Percussion- und Glockenspielregistern gibt es sogar die Möglichkeit, die Glocken im Turm vom Spieltisch aus anzusteuern. Durch seine künstlerische Ausrichtung wird St. Peter so zu einem Ort, in dem es das Gegenwärtige ist, das in aller religiösen Botschaft gesucht wird. Und so kann es kaum einen besseren Ort geben, um die Orgelwerke Rihms zum Klingen zu bringen. Mit unglaublichem Einfühlungsvermögen ist es dem Organisten und Komponisten Dominik Susteck in St. Peter bereits 2012 gelungen, die frühen Werke Rihms in neuem Glanze erstrahlen zu lassen. Die auf der Portrait-CD erschienenen Stücke scheinen wie geschaffen für den 1977 geborenen Musiker. Besonders mit der Interpretation von Bann, Nachtschwärmerei gelingt Susteck Außerordentliches. Oder in den Worten Rihms: »Ich habe das Stück noch nie so gehört. Und so gehört sich's.«

Felix Knoblauch

Konzerttermin

06.05.2016 Freitag 23:00 Kunst-Station Sankt Peter

Dominik Susteck Orgel

Wolfgang Rihm Bann, Nachtschwärmerei

Contemplatio

Fantasie

3 Fantasien

Sinfoniae I

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



»Hierher« und »Dorthin«

Musik und Tod mit dem Ensemble intercontemporain

Konzerttermine

06.05.2016 Freitag 20:00

Mélody Louledjian *Sopran*

Didier Pateau *Oboe*

Frédérique Cambreling *Harfe*

Diégo Tosi *Violine*

Odile Auboin *Viola*

Pierre Strauch *Violoncello*

Ensemble intercontemporain

Tito Ceccherini *Dirigent*

Jonathan Harvey *Death of Light, Light of Death* für 5 Spieler

Johannes Maria Staud *Par ici!* – Deutsche Erstaufführung

Par là! Kompositionsauftrag des Ensemble intercontemporain

Uraufführung

Gérard Grisey *Quatre chants pour franchir le seuil*

für Sopran und 15 Instrumente

Das Konzert im Radio: Montag 23.05.2016, WDR 3, 20:05

Ermöglicht durch das Architekturbüro Kottmair

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

€ 25,-

05.05.2016 Donnerstag 12:30 Christi Himmelfahrt KOLUMBA

Hervé Boutry *Moderation*

Solisten des Ensemble intercontemporain

Jonathan Harvey *Death of Light, Light of Death* (1998) für 5 Spieler

nach der »Kreuzigung Christi« des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KOLUMBA

Eintritt frei

»Mein Hauptanliegen ist, die mir wichtigen Dinge mit anderen Menschen zu teilen. Und diese Dinge sind spiritueller – oder religiöser – Natur. Sie handeln von Bewusstsein, Leid und Glück, die ich in Musik festhalten möchte«, bemerkte der 2012 verstorbene britische Komponist Jonathan Harvey anlässlich von »Death of Light, Light of Death«. Zur Inspirationsquelle geriet Matthias Grünewalds »Isenheimer Altar: Die Kreuzigung« vom Anfang des 16. Jahrhunderts, ein berühmtes Werk der bildenden Kunst. Auch wenn Harvey in jedem der fünf Sätze einen der Charaktere der Altarbilder fokussierte – Jesus, Maria Magdalena, Maria, den Apostel Johannes und Johannes den Täufer – entzieht sich »Death of Light, Light of Death« tonmalerischer Darstellung. Die Musik bleibt dem Abstrakten verhaftet, und doch leuchtet in ihr das Schicksal Jesu als Zeichen der Hoffnung auf: »Der Tod des Lichtes«, so Harvey, »meint, dass Jesus das Licht der Welt war, und dies war sein Tod. Aber das Licht des Todes impliziert die tiefere Bedeutung, dass der Tod Licht bringt.«

Über existenzielle Fragen zwischen Diesseits und Jenseits reflektiert auch Johannes Maria Staud in seinen beiden für das Ensemble intercontemporain entstandenen Ensemblestücken »Par ici!« und »Par là!«. Als Motto diente ihm der Beginn des Gedichts »Le voyage« (»Die Reise«) aus Charles Baudelaires »Die Blumen des Bösen«: »So schiffen wir uns auf dem Meer der Finsternis ein / Mit dem freudigen Herz eines jungen Passagiers. / Hört ihr diese Stimmen, die so düster lockend singen: / Hierher! die ihr den süß duftenden Lotus essen wollt! Hier erntet man die Wunderfrüchte / nach denen eure Herzen hungern.«

Mit feinsten Abstufungen im Ausdruck und berücksichtigenden mikrotonalen harmonischen Sphären verwandelte Staud die Worte in Klänge, ohne auf traditionelle Textvertonung zurückzugreifen. Zwischen »wild und aufbrausend« einerseits sowie »klangvoll und innehaltend« andererseits pendelt die Musik im »Hierher« (»Par ici!«) wie ein Schiff auf dem Meer, und der »Passagier« lauscht jenen »Stimmen«, die ihn unweigerlich ins »Dorthin« geleiten. Was ihn »dort« erwartet, darauf darf man in der Uraufführung von »Par là!« höchst gespannt sein. Geleitet wird das Ensemble intercontemporain vom italienischen Dirigenten Tito Ceccherini, der eine Vorliebe für das 20. Jahrhundert hat und immer wieder zeitgenössische Werke uraufführt. Eine Kostprobe gibt es bereits am Tag vorher mit Mitgliedern des Ensembles bei einem von Hervé Boutry moderierten ACHT BRÜCKEN Lunch um 12:30 in KOLUMBA.

Um das »Dorthin« drehen sich nicht minder die »Quatre chants pour franchir le seuil«, die der Franzose Gérard Grisey kurz vor seinem Tod 1998 komponierte. Und das Pariser Ensemble intercontemporain, eines der ältesten und renommiertesten Spezialensembles für neue Musik, kann in den als »musikalische Meditation über den Tod« konzipierten »Vier Gesängen, um die Schwelle zu überschreiten« seine ganze Interpretationskunst entfalten. »Der Tod des Engels«, »Der Tod (Untergang) der Zivilisation«, »Der Tod der Stimme« und »Der Tod (das Ende) der Menschheit« – jeder Teil basiert auf einem eigenen Text, der jeweils einem anderen Kulturkreis zugeordnet ist. Eindringlich lotete Grisey die poetischen und emotionalen Facetten der Todesnähe aus: von dunklen Farben über schwebende Klangsequenzen und einem infernalischen Schlagzeuggewitter bis zum versöhnlichen Schluss mit einem Wiegenlied, das laut Grisey »nicht für das Einschlafen, sondern als Musik der Morgendämmerung für das Erwachen der Menschheit gedacht ist«.

Egbert Hiller



Hanspeter Kottmair | Architekturbüro Kottmair

Wie lebendig neue Musik ist, zeigt das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln auch 2016. Das von Pierre Boulez gegründete Ensemble intercontemporain gehört zu den Ensembles, die sich der zeitgenössischen Musik verschrieben haben. Um die aktuelle Szene durch Auftragswerke an junge Komponisten zu bereichern und Aufführungen zu ermöglichen, braucht es Unterstützung durch Förderer und Mäzene. Gerne leisten wir hier unseren Beitrag.

SKULPTURENPARK WALDFRIEDEN
Hirschstraße 12 · 42285 Wuppertal · 0202 47898120
www.skulpturenpark-waldfrieden.de

HENRY MOORE
PLASTERS
9.4. – 9.10.2016



© Reproduced by permission of The Henry Moore Foundation

VON DER HEYDT-MUSEUM
WUPPERTAL

19.4. - 14.8.2016

TONYCRAGG
RETROSPEKTIVE

PARTS OF THE WORLD

tonycragg-ausstellung.de

Tony Cragg, Versus, Bronze, 2012, Foto: Michael Richter © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Gegen den Strich

Die russische Komponistin Galina Ustwolskaja suchte Wahrhaftigkeit im Ausdruck



Nicolas Hodges

Wenn es darum geht, Galina Ustwolskajas Musik zu beschreiben, verfallen Musiker und Kritiker schnell in Stereotype. Ihre Musik sei authentischer Ausdruck der russischen Seele, heißt es da. Auch Reinbert de Leeuw, der bis kurz vor ihrem Tod eng mit ihr zusammenarbeitete, beschrieb ihre Musik als zutiefst russisch. Dass ihre Musik derart klischiert wahrgenommen wird, daran ist die Komponistin nicht unschuldig. Sie sei ihre Musik, hat sie selbst kundgetan, die Musik sei Ausdruck ihres Herzens. Und die Interpretation ihrer Musik war für die Komponistin ein Lebensthema. Sie forderte ein »tiefes Verständnis« für ihre Musik und dass sie »wahrhaftig« gespielt werde. Auch konzertante Zusammenstellungen von Sonaten aus verschiedenen Perioden waren ihr verdächtig, lief der Interpret doch Gefahr, die Intention des Einzelstücks einer übergeordneten Dynamik zu opfern. Und wehe, eine Pianistin »fand« in ihren Klaversonaten »jazz, Bach, rock, chorales, concerto grosso, neo-classicism, improvisation«. Dann intervenierte sie und schrieb einen Beschwerdebrief, in diesem Fall an die Produzentin einer Einspielung, mit der »Bitte« einer neuerlichen Aufnahme.

Über die Kultur der Interpretation wird oft und gern gestritten: wie viel Freiheit dem Interpreten gegenüber den Intentionen des Komponisten zusteht, wann eine Interpretation zu weit geht oder wann die Akribie die Lebendigkeit des Vortrags lähmt. Die einzigartige Musik der Galina Ustwolskaja vom Dogma der orthodoxen Wahrhaftigkeit zu befreien, ohne die ihr innewohnende Kraft zu rauben, ist eine Herausforderung.

Eine Herausforderung wie geschaffen für die in Belgrad geborene Pianistin Tamara Stefanovich. Obwohl sie bereits mit 5 Jahren begann, Klavier zu spielen und mit 19 ihren Abschluss an der Universität Belgrad machte, ist Stefanovich eine Spätzünderin. Denn erst mit 25 Jahren habe sie erstmals interessante Musik gespielt, erzählt sie in einem Interview. Bei ihrer Ausbildung in Belgrad galt Rachmaninow als Komponist des 20. Jahrhunderts und verkörperte in der Lehre die Speerspitze der progressiven Musik. Mit Mitte Zwanzig war die Neue Musik für sie also Neuland, Pierre Boulez etwa lediglich ein bekannter Dirigent. Bis sie in Köln einen Workshop bei Pierre-Laurent Aimard zu Boulez' »Structures II« machte. Aimard habe sie nach der Vorführung des Stücks gefragt, wie es ihr gefallen

Konzerttermine

07.05.2016 Samstag 17:00
Lagerstätte für die mobilen Hochwasserschutzzelemente
(Rodenkirchener Brücke)

Tamara Stefanovich Klavier

Galina Ustwolskaja Sonaten Nr. 1 bis 6 für Klavier

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Tamara Stefanovich

hätte. »Weiß nicht« habe sie gesagt und Aimard darauf geantwortet: »Wunderbar. Bleiben Sie einfach neugierig.« Eine Initialzündung für die Pianistin, wie sie in dem Interview erzählt. Mit ihrem ehemaligen Lehrer spielt sie seither regelmäßig Boulez und Stockhausen. Ebenfalls in ihrem Repertoire: György Ligeti, György Kurtág und Olivier Messiaen. Dennoch will sie nicht als Spezialistin für neue Musik gelten. Wie ein Linguist, erläutert sie, spreche sie nicht nur eine Sprache, und die Musik von Schumann sei ihr immer noch genauso wichtig. Sie betont indes die Wichtigkeit der Interpretationsvielfalt: »Es kann nicht nur eine richtige geben. Sonst ist es keine Musik«. Dem britischen Pianisten Nicolas Hodges wird nachgesagt, dass er gerne Kontraste setzt. In seinen Programmen stellt er etwa Stockhausen Beethoven gegenüber und betont die gleichwertige Komplexität der Stücke unabhängig von ihrer Entstehungszeit und ihrem jeweiligen Rezeptionskontext. Wenn Hodges nun mit der Violinistin Carolin Widmann zwei frühe Stücke Ustwolskajas und die Uraufführung eines Auftragswerks des tschechischen Komponisten Martin Smolka spielt, dann darf man ebenfalls auf erhellende Kontraste hoffen. Bastian Tebarth

09.05.2016 Montag 18:00 Funkhaus Wallrafplatz

Carolin Widmann Violine

Nicolas Hodges Klavier

Galina Ustwolskaja Sonate für Violine und Klavier
Duett für Violine und Klavier

Martin Smolka lay, wail, purr, whirr, smooth, whoop, soothe (and this also is vanity) – Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln Uraufführung

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Carolin Widmann



Dr. Fritz Behrens
Präsident der Kunststiftung NRW
Staatsminister a.D.

Dr. Ursula Sinnreich
Generalsekretärin der Kunststiftung NRW

Im Rahmen der diesjährigen ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln unterstützt die Kunststiftung NRW das Komponistenporträt »Galina Ustwolskaja« mit 82.000 Euro.

Die Kunststiftung NRW würdigt damit das Werk einer der bedeutendsten Komponistinnen Russlands des 20. Jahrhunderts. Dem Publikum wünschen wir bei der Entdeckung der Werke Ustwolskajas unvergessliche Konzerterlebnisse, allen Beteiligten wünschen wir gutes Gelingen.



08.07.16



09.07.16



12.-24.07. | 02.-06.08.16



26.-31.07.16



09.-14.08.16

TICKETS: 0221-280 280 | **kölnTicket.de** | Tickethotline: 0221-280 01
01806-10 10 11* · www.koelnersommerfestival.de



Matthias Pintscher

Kein Stillstand

Musik der Zeit mit Matthias Pintscher und dem WDR Sinfonieorchester Köln

Ist es Ironie oder Demut, wenn Matthias Pintscher sein Konzert am Pult des WDR Sinfonieorchesters mit Charles Ives »Unanswered Question« abschließt, mit einer offenen Frage also? Bei Ives ist es die Trompete, die wiederholt eine Frage aufwirft im Kreis der stoisch verschwiegenen Streicher, unterstützt zwar von zunehmend dissonanten Einwüfen weiterer Blasinstrumente, aber letztlich ohne Erfolg, wie der Titel vorwegnimmt. Ist es nicht das schicksalhafte Los einer um tiefere Erkenntnis bemühten Menschheit, stets mehr Fragen aufzuwerfen als Antworten zu finden? In diesem Sinn ist die Programmfolge durchaus zwingend und von geradezu philosophischem Understatement. Der Mensch muss auf die Offenbarung hoffen, sein eigenes Streben greift immer zu kurz.

Galina Ustwolskaja hat diesen Zustand offen angenommen. Für sie war Komponieren kein methodisches Vorgehen mit dem Ziel, Antworten auf Tonsatzprobleme zu finden. »Wahre, ewige Seligkeit!«, so der Untertitel ihrer 2. Sinfonie, ist nicht Ergebnis eines Suchens, eher eines Wartens und Erwartens. »Ich schreibe dann, wenn ich in einen Gnadenzustand gerate«, beschrieb sie einmal ihre Arbeitsweise.

Diesen Gnadenzustand fand der 2012 verstorbene Jonathan Harvey in der Meditation. Die Beschäftigung mit dem Buddhismus war dem Briten seit den frühen 1970er Jahren eine wichtige Inspirationsquelle. Sich innerlich versammeln, statt die Gedanken in Richtung auf ein äußeres Ziel in Bewegung zu setzen, wurde ihm auch künstlerisch zum Prinzip. »Tranquil Abiding« ist ein anhaltendes, orchestrales Atmen, ein pulsierender Stillstand, reines Inne-Halten ohne Fort-Bewegung, aber doch von sublimer, ausgreifender Spannung.

Aus einer anderen Art von Konzentration heraus arbeitet der in Köln lebende US-Amerikaner Jay Schwartz. Seine Musik zeigt keinen narrativen Verlauf, sie ist nicht linear, eher sphärisch und kontingent angelegt, ähnlich einem Keim, der allein gemäß seiner inneren Anlagen zu einer Komposition aufblüht. Schwartz geht von den physikalischen Grundeigenschaften des Klangs aus, um Musik in Form zu bringen. Die Architektur ergibt sich aus der Beschaffenheit der einzelnen Bausteine.



Konzerttermin

07.05.2016 Samstag 20:00

Musik der Zeit

Michael Faust Flöte
Mark Zak Stimme

WDR Sinfonieorchester Köln
Matthias Pintscher Dirigent

Michael Struck-Schloen Moderation

Jonathan Harvey Tranquil Abiding für Orchester

Jay Schwartz Quaerendo invenietis – Music for Orchestra V für Streicher
Kompositionsauftrag des WDR – Uraufführung

Galina Ustwolskaja Sinfonie Nr. 2 »Istinnaja, večnaja blagost!« (»Wahre, ewige Seligkeit!«) für Sprecher und Orchester. Text von Hermannus Contractus
Friedrich Goldman De profundis für Orchester – Deutsche Erstaufführung
Pierre Boulez Mémoires (... explosante fixe ... origine!) für Flöte solo und 8 Instrumente

Charles Ives The Unanswered Question für Trompete, vier Flöten und Streicher

Das Konzert im Radio: Live, WDR 3 Konzert

19:00 Einführung in das Konzert mit Jay Schwartz

Westdeutscher Rundfunk

€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-

»De profundis« heißt das Werk des im Jahr 2009 verstorbenen Komponisten Friedrich Goldman, der am 27. April 2016 seinen 75. Geburtstag gefeiert hätte. In seinem Nachlass befand sich das Manuskript der Komposition, die er 1975 komponiert hat, während er in der Armee der DDR zwangsrekrutiert war. Erst 2014 uraufgeführt wird es nun als Deutsche Erstaufführung in der Kölner Philharmonie gespielt.

Für Pierre Boulez' Schaffen war charakteristisch, einmal Fixiertes wieder vorzunehmen, um es überarbeitet neu entstehen zu lassen. Die Aufführung von »Mémoires«, die er zunächst für den 1971 gerade verstorbenen Igor Strawinsky schrieb, wird nun zum Denkmal des vor wenigen Wochen verstorbenen Komponisten und Dirigenten, der eine zentrale Rolle in der ACHT BRÜCKEN-Festival-Historie spielt.

Manfred Müller

Klang sinnliche Moderne

Markus Stenz dirigiert John Adams

ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16

Konzerttermin

08.05.2016 Sonntag 18:00

Kelley O'Connor *Mezzosopran (Maria Magdalena)*

Tamara Mumford *Alt (Martha, ihre Schwester)*

Zach Borichevsky *Tenor (Lazarus, ihr Bruder)*

Daniel Bubeck *Countertenor*

Brian Cummings *Countertenor*

Nathan Medley *Countertenor*

Netherlands Radio Choir

Netherlands Radio Philharmonic Orchestra

Markus Stenz *Dirigent*

John Adams *The Gospel According to the Other Mary*

Passionsoratorium für Orchester, Chor und Solisten

Deutsche Erstaufführung

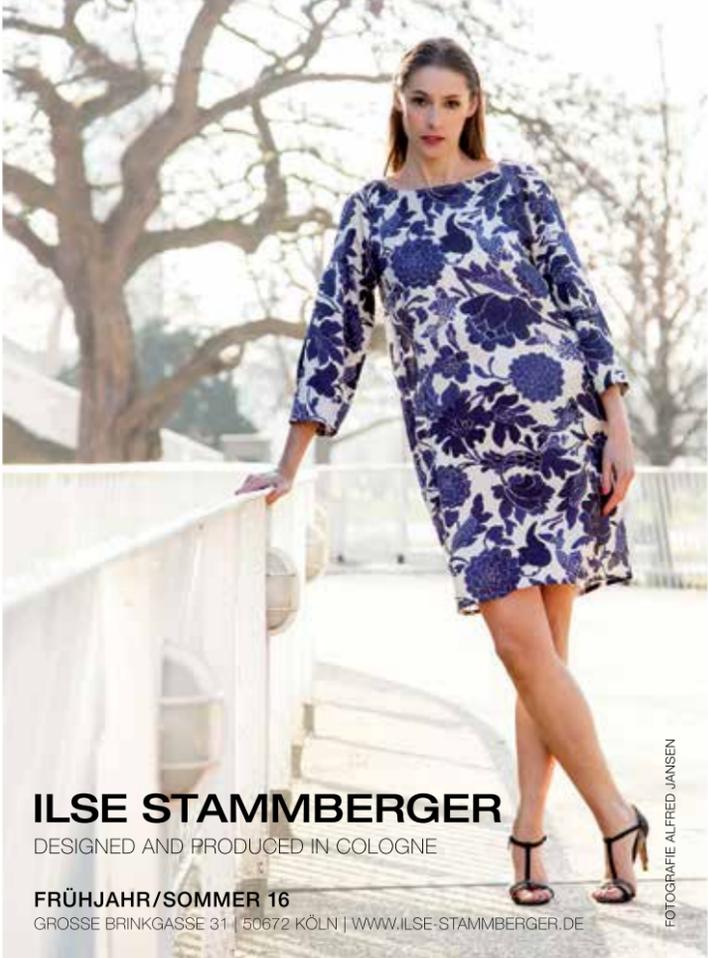
Das Konzert wird vom Deutschlandfunk für den Hörfunk aufgezeichnet.

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

Eine ganze Dekade hat Markus Stenz, der in der gegenwärtigen Saison von São Paulo bis nach Shanghai als Dirigent gefragt ist, als Kölner Generalmusikdirektor das Konzert- und Opernleben der Stadt maßgeblich mitgestaltet. Als Kapellmeister des Gürzenich-Orchesters hinterließ er u. a. bleibende Spuren durch die Gesamteinspielung von Gustav Mahlers Sinfoniewerk, die seit Kurzem auch als komplette Box erhältlich ist: »Schöner«, so konstatierte die Kölnische Rundschau, »kann man sich wohl nicht an die Ära Markus Stenz zurückerinnern.« Schon eine Spielzeit vor seinem umjubelten Abschiedskonzert mit dem Gürzenich-Orchester im Juni 2014, das er mit Arnold Schönbergs Gurreliedern in der ausverkauften Philharmonie feierte, trat Markus Stenz sein Amt als Chefdirigent des traditionsreichen Netherlands Radio Philharmonic Orchestra an, mit dem er bereits im Herbst 2014 in die Domstadt zurückkehrte und nun abermals im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zu Gast ist.

Stenz, der seit der Spielzeit 2015/16 auch Erster Gastdirigent des großen amerikanischen Baltimore Symphony Orchestra ist, erweist sich seit Beginn seiner Karriere als Meister für die klang sinnliche Moderne. Schon früh zeichnete er als Chefdirigent der London Sinfonietta, dem renommiertesten britischen Ensemble für zeitgenössische Musik, für zahlreiche Uraufführungen verantwortlich. Als Vertrauter von Hans Werner Henze hob er dessen Musiktheaterwerke in Berlin, München und bei den Salzburger Festspielen aus der Taufe. Kontinuierlich widmet er sich dem Œuvre von Detlev Glanert. Wie nur wenige durchdringt er die zeitgenössische Komplexität und formt sie zu wirkungsvoller Klangpracht. Die zwar im Minimalismus wurzelnde, längst aber in die Romantik unserer Tage vorgestoßene Tonsprache des 1947 geborenen amerikanischen Komponisten John Adams bietet dem Dirigenten geradezu ideale Entfaltungsmöglichkeiten: Im großen Passionsoratorium *The Gospel According to the Other Mary* (Das Evangelium nach der Anderen Maria), schildert John Adams die Leidensgeschichte Christi vor dem Lebenshintergrund von Maria Magdalena. Aus biblischen wie zeitgenössischen Texten stellte sein künstlerischer Weggefährte Peter Sellars das Libretto zusammen und sorgte damit für eine spannende Engführung von historischem Geschehen und konfliktgeladener Gegenwart.

The Gospel According to the Other Mary wurde 2012 in Los Angeles uraufgeführt und bereits ein Jahr später von Markus Stenz und dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra im Amsterdamer Concertgebouw erstmalig in den Niederlanden präsentiert. Für die bevorstehende Deutsche Erstaufführung dieser bewegenden Passion konnte nahezu dasselbe SolistInnenensemble gewonnen werden, welches bereits in der von Gustavo Dudamel geleiteten und von der Deutschen Grammophon auf CD festgehaltenen Uraufführung brillierte. Allen voran die ausdrucksstarke amerikanische Mezzosopranistin Kelley O'Connor in der Titelrolle, von der die Zeitschrift *Los Angeles Weekly* schwärmte, sie führe in dieser Partie »abwechselnd Gefahr, Dringlichkeit, Bestürzung und Liebe zu einem musikalischen und dramatischen Triumph.« Ebenfalls von Anbeginn der Aufführungsgeschichte des Gospels ist die immer wieder an der New Yorker MET auftretende Mezzosopranistin Tamara Mumford mit der Figur von Maria Magdalenas Schwester Martha verwachsen. Auch die drei formidablen Countertenöre Daniel Bubeck, Brian Cummings und Nathan Medley zählen zur erfahrenen Uraufführungsbesetzung. Oliver Binder



ILSE STAMMBERGER
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

FRÜHJAHR/SOMMER 16
GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN

Zion80

Afro-jüdischer Funk

Was haben ein singender Rabbi und der Begründer des Afro Funk gemeinsam? Außer, dass die beiden gemeinten Musiker ihre Karrieren in den frühen 1960er Jahren starteten, eigentlich gar nichts. Zumindest bis zu dem Augenblick, als die Musik der beiden an einem Samstagmorgen im Jahr 2011 im Kopf des New Yorker Gitarristen Jon Madof kollidierte und ihre Einzelteile eine bis dahin ungeahnte Verbindung eingingen.

Der singende Rabbiner Shlomo Carlebach (1925 – 1994) gilt als der bedeutendste jüdische Komponist religiöser Musik des 20. Jahrhunderts. In den 1960er Jahren hatte er Kontakt mit Pete Seeger und Bob Dylan, trat 1966 beim Berkeley Folk Festival auf und war bald in weiten Kreisen bekannt als der singende Rabbiner. Bis zu seinem Tod nahm er zahlreiche Platten auf und gab regelmäßig Konzerte. Dem Nigerianer Fela Kuti (1938 – 1997) kann Carlebach in Bezug auf Plattenveröffentlichungen sicher nicht das Wasser reichen. Vor allem in den 1970er Jahren hat der Begründer des Afro Funk mehrere Langspielplatten pro Jahr veröffentlicht. Bereits Ende der 1960er Jahre hatte er den jazzinfierten Highlife Afrikas mit dem Funk Nordamerikas verschmolzen und damit weltweit Erfolge gefeiert.

Einmal getragene, melodiös religiöse Musik, einmal aufgepeitschte Funk-Rhythmen mit scharfen Bläsersätzen – wie soll das zusammengehen? An jenem Samstagmorgen fand Jon Madof, der zuvor mit dem Trio Rashanim mehrere Platten veröffentlicht hatte, die Antwort, gründete Zion80 und veröffentlichte im darauffolgenden Jahr das erste Album mit Musik seiner neuen Versuchsanordnung. Dass die Platte auf Tzadik, dem Label des Avantgarde-Saxophonisten John Zorn, erschien, war nur folgerichtig. Zum einen, weil das eklektizistische Label den Sound- beziehungsweise Kulturclash pflegt wie kaum ein anderes: Noise, Improvisation, Rock, Folklore, Jazz, Filmmusik – all das hat hier seinen Platz, solange es ungewöhnlich klingt. Zum anderen, weil sich das Label mit einer eigenen Reihe der »Radical Jewish Culture« widmet, mit – so die

Selbstbeschreibung – »Jewish music beyond klezmer: adventurous recordings bringing Jewish identity and culture into the 21st century«. Radikal ist der Sound von Zion80 allemal. Denn Jon Madofs Kollektiv energetisiert die betörenden Melodien von Shlomo Carlebachs Liedern nicht nur mit den Synkopen von Fela Kutis Afro Funk. Er konfrontiert seine Stil-Melange auch noch mit dem harschen Ansatz der Avantgarde-Szene aus Downtown-Manhattan. Kurze Free-Jazz-Attacken finden zwischen zwei groovenden Parts, die den Jazzrock der 1970er Jahre tief eingeatmet haben, immer wieder ihren Platz. Unterstützt wird Jon Madof von Frank London (Trompete), Jessica Lurie (Bariton-Saxophon und Flöte), Matt Darriau (Alt-Saxophon), Zach Mayer (Bariton Saxophon), Brian Marsella (Keyboard), Shanir Blumenkranz (Bass) und Yuval Lion (Drums).

Inzwischen hat Zion80 zu einem sehr flüssigen Stil gefunden, der den Hörer, aber auch den Tänzer mit oft zehnteiligen Stücken in seinen Bann zieht. Ist man erst mal von dem Groove gefangen, kann einen so schnell nichts mehr erschüttern. Nicht mal eine Hardrock-Passage mit saftigen Bläsersätzen. Auch das integriert sich völlig organisch in die Afro-Klezmer-Melange der energetischen Band. Christian Meyer

Konzerttermin

08.05.2016 Sonntag 20:30 Stadtgarten

Zion80
Jon Madof *guitar*
Frank London *trumpet*
Matt Darriau *alto sax*
Jessica Lurie *baritone sax*
Zach Mayer *baritone sax*
Brian Marsella *keyboard*
Shanir Blumenkranz *bass*
Yuval Lion *drums*

€ 20,- / ermäßigt: € 14,-



Zion80

Himmelsklänge

L'Ascension von Olivier Messiaen mit Winfried Bönig

Olivier Messiaen gehört zu den Komponisten des 20. Jahrhunderts, die sich nicht in ein festes Musikkorsett stecken ließen. Der 1909 in Avignon geborene Musiker liebte gregorianische Choräle, indische Rhythmen und ließ sich durch Vogelstimmen inspirieren. Zeitgenössische Komponisten beeinflussten seine Klangsprache, die Partitur von Claude Debussys Pelléas und Mélisande, die Messiaen zum Geburtstag geschenkt bekommt, beeindruckt den damals Zehnjährigen nachhaltig, aber auch die Werke von Maurice Ravel und Igor Strawinsky.

In seinem gesamten Schaffen nimmt die Orgel naturgemäß einen herausragenden Platz ein, das Kirchenjahr bestimmt sein Wirken als Musiker: 1931 wird Olivier Messiaen zum Organisten an der Kirche Sainte-Trinité im Herzen von Paris ernannt und bleibt dort 61 Jahre, bis zu seinem Tod. 1932 komponiert er die vier Sätze von L'Ascension, Méditations symphoniques, die er zunächst orchestriert, und dann eine leicht veränderte Fassung für Orgel solo anfertigt.

Zeitgleich mit Messiaen wirkten in der französischen Hauptstadt andere Organisten und Komponisten, die ihn entscheidend beeinflussen: Charles-Marie Widor, Louis Vierne und Marcel Dupré, von dem er seit seinem 13. Lebensjahr in den Fächern Komposition und Orgel unterrichtet wurde. Mit Dupré gab er 1935 ein gemeinsames Konzert an Himmelfahrt aus Anlass der Einweihung der gerade restaurierten Orgel mit eben diesem Werk, L'Ascension. In der Nacht zu Himmelfahrt 2016 wird Winfried Bönig der Interpret sein.

Die Werke Olivier Messiaens sind fester Bestandteil seines Repertoires. 2008 gab er zum 100. Geburtstag des französischen Komponisten im Hohen Dom zu Köln ein Festkonzert. Seit 2001 bekleidet der gebürtige Bamberger das Amt des Domorganisten in Köln. Neben den umfangreichen liturgischen Aufgaben, die das geistliche Leben am Kölner Dom prägen, hat auch seine Konzerttätigkeit ihr Zentrum in dieser Kathedrale, wo sich die Serie der sommerlichen »Orgelfeierstunden« großer Beliebtheit erfreut. km

04.05.2016 Mittwoch 23:00 Hoher Dom zu Köln

Winfried Bönig *Orgel*
Olivier Messiaen L'Ascension – Quatre méditations symphoniques für Orgel

Eintritt frei



Magie der Vielfalt

Wayne Marshall dirigiert das WDR Funkhausorchester

Er ist ein Gott am Flügel, zieht alle Orgelregister, komponiert, schwört auf Jazz und Pop, und sein Hüftschwung ist Kult. Dass er auch noch dirigiert, verwundert im Grunde niemanden mehr – am wenigsten ihn selbst. Musik ist für Wayne Marshall ein gattungübergreifendes Ereignis, das keine Grenzen kennt. Eine sinnliche, inspirierende Erfahrung, die ihre Magie in der Vielfalt und im Dialog entfaltet, und wenn der 55-jährige Brite, der in England und Wien studierte, zum Taktstock greift, fließen in ihm alle Erfahrungen zusammen. Das ist der Grund dafür, dass das Dirigieren für das musikalische Chamäleon Wayne Marshall früh eine Sonderstellung einnahm. An der Bridgewater Hall ist er seit 1996 gefragter Dirigent. Als Gast-Maestro stand er am Pult des Gewandhausorchesters Leipzig, der Dresdner Philharmoniker und der Wiener Symphoniker, legte 2012 in Montreal ein Top-Operndebüt hin, leitete Bernsteins »Candide« an der Berliner Staatsoper – und setzt nun starke Akzente als Chefdirigent des WDR Funkhausorchesters Köln. Dass er sich am 8. Mai neben Barber und Naji Hakim vor allem seinem Seelenverwandten Bernstein widmet, der wie er konzertante Brücken schlug und stilistische Grenzen überwand, kommt nicht von ungefähr. Bei Bernsteins auf hebräischen Psalmentexten basierenden Chichester Psalms steht ihm der opernerfahrene israelische Countertenor Alon Harari zur Seite, während die Detmolder Konzertsängerin Gerhild Romberger bei Bernsteins im Weltkriegsjahr 1942 komponierter Jeremiah-Sinfonie den Mezzosopran singen wird.

08.05.2016 Sonntag 11:00

I believe

Alon Harari *Countertenor*
Gerhild Romberger *Mezzosopran*

WDR Rundfunkchor Köln
Robert Blank *Einstudierung*

WDR Funkhausorchester Köln
Wayne Marshall *Dirigent*

Leonard Bernstein Chichester Psalms für Countertenor, gemischten Chor, Harfe, Orgel und Schlagzeug

»Jeremiah«, Sinfonie Nr. 1 für Mezzosopran und Orchester und Werke von **Naji Hakim** und **Samuel Barber**

Westdeutscher Rundfunk
€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-



#TECHNIKFRAGE

WOHER BEKOMME ICH DIE BESTE MUSIK?

Ist doch klar: In Ihrem Saturn Köln Hohe Straße.

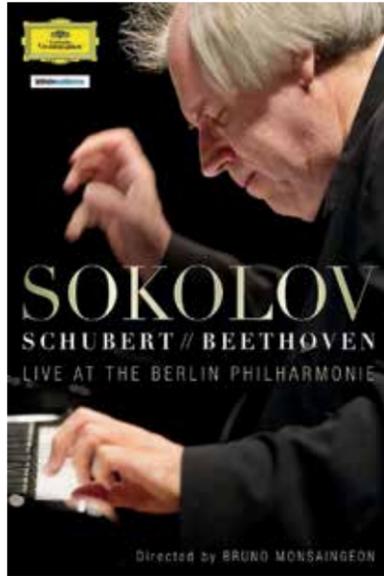
14.99



19.99



21.99



Je 17.99



EVENT IN KÖLN

Der traditionelle Kölner Floraball
am Samstag, 11. Juni 2016
Erleben Sie das gesellschaftliche Highlight des Jahres.
Weitere Informationen erhalten Sie unter www.stadtmarketing-koeln.de



Keine Mitnahmegarantie. Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht.
Alle Angebote ohne Dekoration. Angebote gültig vom 1.4. bis 30.6.2016. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

» ÖFFNUNGSZEITEN	Mo. - Do. 9.30 - 20.00 Uhr	Fr. 9.30 - 21.00 Uhr	Sa. 9.00 - 20.00 Uhr
» SONDER-ÖFFNUNGSZEITEN	So., 10.4.16 - 13.00 - 18.00 Uhr	Sa., 16.4.16 bis 21.00 Uhr	Do., 28.4.16, bis 23.00 Uhr Pre-Sale-Night

Saturn Techno-Markt Electro-Handelsgesellschaft mbH Köln Kaufhof 4,0G Hohe Str., 41-53 50667 Köln Tel.: 0221/94067-0

ONLINE SHOP SATURN.DE

TECHNIK MAGAZIN TURN-ON.DE

APP SATURN.DE/APP

Lassen Sie uns Freunde werden:
über 1,6 Mio. Fans facebook.com/SaturnDE
über 111.000 Abonnenten youtube.com/turnon
über 116.000 Follower twitter.com/SaturnDE

SATURN
SOO! MUSS TECHNIK



Teodor Currentzis am 30.05. Kölner-Philharmonie.de

Kölner Philharmonie

Veranstaltungen Mai 2016

Mai



SO 01 20:00

ACHT BRÜCKEN Freihafen
Chöre der Kölner Dommusik
Vokalensemble Kölner Dom
Vocalensemble Ulin d'ART
Junge Deutsche Philharmonie
Bruno Mantovani *Dirigent*
Olivier Messiaen
La Transfiguration de
Notre-Seigneur Jésus-Christ
für gemischten Chor, sieben
Soloinstrumente und großes
Orchester
19:00 Einführung in das Konzert
Eintritt frei

MO 02 20:00

Faada Freddy *lead voc*
Gisela Razanajatovo *voc*
Emmanuel Vincent *voc*
Jean-Marie Marrier *voc*
Philippe Aglae *voc*
Michael Désir *voc, perc*
Gospel Journey
Als Gründungsmitglied von Daara J,
eine der wichtigsten HipHop-
Formationen der Senegal-Szene,
war der charismatische Faada
Freddy bereits monatelang in den
Weltmusik-Charts diverser Länder
vertreten.
€ 30,-
Unterstützt durch die DEG -
Deutsche Investitions- und
Entwicklungsgesellschaft mbH

FR 06 20:00

Ensemble intercontemporain
Tito Ceccherini *Dirigent*
Clara Mouriz *Mezzosopran*
Jonathan Harvey
Death of Light, Light of Death
für 5 Spieler
nach der »Kreuzigung Christi«
des Isehnheimer Altars von
Matthias Grünewald
Johannes Maria Staud
Par'ici - für Ensemble
Deutsche Erstaufführung
Par'ici - für Ensemble
Kompositionsauftrag des
Ensemble intercontemporain
Uraufführung
Gérard Grisey
Quatre chants pour franchir le seuil
für Sopran und 15 Instrumente
€ 25,-

SA 07 20:00

Michael Faust Flöte
Mark Zak *Saxophone*
WDR Sinfonieorchester Köln
Matthias Pintscher *Dirigent*
Michael Struck-Schloen
Moderation
Musik der Zeit
Jonathan Harvey
Tranquil Abiding
Jay Schwartz
Quaerendo invenietis - Music for
Orchestra V - für Streicher
Kompositionsauftrag des WDR
Uraufführung
Galina Ustvol'skaja
Sinfonie Nr. 2 »Wahre, ewige
Seligkeit«
Friedrich Goldmann

DI 10 20:00

Jubilant Sykes Bariton
Ronald Samm *Tenor*
Konstantin Reischert *Knabenstimme*
Street Chorus
Chor des Bach-Vereins Köln
Philharmonischer Chor
der Stadt Bonn
Jugendprojektor
der Region Köln-Bonn
Herskowitz-Trio New York
Gürzenich-Orchester Köln
Thomas Neuhoff *Dirigent*
Martin Füg *Regie*
Leonard Bernstein
Mass - A theatre piece for singers,
players and dancers
Kölner Erstaufführung der
vollständigen Fassung
Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit ACHT BRÜCKEN
€ 36,- 32,- 28,- 22,- 17,- 11,-
A Kölner Chorkonzerte 6

FR 13 20:00

Jian Wang Violoncello
WDR Sinfonieorchester Köln
Tan Linna *Dirigent*
Gäste aus China
Ludwig van Beethoven
Overture c-Moll zu Heinrich
Joseph von Collins Trauerspiel
»Confolan« op. 62 - für Orchester
Qigang Chen
Reflet dun temps disparu
für Violoncello und Orchester
Nikolaj Rimski-Korsakow
Schéhérazade (Scheherazade) op. 35
Sinfonische Suite für Orchester
19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-
A Großes Abonnement 12

SA 14 20:00

NDR Big Band
Shahin Najafi *Gesang*
Tabadou Orchestra
Rebel Comedy
Fatih Çevikollu *Moderation*
u.a.
Liebe verbindet
Das Konzert für Kölner und Flücht-
linge zeigt ein Programm über alle
Grenzen hinweg: Die NDR Bigband
präsentiert zusammen mit verschie-
denen Künstlern Musik, die Kul-
turen und Menschen vereint. Alle
verkauften Tickets sind »Welcome-
Tickets«. Aus den Einnahmen wird
der freie Eintritt für Flüchtlinge und
ehrenamtliche Mitarbeiter der Will-
kommensinitiativen ermöglicht.
Schriftherrin: Oberbürgermeisterin
Henriette Reker
Sommerblut Kulturfestival
€ 39,- 29,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 20,-

SO 15 15:00

Der Liebling
Klaus Doldinger
Pflingssonntag
Filmforum um



Hugh Masekela 24.06.



Les Ballets Trockadero 26.–31.07.

MI
22
20:00

Dresdner Philharmonie

Michael Sanderling *Dirigent*

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Kontrapunkt-Konzerte

€ 50,- 45,- 40,- 35,- 28,- 15,- |Z: € 36,-

Ⓜ Sachsens Glanz und Europäische Klassik 6

DO / SO
23 / 26
12:30 / 11:00

Schülerinnen und Schüler aus 12 Kölner Grundschulen

Gürzenich-Orchester Köln

Andreas Fellner *Dirigent*

Michael Mienert *Regisseur*

Singen mit Klasse!

Stefan Johannes Hanke

Der Muschelstischer oder gute Laune kauft man nicht

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Do 23.06. um 12:30

PhilharmonieLunch, Eintritt frei

So 26.06. um 11:00, Eintritt € 5,-

DO
23
19:00

Arabella Steinbacher Violine

Compagnie Bodecker & Neander

WDR Sinfonieorchester Köln

Lawrence Foster *Dirigent*

Kapriziosen

Gioachino Rossini

Ouverture

aus: Il barbiere di Siviglia

Dramma comico in zwei Akten

Camille Saint-Saëns

Havanaise op. 83

Introduction et Rondo

capriccioso a-Moll op. 28

für Violine und Orchester

Ottorino Respighi

La boutique fantasque P 120a

Ballett auf Musik von Rossini

Westdeutscher Rundfunk

Jugendliche bis 25 bei Vorlage

eines Nachweises: € 5,50

Begleitpersonen: € 17,50

Ⓜ PlanM@Philharmonie 6

FR
24
20:00

Hugh Masekela fl-/h, voc

Abednigo Sibongiseni Zulu b, voc

Francis Manneh Edward Fuster

perc, voc

Cameron John Ward git, voc

John Willem Mthethwa keyb, voc

Lee-Roy Sauls dr, voc

Hugh Masekela gilt als der wichtigste Jazz- und Weltmusiker Afrikas.

Der weltbekannteste Flügelhornist, Trompeter, Bandleader, Komponist und Sänger bleibt seiner südafrikanischen Heimat tief verbunden, während er mit seiner Musik seit Jahrzehnten international erfolgreich ist.

Im Laufe seiner Karriere spielte er mit vielen hochkarätigen Musikern wie Paul Simon, Bob Marley, The Byrds, U2 und Louis Armstrong, von dem er als junger Mann eine Trompete bekam.

Hugh Masekela ist eine lebende Legende, ein ausnahmslos weitere großartige Musiker um sich versammelt.

KölnMusik € 30,-

Juli

SA
02
18:00

Solisten und Ensembles der Liebfrauenschule Köln

Leitung: Thomas Greifenberg, Christian Harbecke, Johannes Lange, Wim Mergensbaum

Florian Offermann, Kathrin Schmitt

»Hundert Jahre – und kein bisschen leise!«

Jubiläumskonzert der Liebfrauenschule Köln

Die Kölner Liebfrauenschule wird 100 Jahre alt und hat seit vielen Jahren einen musikalischen Schwerpunkt.

Erzbischofliche Liebfrauenschule Köln

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 9,- |Erwachsene: € 19,-

19:00 Einführung in das Konzert

Zu diesem Konzert finden begleitende Veranstaltungen statt: 12.06.2016 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Alexandre Tharaud »Amour (Liebe)«

29.06.2016 18:00 Lengfeld'sche Buchhandlung

Blickwechsel Musik und Literatur »Goldberg-Variationen«

KölnMusik € 30,-

Ⓜ Piano 6

SA
09
20:00

Juliette Greco

Gérard Jouannest *Klavier*

Jean-Louis Matinier *Akkordeon*

Sie ist eine lebende Legende: Juliette Gréco, die Muse der Existenzialisten. Niemand verkörpert das Lebensgefühl der einstigen Pariser Bohème so sehr wie sie.

BB Promotion GmbH

€ 88,50 83,- 77,60 69,- 58,50 48,-

weitere Termine im August

Di 12.07. 20:00 Preview

Mi 13.07. 20:00 Premiere

Do 14.07. 20:00

Fr 15.07. 20:00

Sa 16.07. 15:00/20:00

So 17.07. 14:00

Di 19.07. 20:00

Mi 20.07. 20:00

Do 21.07. 20:00

Fr 22.07. 20:00

Sa 23.07. 15:00/20:00

So 24.07. 14:00

The Ballet Revolución

Überbordende Energie, waghalsige Sprünge und sinnliche Moves zwischen Ballett und Streetdance treffen auf den unwiderstehlichen Live-Sound internationaler Club-Hits, auf Pop, R&B, Hip-Hop und feurige lateinamerikanische Rhythmen: Mit diesem Erfolgsrezept begeistert Ballet Revolución seine Zuschauer weltweit. Von der anstechenden Lebensfreude, mit der die kubanischen Tänzer ihre athletischen Körper sprechen lassen, bekommt das Publikum nicht genug.

BB Promotion GmbH

€ 59,- 54,- 49,10 41,50 35,50 24,-

Preise Fr/Sa Abendveranstaltungen € 73,50 68,50 62,- 53,- 45,- 22,-

Preise alle übrigen Veranstaltungen € 69,- 63,- 57,50 48,50 41,- 22,-

SA
09
20:00

Juliette Greco

Gérard Jouannest *Klavier*

Jean-Louis Matinier *Akkordeon*

Sie ist eine lebende Legende: Juliette Gréco, die Muse der Existenzialisten. Niemand verkörpert das Lebensgefühl der einstigen Pariser Bohème so sehr wie sie.

BB Promotion GmbH

€ 88,50 83,- 77,60 69,- 58,50 48,-

weitere Termine im August

Di 12.07. 20:00 Preview

Mi 13.07. 20:00 Premiere

Do 14.07. 20:00

Fr 15.07. 20:00

Sa 16.07. 15:00/20:00

So 17.07. 14:00

Di 19.07. 20:00

Mi 20.07. 20:00

Do 21.07. 20:00

Fr 22.07. 20:00

Sa 23.07. 15:00/20:00

So 24.07. 14:00

The Ballet Revolución Live-Band

Überbordende Energie, waghalsige Sprünge und sinnliche Moves zwischen Ballett und Streetdance treffen auf den unwiderstehlichen Live-Sound internationaler Club-Hits, auf Pop, R&B, Hip-Hop und feurige lateinamerikanische Rhythmen: Mit diesem Erfolgsrezept begeistert Ballet Revolución seine Zuschauer weltweit. Von der anstechenden Lebensfreude, mit der die kubanischen Tänzer ihre athletischen Körper sprechen lassen, bekommt das Publikum nicht genug.

BB Promotion GmbH

€ 59,- 54,- 49,10 41,50 35,50 24,-

Preise Fr/Sa Abendveranstaltungen € 73,50 68,50 62,- 53,- 45,- 22,-

Preise alle übrigen Veranstaltungen € 69,- 63,- 57,50 48,50 41,- 22,-

SO
03
20:00

Salut Salon

Angelika Bachmann *Violine*

Iris Siegfried *Violine, Gesang*

Sonja Lena Schmid *Violoncello*

Anne-Monika von Twardowski *Klavier*

Ein Karneval der Tiere und andere Phantasien

Das Konzert war ursprünglich für Mittwoch 16.09.2015 geplant.

Karten behalten ihre Gültigkeit. Kontrapunkt-Konzerte

€ 4,- 40,- 36,- 32,- 24,- 14,-

Ⓜ Familienabonnement B 4

Ⓜ Großes Abonnement Sonntag 12

Ⓜ Kleines Abonnement A Sonntag 6

MO / DI
04 / 05
20:00 / 20:00

wie So 03.07. 11:00

19:00 Einführung in das Konzert

Ⓜ FXR-Abonnement Montag 5

Ⓜ Großes Abonnement Montag 12

Ⓜ Kleines Abonnement A Montag 6

Ⓜ FXR-Abonnement Dienstag 5

Ⓜ Großes Abonnement Dienstag 12

Ⓜ Kleines Abonnement A Dienstag 6

28. Kölner Sommerfestival

FR
08
20:00

Ute Lemper

Last Tango in Berlin

BB Promotion GmbH

€ 71,- 66,- 60,50 55,50 50,- 45,-

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römisch-Germanschen Museums)

Montag – Freitag 10:00 – 18:00 sowie Samstag 10:00 – 16:00

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag – Samstag 9:00 – 19:00

Ⓜ Ticket hotline: 0221-2801

Ⓜ KölnTicket.de 0221-2801

Ⓜ Philharmonie-Hotline: 0221-280 280

Montag – Freitag 8:00 – 20:00 Samstag 9:00 – 18:00

Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

Abonnement KölnMusik Ticket

Tel.: 0221 204.08.204

abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hin- und Rückfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbuchung nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F können schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.

Vorverkauf

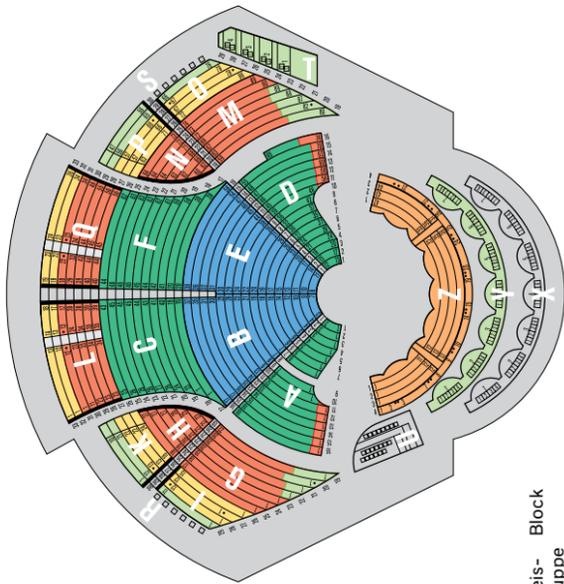
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungs-nachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.



Preis-Block

BE

ACDF

GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *

IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ

T * * Y * *

U * * X * *

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.

Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

durchgehendes Treppengeländer. (Kein Durchgang)

Fotonachweis: Klaus Rudolph, Matthias Baus, Brett Rubin, Zoran Jelenic

Kulturpartner der Kölner Philharmonie



PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner





Håkan Hardenberger am 15.06.

Hugh Masekela

24.06.2016
Freitag
20:00

Daniel Harding

15.06.2016
Mittwoch
20:00

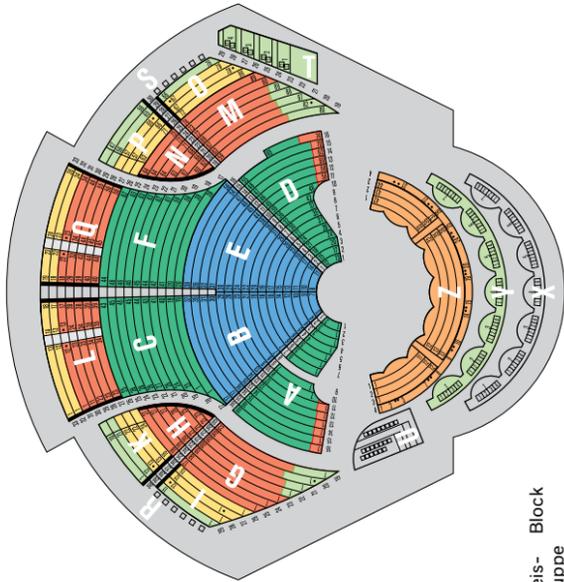
Leonidas Kavakos

08.06.2016
Mittwoch
20:00

Valer Sabadus

01.06.2016
Mittwoch
19:00

Highlights im Juni/Juli



Preis-Blockgruppe

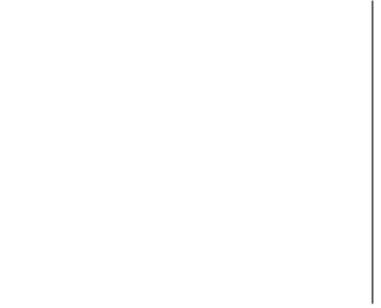
BE
ACDF
GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
IKOP auch Reihe 32 und 33 L Q
T ** Y ** auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
U ** X ** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.



Kulturpartner der Kölner Philharmonie



Håkan Hardenberger am 15.06.

Hugh Masekela

24.06.2016
Freitag
20:00

Daniel Harding

15.06.2016
Mittwoch
20:00

Leonidas Kavakos

08.06.2016
Mittwoch
20:00

Valer Sabadus

01.06.2016
Mittwoch
19:00

Highlights im Juni/Juli



Preis-Blockgruppe

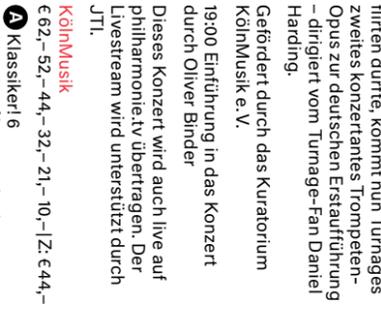
BE
ACDF
GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
IKOP auch Reihe 32 und 33 L Q
T ** Y ** auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
U ** X ** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.



Kulturpartner der Kölner Philharmonie



Håkan Hardenberger am 15.06.

Hugh Masekela

24.06.2016
Freitag
20:00

Daniel Harding

15.06.2016
Mittwoch
20:00

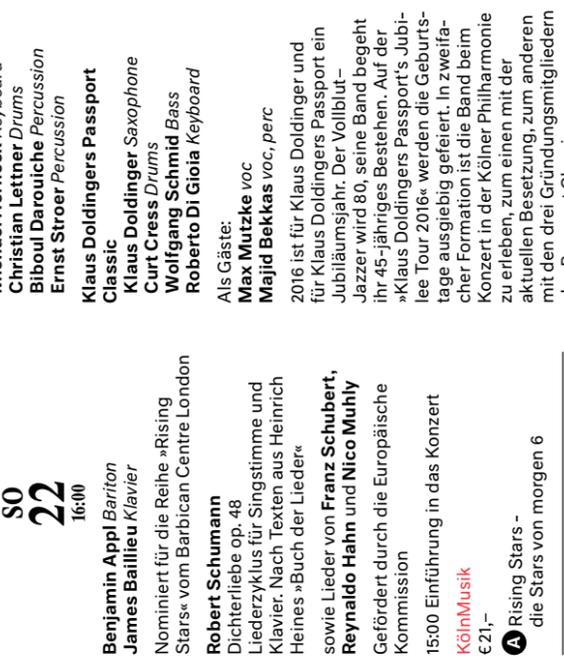
Leonidas Kavakos

08.06.2016
Mittwoch
20:00

Valer Sabadus

01.06.2016
Mittwoch
19:00

Highlights im Juni/Juli



Preis-Blockgruppe

BE
ACDF
GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
IKOP auch Reihe 32 und 33 L Q
T ** Y ** auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
U ** X ** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.



Kulturpartner der Kölner Philharmonie



Håkan Hardenberger am 15.06.

Hugh Masekela

24.06.2016
Freitag
20:00

Daniel Harding

15.06.2016
Mittwoch
20:00

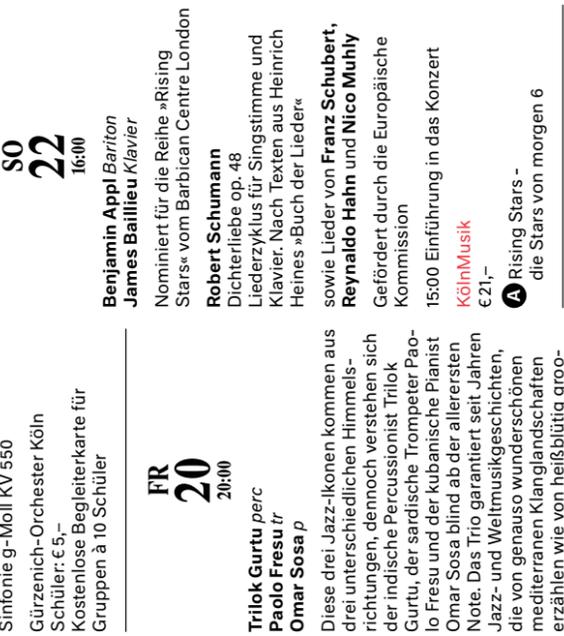
Leonidas Kavakos

08.06.2016
Mittwoch
20:00

Valer Sabadus

01.06.2016
Mittwoch
19:00

Highlights im Juni/Juli



Preis-Blockgruppe

BE
ACDF
GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
IKOP auch Reihe 32 und 33 L Q
T ** Y ** auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
U ** X ** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
- ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
- durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.



Kulturpartner der Kölner Philharmonie





DAS BAUHAUS

Alles ist Design
1. April – 14. August 2016 in Bonn

Eine Ausstellung der
Bundeskunsthalle und des
**Vitra
Design
Museum**

BUNDESKUNSTHALLE



PINA BAUSCH

und das Tanztheater
bis 24. Juli 2016 in Bonn

In Kooperation mit der
Pina Bausch Foundation,
Wuppertal



Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
www.bundeskunsthalle.de

MEISTERKONZERTE KÖLN

Kölner Philharmonie | 20 Uhr

Mittwoch, 25.05.2016
THE MUTTER-BRONFMAN-HARRELL TRIO
ANNE-SOPHIE MUTTER
LYNN HARRELL | YEFIM BRONFMAN

P. I. Tschaikowsky Trio für Violine, Violoncello und Klavier a-Moll op. 50
„A la mémoire d'un grand artiste“
L. v. Beethoven Trio für Klavier, Violine und Violoncello B-Dur op. 97
„Erzherzog-Trio“

Montag, 06.06.2016
ANNE-SOPHIE MUTTER Violine
LAMBERT ORKIS Klavier

M. Ravel Sonate für Violine und Klavier G-Dur
F. Poulenc Sonate für Violine und Klavier FP 119
S. Currier Clockwork (1989)
Gershwin / Heifetz Preludes für Klavier
u.a.

Bei gleichzeitiger Bestellung der Konzerte 25.5. und 6.6. erhalten Sie 10% Rabatt!

**SAISONPROGRAMM 2016/2017
ERSCHIENEN!
KARTEN AB SOFORT BESTELLBAR!**

Änderungen vorbehalten!

**Westdeutsche
Konzertdirektion Köln** Einzelkartenvorverkauf
0221 / 258 10 17

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
Tel. 0221 / 2 58 10 17 · Fax 2 57 89 49 · info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de



SAISON 2015 | 2016

Donnerstag, 14.04.2016
**TONHALLE-ORCHESTER
ZÜRICH**
JEAN-YVES THIBAUDET Klavier
LIONEL BRINGUIER Dirigent

J. Widmann Con brio (2008) Konzertouvertüre für Orchester
E. Grieg Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16
A. Dvořák Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Mittwoch, 27.04.2016
STUTTGARTER KAMMERORCHESTER
KLAUS FLORIAN VOGT Tenor
CHRISTOPH ESS Horn
MATTHIAS FOREMNY Dirigent

W. A. Mozart Divertimento B-Dur KV 137
B. Britten Serenade für Tenor, Horn und Streichorchester op. 31
L.-E. Larsson Concertino für Horn und Streichorchester op. 45,5
A. Dvořák Serenade E-Dur op. 22

Dienstag, 17.05.2016
WIENER CONCERT-VEREIN
ALISON BALSOM Trompete | KIT ARMSTRONG Klavier
LORENZO VIOTTI Dirigent

D. Schostakowitsch Walzer Nr. 2 aus: Suite für Varietéorchester
J. Haydn Konzert für Cembalo u. Orchester D-Dur Hob. XVIII:11
(In der Bearbeitung für Klavier)
J. Haydn Konzert für Trompete u. Orchester Es-Dur Hob. VIIe:1
J. Haydn Sinfonie D-Dur Hob. I:75
D. Schostakowitsch Konzertf. Klavier, Trompete u. Orchester Nr. 1 c-Moll op. 35



Highlights im Mai

11.05.2016
Mittwoch
20:00

Hannah Morrison

20.05.2016
Freitag
20:00

Trilok Gurtu Paolo Fresu Omar Sosa

21.05.2016
Samstag
20:00

Xavier de Maistre

26.05.2016
Donnerstag
20:00

Klaus Doldinger

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

D1
03
20:00

Gregor Schwellenbach Klavier
John Kameel Farah Klavier
Erol Sarp Klavier
Daniel Brandt Klavier
Paul Frick Klavier
Hauschka Klavier
Werke von Hauschka, Gregor Schwellenbach, John Kameel Farah, Erol Sarp, Daniel Brandt und Paul Frick

Steve Reich
Six Planos – für sechs Klaviere
In Zusammenarbeit mit KOMPAKT und c/o pop
Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTL.
€ 25,-

D0
05
18:00

ChristiHimmelfahrt
ACHT BRÜCKEN Education
Lukas Katter, Yi-Rou Ariel Chen, Alexander Breitenbach, Chie Otsuka und Olga Ryzantzeva Klavier
Corinna Vogel Künstlerische Gesamtleitung
Klang - Szene - Transzendenz Schülertanzprojekt
Werke von Johann Sebastian Bach / Ferruccio Busoni, Olivier Messiaen, Oliver Knussen und Laurenz Gemmer
Es tanzen rund 60 Schülerinnen und Schüler der 6. und 10. Klasse der Max-Planck-Realschule Köln.
ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Eintritt frei

Olga Scheps Klavier
Staatliches
Symphonieorchester Estland
Bas Wiegers Dirigent
Arvo Pärt
Lamentate – für Klavier und Orchester
Hommage an Anissh Kapoor und seine Skulptur »Marsyas«

De profundis
Deutsche Erstaufführung

Pierre Boulez
Mémoires
(... explosive fixe ... original)

Charles Ives
The Unanswered Question
19:00 Einführung in das Konzert mit Jay Schwartz
Westdeutscher Rundfunk
€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-

SO
08
11:00

Alon Harari *Counter*tenor
Gerhild Romberger *Mezzosopran*
WDR Rundfunkchor Köln
Robert Blank *Erstudierung*
WDR Funkhausorchester Köln
Wayne Marshall *Dirigent*
I believe
Leonard Bernstein
Chichester Psalms
Sinfonie Nr. 1 »Jeremiah«
Naji Hakim
Aalakti'ssalam – für Orchester
Samuel Barber
Agnus Dei op. 11
Fassung für Chor a cappella
Westdeutscher Rundfunk
€ 39,- 33,- 25,- 16,- 14,- 8,- | Z: € 25,-
18:00

Kelley O'Connor *Mezzosopran*
Tamara Mumford *Alt*
Zach Borichevsky *Tenor*
Daniel Bubeck *Counter*tenor
Brian Cummings *Counter*tenor
Nathan Medley *Counter*tenor
Netherlands Radio Choir
Netherlands Radio
Philharmonic Orchestra
Markus Stenz *Dirigent*

John Adams
The Gospel According to the Other Mary – Passionsoratorium für Orchester, Chor und Solisten
Deutsche Erstaufführung

KölnMusik
€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-
A Kölner Sonntagskonzerte 5

MI
11
20:00

Hannah Morrison *Sopran*
Joseph Middleton *Klavier*
Lieder über Texte von William Shakespeare von Robert Schumann, Johannes Brahms, Richard Strauss, Camille Saint-Saëns, Ernest Chausson, Hector Berlioz, Maude Valerie White, Roger Quilfer, Franz Schubert, Joseph Haydn, John Ireland, Ivor Gurney, Francis Poulenc, Dominick Argento und Erich Wolfgang Korngold
KölnMusik
€ 25,-

A Liederabende 6

D0
12
12:30

PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Tan Lihua *Dirigent*
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

SO
15 / **MO**
16
19:00 / 15:00
Pflingst-
sonntag
Pflingst-
montag

Pepe Lienhard Big Band
Swing Live
Das swingt! Die Big Band des populären Schwitzer Bandleaders Pepe Lienhard gehört seit Jahren zu den beliebtesten Swing-Formationen im deutschsprachigen Raum. Das liegt nicht zuletzt an einer ganzen Reihe legendärer Konzerte, die er mit dem unvergessenen Sänger Udo Jürgens gab.
BB Promotion GmbH
€ 77,- 68,50 59,- 51,50 41,- 22,-

D1
17
20:00

Alison Balsom *Trompete*
Kit Armstrong *Klavier*
Wiener Concert-Verein
Lorenzo Viotti *Dirigent*

Dmitri Schostakowitsch
Walzer Nr. 2 – aus: Suite für Varietéorchester
Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35

Joseph Haydn
Konzert für Cembalo und Orchester D-Dur Hob. XVIII:11
Konzert für Trompete (Clarin) und Orchester Es-Dur Hob. VIIe:1
Sinfonie D-Dur Hob. I:75

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 85,- 75,- 55,- 45,- 35,- 20,- | Z: € 50,-
A Meisterkonzerte Zyklus C 5

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

Kartenvorverkauf über KölnTicket ab 14.5.16



KOLUMBA

Vom Anfang und Ende

Yuen Shan von Michael Ranta in KOLUMBA

Der gebürtige Amerikaner Michael Ranta war 1970 als Schlagzeuger im deutschen Pavillon der Weltausstellung in Osaka tätig, wo er ein halbes Jahr lang Werke von Stockhausen mit aufführte. Die Zeit vor und nach den Konzerten nutzte Ranta, um sich intensiv mit Meditation zu beschäftigen. Sehr bald entdeckte er die auch als Meditation fungierende innere Kampfkunst tai-ji-quan für sich, deren Kenntnis er 1972 in Taiwan vertiefen wollte. Der als Lernaufenthalt angedachte Zeitraum von sechs Monaten erweiterte sich allerdings auf sieben Jahre, in denen er bei Meister Wang Yen am Fuße des Berges Yuen Shan Techniken dieser Meditation lernte. Übersetzt bedeutet »Shan« Berg und »Yuen« rund oder perfekt, was doppeldeutig aber auch als Frieden oder Harmonie verstanden wird. Bei den meditativen Übungen entstand die Idee ein Werk zu komponieren, das die Lebenszyklen des Menschen beschreibt, im weitesten Sinne aber auch als Beschreibung vom Anfang und Ende der Welt verstanden werden soll und als Hommage eben nach entsprechendem Berg in Taiwan benannt ist. Ranta greift bei der formalen Strukturierung des Werkes auf Grundlagen indischer Theorien der Astrologie zurück. So besteht das

Werk aus vier Sätzen, die die vier Lebensabschnitte eines Menschen symbolisieren. Das Stück beginnt bei der Geburt und der Kindheit, beschreibt die stürmische Zeit der Jugend, das einsichtige Erwachsenenalter und im letzten Satz schließlich das Alter als eine Zeit, in der der Mensch auf sein Leben zurückblicken kann, bevor er sich für immer zur Ruhe legt. Musik ist in diesem Zusammenhang nicht bloß Klangkunst, sondern avanciert zum philosophischen Nachdenken über die gesamte Existenz. Ranta schreibt eine Musik über Anfang und Ende der Dinge und setzt die menschliche Existenz gleich mit dem Entstehen und Enden unseres Kosmos. Als »Embryo des Klanges« geboren, entfaltet sich das Stück »Yuen Shan« im zweiten Satz zu einem chaotisch virtuos Ereignis, das, von purer Emotionalität gesteuert, den Musiker scheinbar die Kontrolle über seine Instrumente verlieren lässt. Anders der dritte Satz. Es gibt keine wilden Ausuferungen mehr, alles wirkt kontrolliert und erwachsen. Das anfänglich Wilde wandelt sich zu einer konservativen Konsistenz. Dass der erwachsene Mensch hier ganz neuen Problemen ausgesetzt ist, wird am Ende des Satzes evident. In verschiedenen Sprachen werden Mailboxansagen ein-



Michael Ranta

gespielt. Mechanische Stimmen verkünden, dass der Angerufene nicht erreichbar ist. Inmitten einer pathetisch präsentierten Naturharmonik steht plötzlich ein Kontrast, der den Hörer dazu zwingt zu hinterfragen, welchen Einfluss die Technologisierung unseres Alltags auf uns und auf unsere Umwelt nimmt. Gleichzeitig wird die Mailbox aber auch zur ethischen Warnung. Haben wir nur noch Zeit für uns selbst? Sind wir global vernetzt und rücken so – oder gerade deswegen – doch immer weiter voneinander fort? Ob der letzte Teil des knapp 80-minütigen Werkes auf diese Fragen eine Antwort gibt oder vielleicht sogar noch mehr Fragen aufwirft, muss letztlich jeder Hörer selbst entscheiden. Gibt es ein Leben nach dem Tod? Ein Leben nach der Existenz unserer Erde? Zumindest musikalisch lässt sich Rantas Sicht auf die Dinge erahnen. Das im Zeitraum von 1995 bis 2007 für vier Schlagzeuger und acht-kanaliges Zuspield komponierte Werk wird in einem der Ausstellungsräume von KOLUMBA, dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln, aufgeführt. Gespielt wird die Fassung für Tonband. Die Schlagzeugsoli sind von Ranta selbst eingespielt. Felix Knoblauch

Konzerttermin

10.05.2016 Dienstag 18:00 KOLUMBA

Michael Ranta Klangregie

Michael Ranta

Yuen Shan für vier Schlagzeuger und Tonband
Fassung für Tonband

ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit KOLUMBA

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-



Nachwuchstalente

Zwei junge Komponistinnen im Finale des ACHT-BRÜCKEN-Kompositionswettbewerbs



Kölner Vokalsolisten

Gerade einmal 26 beziehungsweise 25 Jahre sind sie alt, die beiden Finalistinnen des Kompositionswettbewerbs, der im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln stattfindet. Junge Komponisten und Komponistinnen waren aufgerufen, ein Stück für Vokalsextett zum diesjährigen Festivalthema »Musik und Glaube« zu komponieren. Ihre Partituren einreichen konnten Studierende musikalischer Fachrichtungen, die an einer in- oder ausländischen Universität bzw. Hochschule eingeschrieben sind und ihr 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Eine Fachjury aus Komponisten, Dirigenten und Journalisten hat aus allen Einsendungen nun zwei Werke ausgewählt, die in der Kunst-Station Sankt Peter von den Kölner Vokalsolisten uraufgeführt werden. Den Anfang macht das Stück »Duo Seraphim« von Catalina Rueda. Die Kolumbianerin begann ihr Studium in Cali in ihrem Heimatland und kam 2013 nach Deutschland, um in Hamburg Komposition zu studieren. Ihr Werk »Vergehen – Präludium und Nachspiel« wurde noch im gleichen Jahr mit dem Trio Catch, das auch schon mehrfach in der Kölner Philharmonie zu Gast war, uraufgeführt. Das Werk, mit dem sie nun am Wettbewerb teilnimmt, beschäftigt sich mit dem Moment des Erbarmens, wechselt dann die Perspektive: vom Individuum zu Gott. Es soll eine Ode an Monteverdi und seine Marienvesper sein. Die zweite Finalistin Agnė-Agnėtė Mažulienė studiert Komposition an der Litauischen Musik- und Theaterakademie in ihrer Heimatstadt Vilnius. Sie hat schon für diverse Besetzungen komponiert. Ihr Werk »Toccata« für Orgel aus dem Jahr 2015 wurde bereits in Vilnius und Dresden aufgeführt. Das Werk für Vokalsextett, das sie beim Kompositionswettbewerb eingereicht hat, trägt den Titel »Kleine Wünsche«. Inspiration hierfür war ihr das Buch »Lust- und Arzeneygarten des königlichen Propheten Davids« aus dem Jahr 1675. Die Strophe eines Psalms aus dem Werk dient als Text für ihre Arbeit. Die beiden jungen Komponistinnen sind für den



Claus Zemke

Leitung Corporate Communications, LANXESS

Als Kölner Unternehmen ist LANXESS der Philharmonie eng verbunden. Wir sind überzeugt, dass jeder Fortschritt eine Kultur des Denkens, Forschens und Hinterfragens braucht. ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln zeichnet sich durch genau diesen Geist von Offenheit und die Freude am Neuen aus. Das wollen wir unterstützen.

Probenzeitraum zugegen und natürlich bei den Uraufführungen vor Ort. Nach der Pause erfolgt dann auch sogleich die Preisvergabe durch Louwrens Langevoort und die Mitglieder der Jury. Egal wer von den beiden am Ende als Siegerin hervorgeht, die Tatsache, dass ihre Werke bei dem renommierten Festival der Moderne aufgeführt werden, ist für die beiden von großer Bedeutung. Dafür sind Kompositionswettbewerbe dieser Art schließlich da. Sie geben Nachwuchstalente eine Plattform, die sie sonst selten bekommen. Deshalb richtet sich der Wettbewerb auch explizit nur an junge Studierende. Für den Komponisten Morton Feldman war kein Wettbewerb, sondern die Begegnung mit John Cage die Initialzündung für seine Komponistenkarriere. Cage gab Feldman das nötige Vertrauen, seine eigenen Ideen umzusetzen. Eine weitere bedeutende Freundschaft führte schließlich zu seinem Werk »Rothko Chapel«, das im Anschluss an die Preisverleihung aufgeführt wird. Sein Malerfreund Mark Rothko war gebeten worden, eine Kapelle in Houston, Texas zu gestalten. 14 Werke lieferte der Künstler. Morton Feldman komponierte daraufhin die Musik zur Einweihung dieser außergewöhnlichen Begegnungsstätte zwischen Religion und Kunst. *Charlotte Hartwig*

Konzerttermin

09.05.2016 Mo 20:00 Kunst-Station Sankt Peter
Finalkonzert des Kompositionswettbewerbs für Junge Komponisten

Julia Reckdreies Sopran
Katharina Georg Alt

Xandi van Dijk Viola
Malgorzata Walentynowicz Celesta
Rie Watanabe Schlagzeug

Kölner Vokalsolisten
Michael Ostrzyga Dirigent

Catalina Rueda Duo Seraphim für Vokalsextett
Uraufführung

Agnė-Agnėtė Mažulienė Kleine Wünsche
für Vokalsextett – Uraufführung

Preisvergabe: **Louwrens Langevoort** und Jury

Jury:

Prof. Johannes Schöllhorn Komponist (Hochschule für Musik und Tanz Köln)
Werner Wittersheim Teamleiter Klass. Musik (WDR 3)
Michael Ostrzyga Dirigent Finalkonzert (UMD Universität zu Köln)
Rupert Huber Dirigent, Komponist

Morton Feldman Rothko Chapel für Sopran, Alt, gem. Chor und Instrumente

€ 15,- / ermäßigt: € 10,-

Gefördert durch LANXESS



Wettbewerb: Kritiker gesucht!

Gewinnen Sie Konzertkarten und ein Frühstück mit dem Intendanten und Festivalleiter Louwrens Langevoort

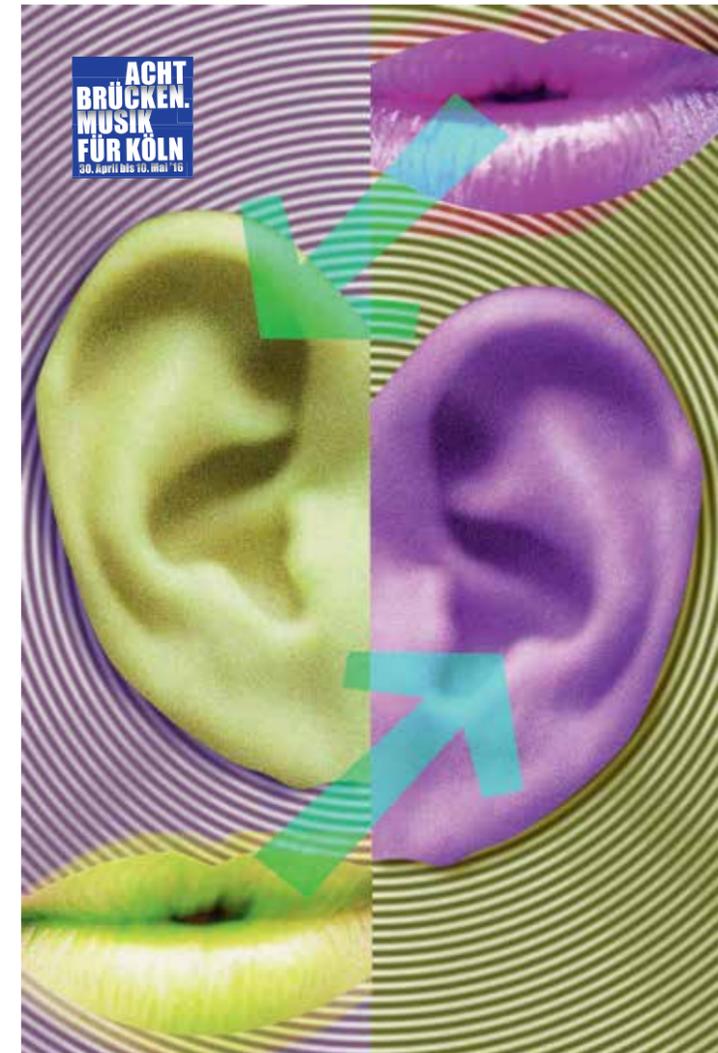
Das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln gibt Ihnen die einmalige Möglichkeit, Ihr persönliches Hörerlebnis zu haben und im Anschluss daran in Form einer Musikkritik konstruktiv darüber zu berichten. Sie besuchen ein Konzert, in dem einer der hochkarätigsten und traditionsreichsten Klangkörper für zeitgenössische Musik in einem perfekten akustischen Umfeld Kompositionen von heute – inklusive einer Uraufführung – interpretiert. Der besondere Reiz: Die drei besten Kritiken werden prämiert.

1. Preis: 3 x 2 Konzertkarten für die Kölner Philharmonie und ein Frühstück mit dem Intendanten und Festivalleiter Louwrens Langevoort
2. Preis: 2 x 2 Konzertkarten
3. Preis: 1 x 2 Konzertkarten

Teilnahmeformular Wettbewerb »Kritiker gesucht!« herunterladen unter achtbruecken.de/kritikergesucht. Anmeldeschluss: 24. April 2016.

Nach der Anmeldung erhalten Sie Informationen zum Konzert inklusive 1 x 2 Freikarten für das Konzert am 6. Mai um 20:00 mit dem Ensemble intercontemporain unter der Leitung von Tito Ceccherini in der Kölner Philharmonie. Informieren können Sie sich auf den Seiten 26 und 27 in dieser Ausgabe des Magazins.

Nach dem Konzert schreiben Sie Ihre Kritik und senden diese bis zum 8. Mai an presse@achtbruecken.de. Die Auswahl der besten Kritiken erfolgt bis zum 10. Mai. Die Gewinnerbeiträge werden auf der ACHT BRÜCKEN-Website unter achtbruecken.de/kritikergesucht veröffentlicht. nb



„Dass es die ‚Dritten‘ sind, weiß nur ich!“

Sabine Herbricht MSc. & Dr. Dr. Philipp Scherer | Zahnheilkunde & Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie



KLINIK am RING

Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-800/-210 | www.klinik-am-ring.de



Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

ACHT BRÜCKEN Lunch

Mittagspause in Kirchen und Konzertsälen,
Moscheen und Museen

Nehmen wir einmal an, es gäbe ihn, den Musikenthusiasten, der zehn Tage hintereinander seine Mittagspause bei einem Konzert der Reihe ACHT BRÜCKEN Lunch verbringt. Was wäre sein Gewinn? Er bekäme zunächst einen wunderbaren und kostenlosen Überblick über das Festival-Programm – oder kulinarisch gesprochen: ein Buffet an Kostproben, das ihn zu mehr verführen soll. Er könnte außerdem zehn Mal erleben, in welcher Vielfalt sich das Motto des Festivals „Musik und Glaube“ realisieren lässt. Dabei wird er rasch feststellen, wie sehr die jeweilige Aufführung auch von der Magie und Atmosphäre ihres Ortes bestimmt wird. Denn serviert bekommt er die musikalischen Appetithappen jeden Tag an einer anderen Spielstätte. So würde er drittens zu einem Stadtspaziergang aufgefordert, bei dem er ganz nebenbei Erfahrungen sammeln könnte über den Zusammenhang von Raum und Musik, Architektur und Klang, wie sonst selten in so kurzer Zeit.

Der Rundgang beginnt am 1. Mai im Funkhaus am Walraffplatz mit Choraliedern auf Texte von William Shakespeare. Tags darauf geht es gut zwei Kilometer Richtung Ehrenfeld, wo ein Sufi-Ensemble mit tanzenden Derwischen in die DITIB Zentralmoschee lädt und Einblick in islamische Mystik gewährt. Am dritten Tag sind wir zurück in der Altstadt, wenn in der Trinitatiskirche die Spektralklänge von Horațiu Rădulescu zu hören sind: Ein Streichquartett musiziert eingebettet in den Klang einer imaginären 128-saitigen Viola da gamba. Tags darauf geht es wieder nach Ehrenfeld. Im alten Güterbahnhof präsentiert der Verein JACK IN THE BOX die hypnotische Rhythmik und perlenden Melodien des rheinisch-indischen Klaviertrios Eastern Flowers. An Christi Himmelfahrt lädt das Diözesanmuseum KOLUMBA zu einer musikalischen Bildmeditation mit Solisten des Ensembles intercontemporain: Matthias Grünwalds expressive Kreuzigungsdarstellung im Isenheimer Altar lieferte die Anregung zu Jonathan Harveys Death of Light, Light of Death. Die folgenden beiden Tage führen in die nur wenige 100 Meter entfernte Kunst-Station Sankt Peter und widmen sich zweimal der Musik Karlheinz Stockhausens. Getanzte Gebetsgesten und die Engelsmusik zweier Harfen sind zu hören. Am letzten Tag schließt sich der Rundgang und führt ins Funkhaus zurück, wo Auszüge aus Leonard Bernsteins Mass von 1971 mit dem Herskowitz Trio New York auf dem Programm stehen. Das Abendkonzert mit diesem einzigartigen Feuerwerk der Stile vom Blues bis zur Zwölftonmusik ist bereits ausverkauft.
Tilman Fischer



Artur Grzesiek
Vorstandsvorsitzender Sparkasse KölnBonn

In diesem Jahr sind es gleich 10 Lunchkonzerte, die wir im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN präsentieren. Wir laden Sie ganz herzlich ein, diese musikalisch hochrangigen Festivalhappen – bei freiem Eintritt – zu genießen. Als einer der größten nicht-staatlichen Förderer der Region freuen wir uns, von Beginn an Partner von ACHT BRÜCKEN zu sein.



Herskowitz-Trio New York

Konzerttermine

- 02.05.2016 Montag 12:30 DITIB Zentralmoschee Köln
DITIB Sufi-Ensemble
Tanzende Derwische
gemeinsam mit der
Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion e.V.
- 03.05.2016 Dienstag 12:30 Trinitatiskirche
Johannes Zink Moderation
Asasello-Quartett
Vincent Royer Klangregie und künstlerische Beratung
Gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
- 04.05.2016 Mittwoch 12:30 JACK IN THE BOX e.V.
Eastern Flowers
- 05.05.2016 Donnerstag 12:30 Christi Himmelfahrt KOLUMBA
Hervé Boutry Moderation
Solisten des Ensemble intercontemporain
Gemeinsam mit KOLUMBA
- 06.05.2016 Freitag 12:30 Kunst-Station Sankt Peter
Agnieszka Kuś Tänzer-Mime
Alain Louafi Tänzer-Mime
Igor Kavulek Klangregie
- 07.05.2016 Samstag 12:30 Kunst-Station Sankt Peter
Chu-Heng Liao Harfe
Wei-Ching Tseng Harfe
- 08.05.2016 Sonntag 12:30 Funkhaus Wallrafplatz
Orchester der Hochschule für Musik und Tanz Köln
Alexander Rumpf Dirigent
- 09.05.2016 Montag 12:30 Kunst-Station Sankt Peter
Susanne Herzog Moderation
Kölner Vokalsolisten
Michael Ostrzyga Dirigent
- 10.05.2016 Dienstag 12:30 Kleiner Sendesaal
Herskowitz-Trio New York
Netzwerk Kölner Chöre gemeinsam mit ACHT BRÜCKEN
Eintritt frei
- ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die Sparkasse KölnBonn.

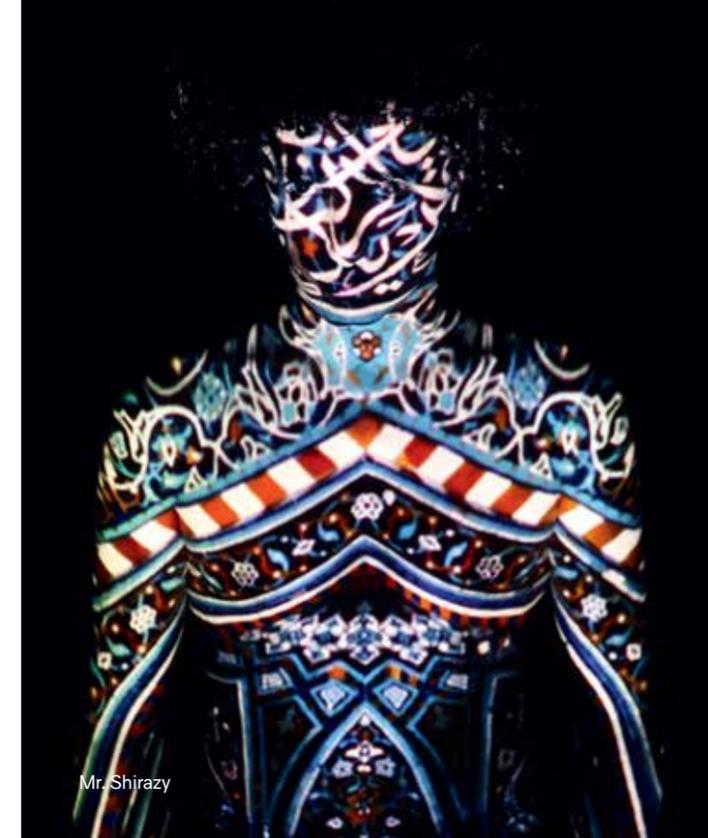


Treffpunkt Festivalzelt

ACHT BRÜCKEN Lounge ab 22:00

»We are all drops in the ocean of unity« – mit ihrer unbedingt tanzbaren Kombination aus elektronischer Musik, psychedelischen Klängen und instrumentaler Improvisation eröffnen Mr. Shirazy & The Exile Orchestra am 1. Mai das Festivalzelt im Rheingarten der Philharmonie, in welchem sich beim abendlichen Kölsch Künstler, Publikum und Macher begegnen. Denn der rituellen oder ekstatischen Trance, wie sie in der Mehrzahl aller menschlichen Kulturen zum religiösen Repertoire gehört um spirituell mit Gott, Geistern oder mythischen Orten in Verbindung zu treten, widmet sich in langen Nächten die diesjährige ACHT BRÜCKEN Lounge. Mit Batá Trommeln, Berimbau, Cajon und rituellen Gesängen vollziehen Roland Peil und seine Mitmusiker am 6. und 7. Mai die Reise der Orishas musikalisch nach; mystische Rhythmen mit markanten Orgelriffs und virtuosen Improvisationen – aus westafrikanischen Gottheiten und christlichen Heiligen entstand durch Verschleppung, Flucht, Befreiung und Identitätssuche eine reiche (nicht nur) afrokaribische Musikkultur. Zurück in Europa versteht sich die Urban Wedding Band (2. Mai) als liebevolle Hommage an leidenschaftliche Hochzeitsfeiern auf dem Balkan wenn sie präzisen Modern-Jazz, folkloreske Wehmut und pulsierende Beats ineinander verschmelzen lässt. Feinsten Kölner Ambient liefert Max Würden am 3., filigrane Improvisation das Quintett Quiet Fire am 5. Mai. Groove-basiert wird es wieder zur Abschlussparty am 10. Mai mit der Jazz-Hip-Hop-Sample-Formation Klicklaute.

Juliane Hoettges



Mr. Shirazy

Konzerttermin

- ACHT BRÜCKEN Festivalzelt 22:00
01.05.2016 Sonntag
Mr. Shirazy & The Exile Orchestra
02.05.2016 Montag
Urban Wedding Band
03.05.2016 Dienstag
Max Würden live electronics
Jules DJ
05.05.2016 Donnerstag Christi Himmelfahrt
Quiet Fire
06.05.2016 Freitag
Der Weg der Orishas I
07.05.2016 Samstag
Der Weg der Orishas II
10.05.2016 Dienstag
Abschlussparty
Klicklaute
Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.
Eintritt frei



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:
www.schokoladenmuseum-event.de

Schokoladenmuseum

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner
Philharmonie



02/16

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum

Den Betrag von € 10,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte **Einzugsermächtigung** (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

BIC

D E

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

Stimmolisten aufgenommen. Wir verlosen 2 CDs (Sony) an Magazin-Abonnenten!

technischer Finesse interpretiert. Wir verlosen 3 CDs (Sony) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Tote-Hosen-Sänger Campino und das Bundesjugendorchester haben Prokofjews musikalisches Märchen »Peter und der Wolf« aus dem Russland der 1930er Jahre ins Kalifornien des 21. Jahrhunderts verlegt. Ergänzt um eine Vorgeschichte verlosen wir eine CD »Peter und der Wolf in Hollywood« (Deutsche Grammophon) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Sopranistin Sabine Devieille begibt sich mit dem Ensemble Pygmalion auf die Spuren Mozarts und der Familie Weber mit ihren drei hochmusikalischen Töchtern, denen Mozart einst sein Herz und seine Kunst schenkte. Wir verlosen 3 Exemplare der CD »The Weber Sisters« (Warner) mit Arien aus dem amourösen Leben Mozarts mit Aloysia, Josepha und Constanze Weber an Magazin-Abonnenten.



CDs von Hugh Masekela

Hugh Masekela, am 24.6. in der Kölner Philharmonie zu Gast, gilt als der wichtigste Jazz- und Weltmusiker Afrikas. Der Flügelhornist, Trompeter, Bandleader, Komponist und Sänger bleibt seiner südafrikanischen Heimat tief verbunden, während er mit seiner Musik seit Jahrzehnten international erfolgreich ist. Zu seinem 70. Geburtstag veröffentlichte er das Album »Phola«. Wir verlosen 2 CDs (Times Square Records) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Nach den hochgelobten gemeinsamen Konzerten haben Teodor Currentzis und Patricia Kopatchinskaja nun das berühmte Violinkonzert op. 35 von Tschaikowsky, begleitet vom Orchester MusicAeterna, und von Strawinsky das selten gespielte »Les Noces« für Perkussion, Pianisten, Chor und



CD gewinnen

Im Rahmen von zwei Konzerten, die Bariton Christian Gerharter mit dem Freiburger Barockorchester gab und als Gäste den Mandolinisten Avi Avital und den Pianisten Kristian Bezuidenhout dazulud, entstand diese Aufnahme mit Arien aus Mozart-Opern, die Gerharter mit großer Emotion und



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zu Händels Oratorium »Belshazzar« am 1. Juni um 19:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. [wil](http://www.koelnmusik.de)



Tanzprojekt mit Schülern und Studierenden der HfMT Köln

Klang – Szene – Transzendenz

Schülertanzprojekt

Rund 60 Schülerinnen und Schüler der 6. und 10. Klasse der Max-Planck-Realschule Köln tanzen zu Musik von Olivier Messiaen, Johann Sebastian Bach, Ferruccio Busoni, Oliver Knussen und Laurenz Gemmer. Die Einstudierung erfolgt durch Lehramtsstudierende und Studierende des Studiengangs Elementare Musikpädagogik der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Es gibt keine vorgegebenen Schrittfolgen oder Bewegungsabläufe. Die Choreografie entwickelt sich aus Ideen, Vorschlägen, Gedankenblitzen und Bewegungszufällen in enger Anlehnung an die Musik. Zu Beginn des Projekts weiß niemand, was am Ende auf der Bühne präsentiert werden wird. Entscheidend ist, dass die Szenen und Tanzabläufe von den Schülerinnen und Schülern als Produkt ihrer jeweils individuellen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Musik und dem Thema angesehen und erfahren werden. Ein ambitioniertes und spannendes Projekt für alle Beteiligten.

Konzerttermin

05.05.2016 Donnerstag 11:00 Christi Himmelfahrt

ACHT BRÜCKEN Education

Lukas Katter *Klavier*
Yi-Rou Ariel Chen *Klavier*
Alexander Breitenbach *Klavier*
Chie Otsuka *Klavier*
Olga Ryazantzeva *Klavier*

Corinna Vogel *Künstlerische Gesamtleitung*

Es spielen **Studierende der Klasse Prof. Dr. Florence Millet** (Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal).

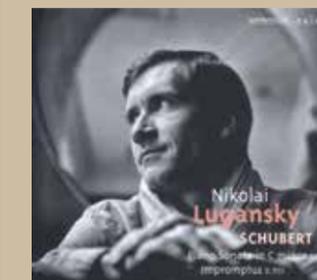
Gemeinsam mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Eintritt frei

ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN
30. April bis 10. Mai '16

Ohne Denkschablone

Vor kurzem erschienen ist das erste Schubert-Album des 1972 geborenen Pianisten Nikolai Lugansky, dessen Diskographie ebenso beeindruckend ist wie die Liste seiner zahlreichen Preise und Auszeichnungen, die der russische Virtuose erhalten



hat. Was hat man da zu erwarten, wenn sich ein Interpret mit einem Komponisten so viel Zeit lässt und sich dann auch noch das Spätwerk des so Vielgeliebten und Frühverstorbenen aussucht?

Die Besonderheit der Darbietung Nikolai Luganskys ist seine Klarheit, man möchte sagen Abgeklärtheit. Da ist nichts ein-

fach nur romantisch oder liedhaft oder selig wienerisch, alles ist gleichzeitig folgerichtig und dabei so ambivalent, wie es dem späten Schubert wohl zukommt.

Mit feinstem Ton und bester Nachvollziehbarkeit erschließt uns Nikolai Lugansky Schuberts Musik fernab der Klischees als Meisterwerke eines so vielseitigen Empfindens – eine Interpretation die uns abseits aller Denkschablonen ein zeitgemäßes Schubert-Bild vermittelt. € 18,99

Mit Vitalität

Mit Patricia Kopatchinskaja und Teodor Currentzis haben sich zwei der aufregendsten und außergewöhnlichsten Musiker unserer Tage zusammengefunden, um ihre Deutung eines der bekanntesten »Schlachtrösser« des Konzertrepertoires abzu-



liefern. Das Violinkonzert Tschaikowskys wird frisch und keck, ohne falsches Pathos, ohne Ehrfurcht, aber mit zupackender Verve und einer gewissen Ruppigkeit gespielt.

Da ist der Teufel los und natürlich wird es bestimmt nicht langweilig, wenn das Originalklang-Orchester MusicAeterna zusammen mit seinem Dirigenten und der

wunderbar eigenwilligen Geigenvirtuosin Tschaikowskys Musik interpretiert. Im gleichen Gefühl der Vitalität kann man mit Igor Strawinskys Ballettmusik »Les Noces« dann noch der Einladung zu einer russischen Bauernhochzeit folgen und sich dem bunten Treiben zumindest gedanklich anschließen. Es ist ein Vergnügen, sich frischen Wind um die Ohren und in das musikalische Erleben wehen zu lassen. € 18,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Jugend musiziert

Konzert der Bundespreisträger aus Nordrhein-Westfalen

Wenn die nordrhein-westfälischen Preisträger des 53. Jugendmusiziert-Bundeswettbewerbs in der Kölner Philharmonie auf der Bühne stehen, haben sie schon einiges hinter sich. Ende des vergangenen Jahres hatten sie sich für die diesjährige Ausgabe des Musikwettbewerbs beworben, im Januar und Februar fanden dann die Regionalentscheide statt. Von dort ging es für die ersten Preisträger/-innen im März zum Landeswettbewerb. Allein in Nordrhein-Westfalen musizierten 1.100 Kinder und Jugendliche an fünf Tagen, bis wiederum 326 Teilnehmer/-innen feststanden, die zum Bundeswettbewerb weiterreisen dürfen. Mitte Mai in Kassel werden sich dort die NRWler mit der Konkurrenz aus ganz Deutschland messen. Mit einiger Erfahrung mehr zeigen die dort Ausgezeichneten also Ende Mai wieder im Heimatbundesland ihr Können. Preise gibt es in Köln keine mehr zu gewinnen, aber sich in dem großen Konzerthaus dem Publikum zu präsentieren, dürfte für die jungen Musiker und Musikerinnen dennoch eine große Ehre sein – und für einige vielleicht auch ein Vorgeschmack auf eine weiterhin erfolgreiche musikalische Laufbahn. Schließlich ist „Jugend musiziert“ das wohl wichtigste Förderprojekt für den musikalischen Nachwuchs und die Jurys beweisen in der Auswahl der Preisträger stets Weitsicht. Das Publikum darf sich im Konzert auf Instrumentalensembles, auf Solisten, Sänger und Sängerinnen, Klassik, Alte Musik und auch Pop freuen. ch

29.05.2016 Sonntag 11:00

Jugend musiziert

Mit den besten Beiträgen des kurz zuvor abgeschlossenen 53. Bundeswettbewerbs »Jugend musiziert« in Kassel

KölnMusik gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW
€ 12,-

Wo gesungen wird, da lass' dich nieder...

Lied gesucht

Eine große Affinität zur Literatur, eine endlich in Reichweite gerückte Eheschließung mit der geliebten Frau und die dadurch freigesetzte schöpferische Energie, aber auch monetäre Gründe veranlassten den Komponisten, der bisher fast ausschließlich Klaviermusik geschrieben hatte, sein Schaffen um die Gattung Lied zu erweitern. Binnen eines Jahres entstanden fast 140 Liedkompositionen und der im damaligen Königreich Sachsen Geborene schwärmte seiner Verlobten von der »Seligkeit, für Gesang zu schreiben« vor. Für die Komposition eines der bedeutendsten Liederzyklen der Romantik überhaupt benötigte er lediglich eine Woche. Grundlage dieser 16 Lieder war eine über 200 Gedichte enthaltene Sammlung eines von ihm bewunderten Lyrikers aus unserer Nachbarstadt am Rhein. Der Komponist gab den von ihm für seinen Liederzyklus ausgewählten Gedichten einen bei einem anderen Dichter entliehenen Titel und schuf jedes einzelne Lied in großer geistiger Freiheit und auch musikalisch alle Konventionen hinter sich lassend. Im Wonnemonat Mai beginnend ranken sich die Texte um sprießende T(h)ränen, brechende Herzen, um die Natur mit ihren Blumen und Sonnenaufgängen, auch der Rhein erhält seine Würdigung und der Hohe Dom zu Köln findet gleich in zwei Gedichten Erwähnung. Im Mai ist der Liederzyklus für Singstimme und Klavier wieder einmal in der Kölner Philharmonie zu hören. In welchem der 16 Lieder, das sowohl den unvergesslichen Georg Kreisler als auch Regisseur Fatih Akin künstlerisch inspirierte, wird nicht nur der Kölner Dom genannt, sondern auch die dort stehende Skulptur des Heiligen Christophorus?

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 6. Mai unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Leonidas Kavakos, Gautier Capuçon und Nikolai Lugansky am 8. Juni um 20 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Ondes Martenot

Von Haydn bis zum #Quartweet: Streichquartett heute

Das Kölner Signum Quartett beim »Heimspiel«



Originalbesetzung des Signum Quartetts

Wenn Kritiker anfangen zu dichten, liest sich das häufig so: »Da jagten sich dann die akustischen Signale von hitzigen Streicher-kaskaden über das wilde Röhren der Spieler, bis die Bogenhaare von den Instrumenten (...) flogen und der erschöpfte Cellist schließlich waidwund zur Strecke gebracht ist.« So stand's in einer großen deutschen Tageszeitung, aber ob das nun Dichtung ist oder nicht ganz dicht: Erfreulicherweise lebt der Cellist Thomas Schmitz und befindet sich (wie man hört) sogar bei guter Gesundheit. Dass der Kritiker überwältigt war vom Spiel des Signum Quartetts, dass er sich zu lyrischen Höhenflügen veranlasst sah – das kann man allerdings gut nachvollziehen. Denn die vier jungen Leute, außer Florian Donderer, der Kerstin Dill vertritt, und Annette Walther (Violine) sowie Xandi van Dijk (Viola), die seit dem Jahr 2007 in dieser Besetzung ein Zeichen (signum) setzen wollen, gehören zu den Talentiertesten der Zunft. Weltweit sind sie tätig, in allen noblen Konzertsälen, bei allen renommierten Kammermusik-Festivals, aber sie kommen immer wieder zurück nach Köln, denn hier sind sie ansässig. Insofern ist ihr Konzert in der Philharmonie durchaus auch ein Heimspiel!

In diesem Konzert geht die Sonne auf mit Joseph Haydns f-Moll-Quartett Hob. III:35, eins der sechs Divertimenti, die auch »Sonnenquartette« genannt werden. Unter geht sie mit dem a-Moll-Quartett von Johannes Brahms, worin der Meister verlorener Jugend nachtrauert: Einerseits zitiert er f-a-e, das Lebensmotto seines Freundes, des Geigers Joseph Joachim (»Frei, aber einsam«), eine Freundschaft, die gerade zu zerbrechen drohte. Andererseits zitiert Brahms auch seine eigene Erwiderung darauf, ein überraschend ehrliches Statement des öfters Verliebten und Verlobten, aber nie Verheirateten: f-a-f (»Frei, aber froh«). Dazwischen steht ein zeitgenössisches Werk, »linyembezi« des südafrikanischen Komponisten Péter Louis van Dijk, der 1953 in Rotterdam geboren wurde und mit dem Bratscher des Signum Quartetts verwandt ist. Der Titel wurde der Zulusprache entlehnt, er bedeutet mit »ii« zwei und mit »ny-embezi« das, was zwischen Sonnenaufgang und -untergang kommt:

die Mittagshitze. Das 2001 geschriebene Werk nutzt alte Stammesüberlieferungen und kontrastiert sie mit modernen Kompositionsweisen um aufzuzeigen, dass »Traditionen den Fortschritt nicht behindern müssen, sondern ihn befeuern können«, wie der Komponist in einem Interview sagte.

Die neue Musik ist ein besonderes Anliegen auch des Signum Quartetts – aber man nähert sich ihr auf etwas andere Art, als die Kollegen es tun. Die suchen sich einen möglichst weltberühmten Komponisten und erteilen ihm einen Kompositionsauftrag – wieder eine Uraufführung von Rihm oder Birtwistle. Signum setzt dagegen Zeichen, indem es den Prozess demokratisiert und zu #Quartweet aufruft. Will heißen, die Twitter-Gemeinde soll musikalische Miniaturen von maximal 140 Noten liefern; im Interview verrät Bratscher van Dijk, dass schon Johann Sebastian Bach, Anton Webern oder György Kurtág mit dieser Anzahl Noten angekommen seien. »In der Musik geht es vor allem um Kommunikation, und da heutzutage ein Großteil der Kommunikation in den sozialen Medien stattfindet, wünschen wir uns auch hier ein Forum für Kommunikation in und über Musik.« Die Ergebnisse will das Quartett dann in seine Konzerte einstreuen – quasi als Aperçus, als Gedankensplitter. Und das könnte spannender werden als eine Uraufführung. [Thomas Rübenacker](http://ThomasRübenacker)

Konzerttermin

21.06.2016 Dienstag 20:00

Signum Quartett

Florian Donderer *Violine*
Annette Walther *Violine*
Xandi van Dijk *Viola*
Thomas Schmitz *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett f-Moll op. 20,5 Hob. III:35

Péter Louis van Dijk linyembezi

Johannes Brahms Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2

€ 25,-



Yannick Nézet-Séguin

Energiebündel

Yannick Nézet-Séguin mit den Wiener Philharmonikern

Andere wollen mit zehn Jahren Feuerwehrmann werden. Yannick Nézet-Séguin aber träumte von einer Dirigentenkarriere. »Eine seltsame Idee«, meint er im Rückblick. Doch seine Eltern, beide Mathematiker an der Universität von Montréal, redeten ihm diesen Wunsch nicht aus. Denn die Weichen für eine Musikerlaufbahn waren schon gestellt: Als Fünfjähriger erhielt Yannick den ersten Klavierunterricht, ein paar Jahre später wurde er Sängerknabe im Kirchenchor. In der Grundschule dirigierte er vor seiner Klasse zu einer Plattenaufnahme von Ravels »Boléro« – mit schwingvollem Körpereinsatz. Den hat der als Überflieger bestaunte Dirigent auch nach seinem Studium am Konservatorium beibehalten, wenn er die großen Sinfonieorchester leitet: zum Beispiel das Philadelphia Orchestra, das Rotterdam Philharmonic Orchestra oder das kanadische Orchestre Métropolitain – alle drei Ensembles als Chefdirigent.

In der Kölner Philharmonie gab der Frankokanadier im vergangenen Jahr mit dem Philadelphia Orchestra ein umjubeltes Konzert: »eine musikalische Sternstunde«, wie die Kritik befand. Die ist auch zu erwarten, wenn der 41-Jährige mit den Wiener Philharmonikern nun erneut nach Köln kommt. Auf dem Pult liegen die Partituren von Weberns Passacaglia und Bruckners neunte Sinfonie. Mit dem Spätromantiker erweist Nézet-Séguin einem Mentor Reverenz, der

– wie er sagt – die »wichtigste Phase« in seinem Leben begleitet hat: Als 19-Jähriger schrieb er Carlo Maria Giulini einen Brief, in dem er seine Begeisterung über die Bruckner-Interpretationen des Altmeisters ausdrückte. Der Italiener nahm den Studenten unter seine Fittiche. Und so dirigierte schon der 26-Jährige die letzte, unvollendete Sinfonie Bruckners. Ein wichtiger Rat Giulinis lautete: Wenn du nicht weißt, wie du eine Phrase gestalten sollst, sing sie. Damit hat Nézet-Séguin Erfahrung, begann er doch seine Dirigentenkarriere als Chorleiter, gründete selbst ein Vokal- und Instrumentalensemble für Barockmusik und wurde mit 22 Jahren Assistenzdirektor an der Oper von Montréal. Und er lernte bei Hermann Max, dem Leiter der Rheinischen Kantorei. Über eine gemeinsam erarbeitete Johannespassion äußert er sich noch heute enthusiastisch. »Der beste Sänger ist der Dirigent« hieß es gar in der Presse, als dem 33-Jährigen bei den Salzburger Festspielen der internationale Durchbruch mit Gounods »Roméo et Juliette« gelang.

Längst hat Nézet-Séguin sein Repertoire bis in unsere Zeit hinein erweitert. Denn als »Dirigent im 21. Jahrhundert muss man mit allen Stilen zwischen Monteverdi und Rihm vertraut sein«, wie er in einem Interview sagt. »Nur so kann man angemessen interpretieren.« Mit seiner Demut vor dem Werk verankert er sich in der

Konzerttermin

11.06.2016 Samstag 20:00

Wiener Philharmoniker
Yannick Nézet-Séguin *Dirigent*

Anton Webern Passacaglia op. 1 für Orchester
Anton Bruckner Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

KölnMusik gemeinsam mit der Westdeutschen Konzertdirektion Köln
€ 147,- 126,- 105,- 72,- 42,- 25,- | Z: € 90,-

25.05.2016 Mittwoch 20:00 Filmforum

Orchester und ihre Städte: Wien

Before Sunrise USA, Österreich, Schweiz 1995, 101 Min., OmU

Richard Linklater *Regie*

Mit **Ethan Hawke, Julie Delpy, Andrea Eckert**

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

2016 ROMANISCHER SOMMER KÖLN

WEGE
Mi 22. –
Fr 24. Juni
2016

HÖREN DURCH RAUM UND ZEIT

Annette Maye – Jazz-Klarinette • Aribert Reimann
Ars Choralis Köln • Auryon Quartett • Bachverein Köln
Capella Ducale • Claudio Monteverdi • David Heiß – Jazz
Duo Doyna • Edgar Krapp – Orgel • E-mex Ensemble
Ensemble Mixtura • György Ligeti • Henry Purcell • Ingeborg
Danz – Mezzosopran • Katharina Bäuml – Schalmel
Margit Kern – Akkordeon • Maria Jonas • Musica Fiata
Valda Wilson – Sopran • Roland Wilson • Tadashi Tajima
– Shakuhachi • Thomas Neuhoff

Veranstaltet von musik+konzept e.V. gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln / Kulturradio WDR 3 und der Stadt Köln
Kulturamt www.romanischer-sommer.de

Auch mit Biergarten

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.
Mühlengasse 1 · 50667 Köln

YAMAHA B1PWH
Das kleinste Markeninstrument aus dem Hause Yamaha, mit dem großen Klang. Inkl. Klavierleuchte und Klavierbank. Weiß poliert.
PIA0000776-000 **3.490 €**

B1 SG2 PWH
Silentpiano zum leisen üben mit Kopfhörer. Weiß poliert.
PIA0001814-000 **5.190 €**

YAMAHA U1TA PE
Trans Akustik Silent Piano
Das Hybridklavier verbindet perfekt die Akustik mit der digitalen Elektronik. Bei aktivierter digitaler Klangerzeugung dient der Resonanzboden als Lautsprecher. Ein Transducer-System macht es möglich.
PIA0002026-000 **12.990 €**

YAMAHA Clavinova
CLP-565 GP WH
Neues Top-Produkt des japanischen Herstellers. Ein besonderes Erlebnis für jeden Klavierliebhaber. Weiß poliert.
EPI0000796-000 **4.549 €**

CLP-565 GP PE
Schwarz poliert.
EPI0000795-000 **3.990 €**

KAWAI GE-30 E/P
Klassischer und ausgereifter Flügel, der wegen seiner Größe flexibel zuhause oder im Studio einsetzbar ist. 164cm, Auslaufmodell
PIA0000390-000

Ausstellungsstück
12.590 €

Bösendorfer
Modell 225
Der „kleine“ Bösendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl.
Auch die Modell Bösendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.
PIA0000037-000
Preis auf Anfrage



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

Wenn der Konzertflügel zum Partner wird

Der russische Pianist Grigory Sokolov erkundet Schumann und Chopin

Konzerttermin

31.05.2016 Dienstag 20:00
Grigory Sokolov Klavier
Robert Schumann Arabeske C-Dur op. 18
Fantasie C-Dur op. 17
Frédéric Chopin Deux Nocturnes op. 32
Sonate für Klavier b-Moll op. 35
€ 45,- 30,-



Grigory Sokolov

Seine Auftritte sind Kult, und seine musikalischen Interpretationen verströmen Magie und Weisheit. Natürlich geht es um Grigory Sokolov, den heute 66-jährigen Vertreter der »russischen Klavierschule«. Diese konnte sich in der einstigen Sowjetunion relativ geschlossen entwickeln. Im Westen lösten Schallplatten von Vertretern wie Emil Gilels oder Svjatoslaw Richter ungläubiges Staunen aus. Groß, ernst und enorm virtuos wurde dort gespielt. Aber auch poetisch, filigran und romantisch, was den Anschlag betraf. Nach dem Zerfall des Sowjetreichs ging diese Tradition ein wenig verloren, da viele Pädagogen gen Westen zogen. Ist es vielleicht auch Ostalgie, die manchen Zuhörer bei Sokolov-Recitals heimsucht? Allen voran begeistert seine Persönlichkeit, seine ins Gesicht geschriebene Konzentration, mit der er Klaviermusik durchlebt.

Geboren 1950 in der alten Zarenstadt St. Petersburg (damals Leningrad) erhielt Sokolov am dortigen Konservatorium seine Ausbildung. Mit 16 gewann er 1966 sensationell den dritten Moskauer Tschaiowsky-Wettbewerb. Doch seine Laufbahn verlief zunächst unauffälliger als die prominenter Kollegen. Bis in die 1980er Jah-

re hinein legte er in der Sowjetunion eine beeindruckende Karriere hin. Hierzulande war er jedoch nur Kennern bekannt. Bereits damals entstand ein Mythos um seinen Namen. Dieser Ruf eilte ihm voraus, als er ab 1990 in Westeuropa zu konzertieren begann: Nun eroberte er London, Paris, Wien, Berlin, Madrid, Rom und New York. Man wunderte sich über diesen eigenwilligen Menschen, der sich jedem westlich-kapitalistischen Marketing verweigerte, das in der Klassik immer dominanter wurde. Seine allesamt hörenswerten Aufnahmen publizierte zunächst das kleine französische Label »Opus 111« (Naïve). Erst seit einem guten Jahr verbindet ihn ein Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. Nach wie vor veröffentlicht er mit »The Salzburg Recital« und »Schubert/Beethoven« ausschließlich Live-Mitschnitte. Das trockene Studio inspirierte ihn nie.

Sokolov – dieser Name ist natürlich längst zur Marke geworden. Doch Starallüren oder der Flirt mit dem Publikum sind ihm fremd. Gelächelt wird nur hinter der Bühne. Auf Podium schreitet er eher distanziert, setzt sich unwirsch an die Tasten und nimmt Ovationen fast widerwillig entgegen. Es geht ihm um Musik und Qualität.

Schon lange gibt er daher ausschließlich Solo-Klavierabende. Die wenigen Proben mit einem Orchester genügen nicht seinen hohen Ansprüchen. Als Perfektionist ist er mit der Technik eines Konzertflügels fast so vertraut wie ein Klavierbauer. Stundenlang spielt er sich ein, um das ihm zur Verfügung gestellte Instrument genau kennenzulernen. »Für mich ist der Flügel ein gleichwertiger Partner mit eigenem Charakter, und wir müssen eine gemeinsame Sprache finden«, äußerte er sich dazu 2015.

Als Traditionalist legt Sokolov seinen Schwerpunkt auf das klassisch-romantische Repertoire, gelegentlich aufgelockert durch Ausflüge zur Barockmusik. In der Kölner Philharmonie ist er Jahr für Jahr zu Gast. Diesmal spielt er »nur« zwei seiner Lieblingskomponisten: Robert Schumann und Frédéric Chopin. Mit der C-Dur-Fantasie op. 17 des Ersten und der b-Moll-Sonate op. 35 des Zweiten kommen unter anderem zwei echte Klavierklassiker zur Aufführung. Die Vorfreude darf wachsen, auch auf seine berühmten Zugabenblöcke, die Sokolov stets zu einem dritten Konzertteil ausweitet. Er ist und bleibt einfach ein Typ. Matthias Corvin

Globale Tugenden

Trilok Gurtu

Omar Sosa, Paolo Fresu und Trilok Gurtu

Man spricht deutsch. Grammatikalisch korrekter als so mancher Einheimische. Reicher Wortschatz, landestypische Redewendungen, typisch germanischer Humor inklusive. Hand aufs Herz, hätten Sie's gewusst? Der Weltmusiker per se lebt in der Nähe von Hamburg, und das seit sage und schreibe 1978. Trilok Gurtu gefällt es in der plattdeutschen Tiefebene, trotz Graupelschauern, Regen, Wind und anderen kontinentalen Wetterkapriolen. Einen deutschen Pass besitzt er ebenfalls. »Mein Freund John McLaughlin riet mir dazu. Man kann damit leichter reisen. Ich habe meine Entscheidung nie bereut«, versichert der 64-Jährige. Wirklich?

Das Land, in dem derzeit Flüchtlingsunterkünfte brennen und die Bundeskanzlerin beharrlich das Grundrecht auf Asyl verteidigt, besitzt viele Gesichter. »Rassismus gibt es hier auch nicht mehr als anderswo«, stellt Trilok nüchtern fest. Der in Bombay geborene Percussion-Pionier, der sich als Eisbrecher für die Tabla und andere Schlaginstrumente im Jazz sowie in der Popmusik einen geradezu legendären Ruf erwarb, hat sich längst mit Deutschland arrangiert. Gelebte Integration. Nur eines stört ihn: »Nirgendwo anders bekomme ich so wenig Auftrittsmöglichkeiten. Ich rätsle schon seit langem, warum das so ist. Berufflich verbringe ich deshalb die meiste Zeit in England oder in Indien.«

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass Gurtus Musik in keine der beliebten Schubladen passt. Einer wie er hat sich noch nie von irgendwelchen Trends beeinflussen oder von neunmalklugen Produzenten dreinreden lassen. Keine Fakes, und das seit der Sohn der in Indien kultisch verehrten Sängerin Shobba Gurtu einst von Roman Bunka, dem Kopf der Krautrock-Formation Embryo, über den großen Teich gelockt wurde und dann mit John McLaughlins Mahavishnu Orchestra, Oregon, Pat Metheny, Don Cherry, Joe Zawinul, Dave Holland, Lou Reed, Jan Garbarek, Gary Moore, Sting, Neneh Cherry, Salif Keita oder Angélique Kidjo die Grundpfeiler für eine Weltkarriere setzte. Was einzig zählt, war schon immer sein eigener Geschmack.

Dem gibt Trilok Gurtu jetzt in einem überaus prominent besetzten Trio erneut die Sporen. Wenn der Herr über Felle und Trommeln in der Kölner Philharmonie mit dem sardischen Trompetenstar Paolo Fresu und dem kubanischen Wunderpianisten Omar Sosa ein Gipfeltreffen der Legenden auf die Beine stellt, dann geschieht dies natürlich wieder außerhalb aller Genregrenzen. Denn gerade Fresu und Sosa gelten als musikalische Globetrotter per se, durchstreifen auf ihrer rastlosen Suche nach musikalischen Schätzen Länder und Kontinente. Fresus Trompetenton besitzt diesen unverwechselbaren Klang nach Meer, das unter und über der Oberfläche viele Geheimnisse birgt. Süditalienische Folklore, Opern von Puccini, li-

60

61

turgische Weisen, simple Volkslieder, aber auch brasilianische und chilenische Weisen kreuzen sich diesmal mit der lyrischen Gravität von Sosas Klavier. Der in Barcelona lebende, aber sich ständig auf Achse befindliche Tastenvirtuose jongliert seit Jahrzehnten virtuos auf einem dünnen Seil zwischen dem Rapper Sub-Z, marokkanischen Gnawa-Musikern und einem Sinfonie-Orchester, zwischen Joo Kraus, Salsa und Klassik, zwischen den hypnotischen Tänzen der kubanischen Santerias, Bebop und westlicher Studioteknologie, zwischen Tango und Jazzrock hin und her.

Eine neue Perspektive für den Jazz? Vor einigen Jahren postulierte Trilok Gurtu noch, niemals Jazz gespielt zu haben, weil dieser viel zu limitiert für ihn sei. Mittlerweile gesteht er aber, dass ihm die Freiheit der Improvisation doch näher liegt als alles andere. Freilich: Er will keine komplizierten Arrangements mehr, keinen intellektuellen Hardcore. Oder um es mit seinen Worten auszudrücken: »Kein Wrestling mit dem Intellekt. Denn wahre Schönheit in der Musik entsteht erst dann, wenn man es schafft, Kompliziertes einfach klingen zu lassen.« Das gelingt ihm gerade im Verbund mit Wesensverwandten wie Paolo Fresu und Omar Sosa mit beneidenswerter Toleranz und überbordender Kreativität. Nicht die klassischen deutschen, sondern globale Tugenden. Nie waren sie wertvoller als 2016. Reinhard Köchl

Konzerttermin

20.05.2016 Freitag 20:00

Trilok Gurtu *perc*
Paolo Fresu *tr*
Omar Sosa *p*

€ 25,-

AKTUELLE NEUHEITEN

BEI SONY CLASSICAL

SONY CLASSICAL

JONAS KAUFMANN
CAVALLERIA RUSTICANA & PAGLIACCI

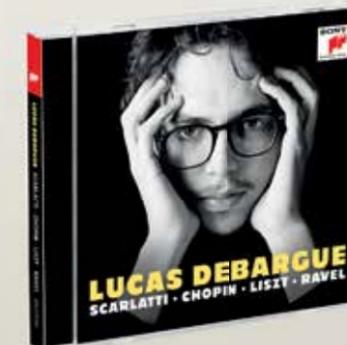


Ein besonderer Höhepunkt der letzten Salzburger Osterfestspiele waren die Aufführungen von Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ und der Oper „Pagliacci“ von Ruggero Leoncavallo, bei denen Jonas Kaufmann am selben Abend gleich in zwei Hauptrollen umjubelt wurde. Die musikalische Leitung hatte Christian Thielemann. Erhältlich als DVD & Blu-ray.

LUCAS DEBARGUE
SCARLATTI · CHOPIN · LISZT · RAVEL

Im Finale des Tschaikowsky-Wettbewerbs sorgte der bis dahin völlig unbekannt junge Franzose, der erst im Alter von 20 Jahren richtig anfang, Klavier zu spielen, für Aufsehen. Sein Debüt-Soloalbum mit Werken u.a. von Scarlatti, Ravel und Chopin zeigt ein herausragendes Talent.

Erhältlich ab 8.4.16



NILS MÖNKEMEYER
MOZART MIT FREUNDEN



Der Bratscher Nils Mönkemeyer hat für sein neues Album „Mozart with Friends“ zusammen mit den befreundeten Musikern Sabine Meyer, Julia Fischer und William Youn in wechselnder Besetzung bekannte Werke des berühmten Komponisten eingespielt, wie zum Beispiel das „Kegelstatt-Trio“ oder Stücke aus dem „Londoner Skizzenbuch“.

Erhältlich ab 8.4.16

SONY MUSIC
www.sonymusicclassical.de

www.facebook.com/sonyclassical



Der Grieche aus Sibirien

Zweites Gastspiel von Teodor Currentzis mit Beethoven, Berg und Schostakowitsch

Teodor Currentzis

Teodor Currentzis ist ein Besessener. Man glaubt ihm aufs Wort, dass er mit seinen Orchestern gelegentlich zwei Tage an einem Takt feilt, bis er mit dem klanglichen Ergebnis zufrieden ist. Diese Besessenheit verleiht ihm in Kombination mit den südländisch dunklen Augen und der ungezähmten Künstlermähne etwas Diabolisches. Currentzis spielt mit diesem Image. Wenn man sich mit dem 44-Jährigen unterhält, zieht er wie Hollywood-Bösewicht Jack Nicholson gelegentlich die linke Augenbraue hoch, und auf manchen Fotos wirkt er eher wie ein Sänger einer Berliner Underground-Band als wie ein klassischer Kapellmeister. Doch weit gefehlt. Currentzis' Welt dreht sich um Purcell, Mozart, Verdi und Strawinsky. Deren Musik widmet sich der exzentrische Grieche mit glühender Emphase. Enorm geschmeidig, bis in die Fingerspitzen genau geführt wirken seine Dirigierbewegungen, wie bei einem Raubvogel. Es ist faszinierend, wie es ihm gelingt, die Musiker emotional zu motivieren, auch Pianissimo-Passagen verleiht er eine elektrisierende Spannung.

Enorm geschmeidig, bis in die Fingerspitzen genau geführt wirken seine Dirigierbewegungen, wie bei einem Raubvogel.

Seit vielen Jahren wirkt er in Russland, dort studierte er beim legendären Dirigierlehrer Ilya Musin in St. Petersburg, der Pultstars wie Valery Gergiev oder Yuri Temirkanov ausbildete, und entging so nebenbei dem griechischen Militärdienst. Nach seinem Studium arbeitete Currentzis regelmäßig mit den russischen Eliteensembles

zusammen: den »Moskauer Virtuosen«, dem Russischen Nationalorchester und dem Russischen Philharmonischen Orchester.

2004 übernahm er im fernen Sibirien den Chefposten der Staatlichen Oper von Nowosibirsk und brachte reichlich frischen Wind in die Provinz, indem er etwa moderne Regisseure wie Dmitrij Tscherniakov im vom Regietheater bisher gänzlich unbeleckten Opernhaus verpflichtete. Seit 2011 ist er Musikdirektor des Opern- und Ballettheaters in Perm am Ural, im selben Jahr wurde er zusätzlich Erster ständiger Gastdirigent des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg, einem Spitzenklangkörper, der vor allem mit herausragenden Deutungen von Musik der Moderne ein internationales Renommee erwarb. 2014 erhielt Teodor Currentzis den ECHO Klassik. Zu den Komponisten, die der Grieche besonders verehrt, gehört Beethoven. Während speziell deutsche Dirigenten die Werke des Bonner Meisters eher klassisch zähmen, kehrt Currentzis eher dessen romantische und revolutionäre Seite hervor und interpretiert ihn mit drängender Intensität.

Ebenso wie Teodor Currentzis steht auch die 38-jährige Patricia Kopatchinskaja dem musikalischen Mainstream denkbar fern. Die aus Moldawien stammende Geigerin kam 1989 mit ihrer Familie nach Österreich und landete dort zunächst in einem Flüchtlingslager. Die Künstlerin, die die Bühne am liebsten barfuß betritt, ist nicht nur eine fulminante Virtuosin, sondern weiß auch die Werke des Standardrepertoires aus verblüffend neuen Perspektiven zu deuten. »Einerseits kann ich mich in jeder Kultur anpassen«, erklärte sie in einem Interview mit dem »FONO FORUM«, »andererseits weiß ich, dass ich mich nur auf mich selber verlassen kann. Daher gehe ich meinen

Konzerttermin

30.05.2016 Montag 20:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg
Teodor Currentzis *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 C-Dur zu op. 72

Alban Berg Konzert für Violine und Orchester

»Dem Andenken eines Engels«

Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141

€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Patricia Kopatchinskaja

eigenen Weg.« Der kommt beim Publikum gut an. Durch die seltene Mischung aus fragiler Zartheit und slawischem Temperament zieht sie die Konzertbesucher in ihren Bann. An Alban Bergs Violinkonzert fasziniert sie, dass sich daraus so viele Geschichten herauslesen lassen, wie sie in einem Interview erklärt: »Allein der Anfang: Die leeren Saiten, die Quinten, das ist eine Geburt, ein Aufwachen, der Anfang eines Lebens. (...) Berg hat verschiedene Elemente eingebaut. Ein

rustikales Element, das ist Walter Gropius, dann wieder der Walzer, das ist Alma Mahler, die Frau, die so viele Männer hatte ...« Teodor Currentzis und Patricia Kopatchinskaja, zwei Musiker von höchst individuellem Profil. Und einfach ein »himmlisches Duo«. Mario-Felix Vogt

NIESSING Kristallit.
Pur, facettenreich und
extravagant zugleich.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Ihr NIESSING Premiumpartner in Köln.



Dialog mit dem

Mit Benjamin Appl und André Schuen stehen zwei der aktuell besten Nachwuchssänger auf dem Podium

Konzerttermin

22.05.2016 Sonntag 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen
Nominiert vom Barbican Centre London

Benjamin Appl Bariton
James Baillieu Klavier

Lieder von **Franz Schubert, Reynaldo Hahn, Nico Muhly** und
Robert Schumann

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert

€ 21,-

12.06.2016 Sonntag 20:00

André Schuen Bariton
Daniel Heide Klavier

Lieder von **Franz Schubert, Felix Dapoz, Jepele Frontull, Franz Liszt** und
Francesco Paolo Tosti

€ 25,-

André Schuen



Mit dem Singen hat Benjamin Appl früh angefangen. Erste Stimmbildung erhielt er als Mitglied bei den Domspatzen in seiner Heimatstadt Regensburg. Für den jungen Sänger war das eine prägende Zeit und im Rückblick eine hervorragende Vorbereitung auf seine heutige Profession: »Zum einen habe ich dort eine fundierte Grundausbildung bekommen: Vom Blatt singen, Harmonielehre, Musikgeschichte... Aber auch das ständige Reisen, das Aus-dem-Koffer-Leben und sich jeden Abend auf ein anderes Publikum einzustellen sind Dinge, die im Leben eines Berufsmusikers eine wichtige Rolle spielen.«

Nach der Schule schlug er, bayerisch-bodenständig, zunächst allerdings einen anderen Weg ein: Nach einer Banklehre begann er ein Studium der Betriebswirtschaftslehre, das er 2009 mit Diplom abschloss. Doch das Singen ließ ihn nicht los, weshalb er eine richtungsweisende Entscheidung traf: »Nach ein, zwei Semestern Betriebswirtschaft merkte ich, dass ich den Gesang nicht aufgeben will. Ich habe dann parallel in Augsburg ein Musikstudium begonnen und bin drei Mal die Woche von Regensburg nach Augsburg gefahren: Hin und zurück sind das fünf Stunden mit dem Zug, da habe ich

dann BWL gelernt – auch wenn ich heute nicht mehr weiß, wie ich das damals alles geschafft habe.«

Drei Lehrer waren es, die Benjamin Appl besonders geprägt haben und den Grundstein legten für den kometenhaften Karrierestart des jungen Sängers. Zunächst war da Edith Wiens in München: »Bei ihr habe ich gelernt, wie ernsthaft und wie tief man sich vorbereiten muss. Sie hat uns gezeigt, wieviel Zeit man am Schreibtisch verbringt, um das nötige Hintergrundwissen für eine Interpretation zu bekommen. Außerdem war sie sehr gut darin, dem Schüler einen emotionalen Zugang zum Stück zeigen.«

Nach dem erfolgreichen Abschluss in BWL wechselte Benjamin Appl an die Londoner Guildhall School of Music and Drama, wo Rudolf Piernay sein Lehrer wurde. »Er ist wahnsinnig gut in technischen Fragen, ein echter Handwerker«, schwärmt Appl von seinem Lehrer. »Außerdem hat er ein umfassendes Wissen über Stilistik und über Sprachen.« Bei einem Meisterkurs 2009 in Schwarzenberg lernte Benjamin Appl dann Dietrich Fischer-Dieskau kennen. Er wurde der letzte Privatschüler des legendären Baritons und arbeitete bis weni-

Publikum



Benjamin Appl

ge Wochen vor dessen Tod mit ihm zusammen. Für den jungen Sänger war das eine prägende Zeit, wie er bekennt: »Bei Fischer-Dieskau beeindruckte das enorme Hintergrundwissen, was die Gedichte und ihre Verfasser betrifft oder die Lebensumstände des Komponisten. Er hat mit mir aber auch sehr viel daran gearbeitet, wie ich etwas präsentiere und welchen Eindruck ich dem Publikum vermittele.«

Von den Großen der Zunft lernen, das hat auch André Schuen beherrscht. Der aus Südtirol stammende Bariton studierte Gesang am Mozarteum in Salzburg bei Horiana Brănișteanu sowie Lied und Oratorium bei Wolfgang Holzmaier. Außerdem besuchte er Meisterkurse bei berühmten Sängern wie Thomas Allen, Brigitte Fassbaender, Marjana Lipovšek und Olaf Bär. 2010 schloss er sein Studium am Mozarteum mit Auszeichnung ab und wurde im gleichen Jahr Mitglied beim Young Singers Project der Salzburger Festspiele. Es war ein Meilenstein in der noch jungen Laufbahn von André Schuen, denn in der Folge sang er in verschiedenen Festspielproduktionen. So war er bei den Osterfestspielen 2011 in Strauss' »Salome« unter Simon Rattle zu hören, ein Jahr später sang er, erneut unter Rattle, die Rolle des Moralès in Bizets »Carmen«.

Schnell wurden auch andere auf den vielversprechenden Bariton aufmerksam: Nikolaus Harnoncourt besetzte ihn in seinem Mozart-Da-Ponte-Zyklus am Theater an der Wien gleich in drei Hauptrollen – als Figaro, Don Giovanni und Guglielmo, woraufhin das ORF-Publikum ihm mit großer Mehrheit den Publikumspreis des Österreichischen Musiktheaterpreises verlieh. 2014 sang er Don Giovanni in Perm mit dem viel gerühmten Teodor Currentzis am Pult. Innerhalb weniger Jahre hat sich André Schuen damit einen festen Platz auf den internationalen Opernbühnen gesichert. Doch sein Herz schlägt ebenso für den Liedgesang, das verbindet ihn mit seinem deutschen Kollegen Benjamin Appl.

Mit Benjamin Appl und André Schuen sind in Köln zwei Sänger zu erleben, die über herausragende und doch ganz unterschiedliche Stimmen verfügen: klungsatt und balsamisch bei Appl, schlank und kernig bei Schuen. Wenn die beiden die Bühne betreten, verfolgen sie das gleiche Ziel, sie möchten etwas kreieren und den Zuhörer packen. Oder wie Benjamin Appl es formuliert: »Ein Liederabend ist immer ein Dialog zwischen Publikum und Sänger. In dem Moment, in dem Sie eine Karte kaufen, sind Sie Teil des aktiven Geschehens.«

Björn Woll



Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heintzelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gepöfeltes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heintzelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus Früh am Dom
 Am Hof 18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
 gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de **früh**
 GASTRONOMIE

Mit unerbittlicher Gelassenheit

Bernard Haitink gestaltet Mahler fern jeglicher Effekthascherei



Konzerttermin

19.06.2016 Sonntag 20:00
Gerhild Romberger *Alt*
Kölner Domchor
Chor des Bayerischen Rundfunks
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Bernard Haitink *Dirigent*
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 3 d-Moll für Alt, Frauenchor, Kinderchor und Orchester
 Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 € 130,- 110,- 85,- 60,- 35,- 25,- | Z: € 85,-

Bernard Haitink



Gutes Hören führt uns mitten ins Leben. Machen auch Sie den ersten Schritt und rufen Sie uns an!
Köln • Breite Straße 21
Telefon: 0221 - 27 74 89 50
6 x in Bonn • Rheinbach • Wachtberg • Linz Asbach • Bad Honnef • Frechen • Köln • Düren
www.tegtmeier-hoerakustik.de

Der Mythos des Maestro ist ihm fremd. Seine Arbeit am Pult verriet Bernard Haitink unprätentiös: Die Rechte schlägt den Takt, die Linke zeichnet Phrasierungen und dynamische Verläufe. Ein Kritiker verglich ihn mit einem »skrupulös agierenden Küchenchef, der sich schmerzhaft bewusst ist, wie schnell das Soufflé zusammenfallen kann.« Solch ein Malheur freilich ist von einem Dirigenten nicht zu befürchten, der nach Maßstab der Haute Cuisine mit drei Sternen dekoriert sein müsste. Im Gegenteil, je älter Bernard Haitink wird, desto mehr steigern sich Lob und Respekt für den Holländer, von dem ein Bewunderer gesagt hat, er gehöre zu jener Spezies, die auch noch mit dem Rücken Autorität ausstrahlt: Wenn er sich nach Abschluss einer Sinfonie einige Sekunden Stille wünscht, wagt keiner zu applaudieren.

88 Jahre ist Haitink im März geworden. Seine jüngste Einspielung von Beethovens Missa Solemnis wird als Ereignis gefeiert, das den Hörer »wie ein eleganter, nicht zu schwerer Rotwein« beflügelt, so die Kritik. Mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks nahm der Holländer das Werk auf; und mit diesem Ensemble, dem er sich eng verbunden fühlt, wird der Altmeister auch in der Philharmonie ein lang ersehntes Gastspiel geben – liegt sein letzter umjubelter Auftritt in Köln doch schon über seit einem Jahrzehnt zurück.

Begeisterte Haitink damals mit Anton Bruckner, so liegt diesmal Gustav Mahlers dritte Sinfonie auf dem Pult, die durch ihre extremen Kontraste, ihre gewaltigen Proportionen und ihr ungewöhnliches Nebeneinander von Volkslied, Tanzmusik, Naturlauten und Kirchen- und Kinderlied fasziniert.

Beide Komponisten spielen im Schaffen des gebürtigen Amsterdammers eine große Rolle. Neben Leonard Bernstein war es Haitink, der in den 1960er Jahren als erster eine Gesamtaufnahme von Mahlers Sinfonien vorlegte. Dabei stand ihm mit dem Concertgebouw-Orkest seiner Heimatstadt eines der besten Orchester der Welt zur Verfügung. Schon als Neunjähriger hatte Bernard Haitink den warmen Klang dieses Orchesters in sich aufgesogen. Zwei Jahre später erhielt er seinen ersten Geigenunterricht, studierte dann am Amsterdamer Konservatorium Violine und Orchesterleitung. Als 27-Jähriger erhielt er die Chance, für den erkrankten Carlo Maria Giulini einzuspringen und jenes Orchester zu dirigieren, dessen Chefdirigent er dann ein Vierteljahrhundert lang bleiben sollte. Es folgen renommierte Klangkörper wie das London Philharmonic Orchestra, die Staatskapelle Dresden, das Chicago Symphony Orchestra oder die Covent Garden Oper in London – wo er seine Frau Patricia Bloomfield kennenlernte, die Bratsche spielte.

Seinen Ruhm hat sich Haitink langsam und beharrlich erarbeitet. »Er hatte keine Tricks. Er war einfach wahrhaftig. Und das ist es, was ein Orchester spürt« – was er über den Dirigenten Hans Rosbaud sagt, gilt auch für ihn selbst. Sein nüchterner Stil freilich bewirkt Wunder bei den Orchestern, wie schon Simon Rattle feststellte. Habe Haitink die Berliner Philharmoniker dirigiert, klängen sie anders; nämlich gelassener und expressiver, so lobte der jüngere Kollege. Das Wichtigste sei, ein Orchester zu motivieren. »Keine Barriere hochziehen, sondern einen Kanal öffnen«, erklärt der ehemalige Tutti-Geiger Bernard Haitink. Dass ihm dies vielfach gelungen ist, bezeugen seine Interpretationen der Werke deutscher Spätromantik, aber auch der Sinfonik Schostakowitschs, für die er in den 1960er Jahren Pionierarbeit leistete. Und doch: Dirigiere er zum 50. Mal ein bekanntes Werk, »dann hilft mir die frühere Interpretation nicht«, so Haitink. »Sie erinnert mich höchstens daran, was ich schon einmal dabei falsch gemacht habe.« Kein Wunder, dass den bodenständigen Holländer das Gerede von den »großen Dirigenten« und ihren Betriebsgeheimnissen nervt und dass er sein Zuhause nicht in einer der Musik-Metropolen, sondern in der Provinz gefunden hat: In der Nähe von Luzern lebt er mit seiner Frau in einem renovierten Bauernhaus, wo das Paar mehrmals im Jahr Kammerkonzerte für Freunde veranstaltet. Annette Schroeder

Klaus Doldingers Passport

Anything goes

Klaus Doldinger

26.05.2016 Donnerstag 20:00 Fronleichnam

Klaus Doldingers Passport

Klaus Doldinger *Saxophone*
Martin Scales *Gitarre*
Patrick Scales *Bass*
Michael Horneck *Keyboard*
Christian Lettner *Drums*
Biboul Darouiche *Percussion*
Ernst Stroer *Percussion*

Klaus Doldinger's Passport Classic

Klaus Doldinger *Saxophone*
Curt Cress *Drums*
Wolfgang Schmid *Bass*
Roberto Di Gioia *Keyboard*

Als Gäste:

Max Mutzke *voc*

Majid Bekkas *voc, perc*

€ 45,- € 45,- € 45,- € 30,- € 30,- € 30,-

15.05.2016 Sonntag 15:00 Filmforum Pfingstsonntag

Der Lieblingsfilm von Klaus Doldinger

Some like it hot (Manche mögen's heiß)

USA, 1959, 120 min., FSK 16, OmU

Billy Wilder *Regie*

Mit Marilyn Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon, uvm.

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

Konzerttermine

69

Erinnern Sie sich an die Schlusszene von Billy Wilders »Some like it hot«? Als nach einer turbulenten Abfolge aus Gangsterklamotte und Travestieklamauk die beiden als Frauen verkleideten Hauptdarsteller Tony Curtis (als Joe bzw. Josephine) und Jack Lemmon (als Gerald bzw. Daphne) mit Marilyn Monroe (als Sugar Kane) und Joe E. Brown (als Osgood Fielding) auf einem Boot vor der Küste Floridas in ein Happy End schlittern? Mit einem Dialog, dessen Schlusssatz zur Redewendung geworden ist? Daphne: »Ich kann niemals Kinder kriegen.« Osgood: »Wir adoptieren welche.« Daphne (reißt sich die Perücke vom Kopf): »Verstehst du denn nicht, Osgood? Ich bin ein Mann!« Osgood: »Na und? Niemand ist vollkommen.« (Im Original: »Well, nobody's perfect.«)

Was diese Wilder-Komödie mit dem deutschen Saxofonisten, Komponisten und Bandleader Klaus Doldinger zu tun hat? Eine Menge. Einerseits ist »Some like it hot« Doldingers Lieblingsfilm. Noch heute amüsiert ihn der subversive Witz des Films von 1959, der in den »Roaring Twenties« spielt und einen augenzwinkernden Blick auf die Frühzeit des Jazz wirft. Andererseits hat Doldinger selbst Camouflage betrieben, als er in den 1960er Jahren eine Zeit lang als »Paul Nero« Rock und Pop produzierte, um seine kommerziellen Arbeiten strikt von seiner Karriere als ernsthafter Jazzsaxofonist zu trennen. Doch im Grunde hätte er ein Pseudonym nicht nötig gehabt. So, wie er seine Gebrauchsmusik für TV, Film und Werbung stets durch jazzige Kanten aus dem Tritt brachte, so spielte er damals einen Jazz, der mit der populären Musik dieser Zeit angereichert war.

Doldingers Experimentieren mit den Gattungen und Genres kulminierte Anfang der 1970er Jahre, als er durch die »Tatort«-Titelmelodie schlagartig berühmt wurde. Seitdem ist er sonntäglich in den deutschen Wohnzimmern präsent, obwohl (oder gerade weil!) sein Jingle für diese ARD-Krimiserie rhythmisch komplex ist. Gleichzeitig gründete der 1936 in Berlin geborene Doldinger seine Band Passport, mit der er in den folgenden 45 Jahren einem Weg folgte, Jazzmusik mit Rock und Pop, Soul und Funk zu fusionieren – kommerziell wie künstlerisch erfolgreich.

Doldinger ist niemals Kompromisse eingegangen. Von Anfang an haben die hypnotischen Bassriffs des Rock, die singbaren Melodien des Pop und die geschuffelten Grooves des Funk wie selbstverständlich Eingang in die Improvisationsmusik seiner Band Passport gefunden. Und schon früh hat er sich mit den Musiken der Welt auseinandergesetzt. Noch vor der Gründung von Passport lernte er während einer Tournee durch Marokko die Musik Nordafrikas kennen, schon auf den ersten Passport-Platten, die längst Klassiker der Gattung Jazz-Fusion sind, integrierte er die Rhythmik Lateinamerikas.

Diesem »Anything goes« ist Doldinger bis heute treu. Denn der Saxofonist fühlt sich mit Passport exakt in dem Raum zwischen den Gattungen und Genres zu Hause, weil er dort die Freiheit hat, um sich als Komponist und Musiker austoben zu können. Natürlich mit eigenem Ausdruck: »Von der bildenden Kunst habe ich gelernt, wie wichtig es ist, eine persönliche Handschrift zu haben«, sagte er einmal. »Es nützt nichts, etwas zu schreiben, was so alltäglich ist, dass es ins Ohr rein- und gleich wieder rausgeht.«

Noch einmal zurück zu »Some like it hot«. Zehn Tage vor dem Konzert anlässlich Doldingers 80. Geburtstag am 26. Mai in der Philharmonie zeigt das Filmforum Köln diesen Hollywood-Klassiker. Wenn man aufpasst, dann lassen sich Parallelen zwischen der rasanten, aberwitzigen Handlung des Films und der polyglotten Musik von Passport entdecken: Beide, der Regisseur Billy Wilder und der Jazzsaxofonist Klaus Doldinger, haben ein untrügliches Gespür für überraschende Wendungen im richtigen Moment.

Martin Laurentius



TEPPICHKUNST
HIRSCHBERG

Seit 25 Jahren

TEPPICHE
DIE INS AUGE FALLEN

Neue Adresse

Albertusstraße 9-11 | 50667 Köln

Di - Fr 12 - 18.30 Uhr | Sa 11 - 17 Uhr

Telefon 0221 - 25 32 32

www.teppichkunst-hirschberg.de

GESTALTUNGS FREIRAUM.

Private Banking der Kreissparkasse Köln

- ✓ Vermögensmanagement
- ✓ Immobilienvermittlung und -finanzierung
- ✓ Vermögensverwaltung
- ✓ Finanz- und Erbschaftsplanung
- ✓ Stiftungsgründung und -betreuung
- ✓ Testamentsvollstreckung
- ✓ Family-Office-Betreuung

Telefon: 0221 227-2301

E-Mail: private-banking@ksk-koeln.de

Internet: www.ksk-koeln.de/private-banking



PRIVATE
BANKING

»Dantones Rigorosität und Raffinement, Montanaris Energie und Elan, der Enthusiasmus und die Mitteilsamkeit jedes einzelnen Instrumentalisten fügen sich zusammen wie die Steine eines byzantinischen Mosaiks.« Dieses flammende Eigenportrait der Accademia Bizantina zeugt von einer gewachsenen Tradition, die 1983 in der Weltkulturerbe-Stadt Ravenna, die mit ihren Zeugnissen byzantinischer Kunst den Musikern eine inspirierende Atmosphäre bot, ihren Anfang nahm. Die eigentliche Erfolgsgeschichte begann 13 Jahre später, als der anerkannte Cembalist und Dirigent Ottavio Dantone die künstlerische Leitung übernahm und zusammen mit Konzertmeister Stefano Montanari das Ensemble zu einem der führenden auf dem Gebiet der Barockmusik auf Originalinstrumenten machte. Insbesondere die Spezialisierung auf dieses Repertoire verspricht einen tiefen Einblick in die historische Aufführungspraxis, die Dantone bereits während seines Orgel- und Cembalostudiums am Konservatorium »Giuseppe Verdi« in Mailand beschäftigte. 1985 war er der erste Italiener, der (in Paris) als Cembalist mit einem international bedeutsamen Preis ausgezeichnet wurde. 1999 feierte er dann auch mit dem Dirigentenstab seinen Durchbruch, indem er Giuseppe Sartis vergessene Oper »Giulio Sabino« zurück auf die Bühne holte – ganz zu schweigen von seinem Debüt mit Händels »Rinaldo« an der Mailänder Scala 2005.

Nach seinem Einstand in der Kölner Philharmonie 2013 rückt der schottische Tenor Thomas Walker erneut in den Fokus: als babylonischer Tyrann Belshazzar. Der in Glasgow geborene Sänger stu-

dierte jedoch zunächst am Brass Department der Royal Scottish Academy of Music, bevor er ins Gesangsfach an das Royal College of Music wechselte. 2002 debütierte er in der Royal Albert Hall mit Mendelssohns »Elias« und dem London Philharmonic Orchestra unter dem kürzlich verstorbenen Kurt Masur. Der Countertenor Valer Sabadus indes ist in Rumänien geboren, im niederbayerischen Landau aufgewachsen, aber auf der Opernbühne zu Hause. Zu seinem »täglich Brot« gehört da freilich Händel, den er bereits bei einem seiner ersten Treffen mit seiner Professorin Gabriele Fuchs an der Musikhochschule in München sang: das berühmte Larghetto »Ombra mai fu« aus »Xerxes«. Heute gehört der zweimalige ECHO Klassik-Preisträger gewissermaßen zu den »glorreichen fünf« Countertenören seiner Generation – mit Mynenko, Sabata, Cencic und Yi nahm er zudem 2015 eine gemeinsame CD auf. Wichtig bleibt ihm jedoch, dass seine Stimme ihren individuellen Counter-Charakter herausbildet und ihre Nische findet.

So eine Nische kann auch das Oratorium sein. Für Händels »Belshazzar« erweiterte Charles Jennens, der schon die Texte für »Saul« und »Messiah« verfasst hatte, die biblische Erzählung um weitere historische Berichte und schuf so ein äußerst dramatisches Libretto, dem Händel in seiner Musik nichts schuldig bleibt. Als der babylonische Herrscher Belshazzar das Sesach-Fest begeht, missbraucht er während des dekadenten Gelages heilige Tempelgefäße, die sein Vater Nebukadnezar aus Jerusalem entwendet hatte. Plötzlich erscheint eine Hand und schreibt die Inschrift »Mene

Mene Tekel Upharsin« an die Wand; der zu Tode erschrockene König lässt seine Weisen kommen. Doch erst der inhaftierte Jude Daniel ist in der Lage, die Schrift zu deuten: Babylon wird fallen und zwischen Medern und Persern aufgeteilt werden. Die Mittel, auf die Händels Vertonung zurückgreift, weisen ihn als erfahrenen Opernkomponisten aus, wobei etwa dem Chor – wie hier dem RIAS Kammerchor – die anspruchsvolle Aufgabe zufällt, die diversen Volksgruppen der Babylonier, Juden und Perser glaubhaft zu verkörpern. Hinzu kommen mit der Sopranistin Rosemary Joshua, der Altistin Delphine Galou und dem Bassbariton Andreas Wolf weitere Barock- bzw. Händel-Spezialisten – was die Aufführung zu einem Händel'schen Fest machen dürfte. Christoph Guddorf

Konzerttermin

01.06.2016 Mittwoch 19:00

Thomas Walker Tenor (*Belshazzar*)
Rosemary Joshua Sopran (*Nitocris*)
Valer Sabadus Countertenor (*Cyrus*)
Delphine Galou Alt (*Daniel*)
Andreas Wolf Bass (*Gobrias*)

RIAS Kammerchor

Accademia Bizantina
Ottavio Dantone Dirigent

Georg Friedrich Händel Belshazzar HWV 61
 Oratorium in drei Akten für Soli, Chor und Orchester. Libretto von Charles Jennens nach Texten der Bibel, von Xenophon und Herodot
 € 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Händels Fest

Oratorium »Belshazzar« erklingt in kongenialer Besetzung

makk
 Kunst und Design

Museum für Angewandte Kunst Köln

RADIO Zeit

Röhrengeräte, Design-
 Ikonen, Internetradio
 19.01.–05.06.2016

Sponsoren: **OVERSTOLZEN** **ALESSI** **domus** **WDR 3** Ein Museum der **Stadt Köln**

OPER / KÖLN
 IM STAATENHAUS

KOPRODUKTION
 MIT DEN SALZBURGER FESTSPIELEN

DIE EROBERUNG VON MEXICO

Wolfgang Rihm
 Kölner Erstaufführung
 05. Mai 2016

THEATERKASSE 0221.221 28400
WWW.OPER.KOELN **kölnTicket.de** **Stadt Köln**

Kammermusikvergnügen hoch drei

Leonidas Kavakos, Gautier Capuçon und Nikolai Lugansky spielen Brahms



Gautier Capuçon

Brahms mögen offensichtlich alle drei und kommen zusammen, um die facettenreichen Geschichten seiner Klaviertrios zu erzählen, die ein ganzes Künstlerleben umspannen.

Ein Russe, ein Grieche und ein Franzose treffen sich in Köln. Was führt sie zusammen? Die Liebe zur Kammermusik, in diesem Fall zu Johannes Brahms. Der Russe ist Nikolai Lugansky, einer der feinsinnigsten russischen Pianisten der Gegenwart mit einem breiten Repertoire von Bach bis Schostakowitsch, ein berufener Pianist, der neben der Klaviermusik nur noch der Kammermusik einen ähnlichen Rang einräumt. »Musiker kann nur werden, wer es unbedingt will«, sagt Nikolai Lugansky. »Ein Musiker kann nicht ohne Musik leben – bei mir ist das immer so gewesen.« Seine zweite Leidenschaft gilt dem Schachspiel: »Schach ist tatsächlich das ganze Gegenteil zur Musik. Musik ist nicht planbar, das Logische spielt hier keine Rolle, es gibt keinen Sieger oder Verlierer. Beim Schach hingegen steht am Ende immer ein klares Resultat, Sieg, Niederlage oder Remis – ein wunderbares Spiel.«

Der griechische Geiger Leonidas Kavakos ist bekannt für seinen silbrigen Ton und vielleicht auch dafür, einer der uneitelsten Geiger unserer Zeit zu sein. Klassik-Künstler seien keine Popstars, hat er einmal gesagt, über den Kauf ihrer Aufnahmen entscheide nicht das Cover. Karriere habe ihn noch nie interessiert, meint Kavakos, der immer häufiger auch als Dirigent zu erleben ist und ein eigenes Musikfestival in Athen leitet. Leonidas Kavakos gehört zu jenen Menschen, denen man stundenlang zuhören kann, nicht nur, wenn er musiziert, sondern auch, wenn er spricht. »Für mich bedeutet Virtuosität nicht, schnelle Finger zu besitzen«, sagt Kavakos. »Für mich ist ein großer Virtuose der, der einen langsamen Satz wirklich gut spielen kann und nicht einer, der einfach nur schnell spielt. Virtuos kommt von ‚virtù‘, was überhaupt nichts mit Schnelligkeit oder mit Quantität zu tun hat, ‚virtù‘ ist vielmehr eine Tugend. Sie steht in meinem ethischen Verständnis kurz vor dem altgriechischen Begriff der Weisheit.« Gautier Capuçon ist der Youngster unter den dreien, eine Frohnatur mit Tiefgang. »Es gibt Dinge, die ich nicht mit Worten umschreiben kann«, sagt Capuçon, »die Musik ist meine Art, diese Dinge auszudrücken, mit meinem Cello. Ich würde nie ein Stück spielen, das ich nicht mag. Denn auf der Bühne erzählt man eine Geschichte, und man muss die Geschichte zumindest mögen und sie auf seine Weise verstehen. Wenn man die Geschichte nicht mag, kann man sie auch nicht erzählen.«



Leonidas Kavakos

Brahms mögen sie offensichtlich alle drei und kommen zusammen, um die facettenreichen Geschichten seiner Klaviertrios zu erzählen, die ein ganzes Künstlerleben umspannen: Das H-Dur-Trio ist das erste publizierte Kammermusikwerk des 20-jährigen Komponisten, innig und jugendlich-schwärmerisch. Das zweite Trio in C-Dur gehört zu den am wenigsten verstandenen Werken von Brahms und entstand während der Sommeraufenthalte des Komponisten im idyllischen Bad Ischl. Zum reifen Spätwerk zählt das dritte Trio in c-Moll, das mit einem ungarischen Tanz endet und in Budapest uraufgeführt wurde. Die Darbietung der drei Ausnahmesolisten verspricht spannende Hörerlebnisse. »Im Griechischen gibt es für Interpretation ein wunderbares Wort: ermenia«, berichtet Leonidas Kavakos. »Darin steckt Hermes, der Götterbote. Das ist sehr wichtig zu verstehen, dass nicht der Interpret das Wesentliche ist, sondern die Botschaft des Komponisten.« Dorle Elmers



Nikolai Lugansky

Konzerttermin

08.06.2016 Mittwoch 20:00
Leonidas Kavakos Violine
Gautier Capuçon Violoncello
Nikolai Lugansky Klavier

Johannes Brahms Klaviertrio Nr. 3 c-Moll op. 101
 Klaviertrio Nr. 2 C-Dur op. 87
 Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8
 Erste Fassung

19:00 Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**
 € 25,-

Bilder für 4 Wände Auktion SkF 28. April 2016



Candida Höfer
Fundación Marcelino Botin Santander V 2004, C-Print, 29 x 22 cm
© Candida Höfer, Köln / VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Der Erlös geht an
Wohnprojekte für
obdachlose Frauen.

Auktionskatalog
gratis bestellen!

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln
Mauritiussteinweg 77-79
50676 Köln
sekretariatGF@skf-koeln.de
www.skf-koeln.de/auktion



Monika Baer
Eva Berendes
Alexandra Bircken
Julia Bünnagel
Eli Cortiñas
Frauke Dannert
Lucile Desamory
Luka Fineisen
Sabrina Fritsch
Katharina Hinsberg
Candida Höfer
Leiko Ikemura
Shila Khatami
Julia Kröpelin
Tamara Lorenz
Vera Lossau
Rosilene Luduvico
Maren Maurer
Rita McBride
Sabine Moritz
Anne Neukamp
Anne Pöhlmann
Martina Sauter
Monika Stricker
Emma Talbot
Rosemarie Trockel
Susan Turcöt
Paloma Varga Weisz
Ina Weber
Victoria Wehrmeister
Claudia Wieser



Daniel Harding

Glanzvoller Trompeten- klang

Hardenberger spielt »Håkan«

15.06.2016 Mittwoch 20:00

Håkan Hardenberger *Trompete*
Mahler Chamber Orchestra
Daniel Harding *Dirigent*

Ludwig van Beethoven Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 C-Dur zu op. 72
Mark-Anthony Turnage Håkan für Trompete und Orchester
Kompositionsauftrag von West Australian Symphony Orchestra, KölnMusik,
London Symphony Orchestra, Philharmonie Luxembourg und Orchestre
Philharmonique du Luxembourg
Deutsche Erstaufführung

Edgard Varèse Intégrales für kleines Orchester und Schlagzeug
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-

Konzerttermin

»Es ist anstrengend, so oft von zu Hause weg zu sein und herumzu-reisen«, meint der schwedische Startrompeter Håkan Hardenberger in einem Interview, »und das für zehn Minuten D-Dur? Nee! Wenn ich mich vor 2000 Leute stelle und sage: Hier bin ich, dann muss ich was Wichtiges zu sagen haben.« Dass seine musikalischen Botschaften dabei stets neu und aufregend bleiben, verdankt der weltweit gefeierte Virtuose zahlreichen Werken, mit denen zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten, inspiriert von seinem Spiel, das Repertoire bereichern. Wenn Hardenberger nun zum Abschluss der ihm gewidmeten Porträtreihe ein weiteres Mal die Kölner Philharmonie beehrt, hat er ein u. a. von der KölnMusik in Auftrag gegebenes Trompeten-konzert im Gepäck, das ihm nicht nur gewidmet ist, sondern auch seinen Namen im Titel trägt: »Håkan« hat der englische Komponist Mark-Anthony Turnage sein dreisätziges Opus genannt, das im Mai des vergangenen Jahres im australischen Perth uraufgeführt wurde und nun in der Domstadt seine deutsche Erstaufführung erlebt.

Schon sein erstes Trompetenkoncert »From the Wreckage« hatte Turnage dem Solisten gewidmet, mit »Håkan« folgte eine offenbar sehr persönliche Hommage an den vielseitigen Virtuosen. Vielseitig sind auch die musikalischen Zugänge innerhalb dieses »Meisterwerks«, als das es die Kritik bereits feierte. Der erste Satz verweist schon durch seinen Titel »Falak« auf die Musiktradition im zentralasiatischen Pamirgebirge. Aus dem geheimnisvollen Dunkel des Beginns erhebt sich strahlend das Melos der Trompete, manchmal archaisch, manchmal leicht jazzig. Ein Fluidum von Jazz, das an einen abgeklärten Miles Davis denken lässt, zieht dann seine Spur durch die wunderbar traum-verlorene »Arietta«. Dann steigern sich die finalen »Chorale Variations« aus einer anfänglich statisch-atmosphärischen Ferne zu großer Bewegtheit und rhythmischem Drive, geben dem Solisten Raum für eine glanzvolle Kadenz und verklingen nahezu romantisch und sehnsuchtsvoll.

Eines der musikhistorisch bedeutendsten Trompetensignale erklingt auch in der Mitte von Ludwig van Beethovens dritter Leonoren-Ouvertüre. Mit ihm wird in der ursprünglich »Leonore« betitelten Oper Fidelio das Eintreffen des Ministers angekündigt, durch das die willkürliche Gefangenschaft von Leonores Gatten Florestan ihr Ende finden soll. Die Ouvertüre komponierte Beethoven für die zweite Fassung seines klingenden Manifestes »in tyrannis«, das im März 1806 im Theater an der Wien aufgeführt wurde. Im selben Jahr entstand auch die vierte Sinfonie in B-Dur, die trotz Schumanns berühmten Worten von der »griechisch-schlanken« unter Beethovens Sinfonien in ihrem musikalischen Gestus nicht weniger engagiert ist als die durch Titel (Eroica) und Programmatik (Napoleon) auffälligere Dritte. Auch in der Vierten wird das freie Spiel gegensätzlicher Kräfte zum Klang. Diese beiden benachbarten Meisterwerke aus Beethovens Feder bilden den Rahmen dieses Konzerts mit dem Mahler Chamber Orchestra unter der musikalischen Leitung des auch in dieser Saison in Köln mehrfach herzlich akklamierten Daniel Harding. In seiner Mitte ragt nicht nur Mark-Anthony Turnages Trompetenkoncert »Håkan« hervor, sondern auch das originelle, von Bläsern und Schlagzeug dominierte Orchesterwerk »Intégrales« des 1883 in Paris geborenen und 1965 in New York gestorbenen Edgard Varèse, der schon zu Lebzeiten den Zeitgenossen als erfrischend unkonventioneller Solitär erschien.

Oliver Binder



Håkan Hardenberger

Shakespeares Sprache in der Musik

Liederabend mit Hannah Morrison und Joseph Middleton



Hannah Morrison

Wer zweisprachig aufwächst, hat Vorteile. Dreisprachig aufzuwachsen bedeutet eine Herausforderung, der längst nicht jedes Kind gewachsen ist. Hannah Morrison kann darüber nur lächeln. »Ich habe vier Sprachen auf einmal gelernt, das war oft sehr schwer für mich«, erinnert sie sich. Heute ist sie eine gefragte Sängerin und wird immer wieder für ihre gute Textverständlichkeit gelobt. Die polyglotte junge Britin stammt aus einer schottisch-isländischen Familie und verbrachte ihre Kindheit in den Niederlanden nahe der Grenze zu Deutschland. Sie studierte Klavier und Gesang am Konservatorium in Maastricht und feilte weiter an ihrer Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik Köln bei Barbara Schlick sowie an der Londoner Guildhall School of Music bei Rudolf Piernay, der ihr eine andere, körperbetontere Art des Singens vermittelte. Hannah Morrison hat jahrelang Ballett getanzt und war für diese Form des Singens besonders empfänglich: »Ich liebe diese Kombination von Körper und Singen.« Anders als viele ihrer Kollegen suchte Hannah Morrison für den Karrierestart keine feste Stelle an einem Opernhaus, sondern schätzt ihre Freiheit als Oratorien- und Liedsängerin mit gelegentlichen Opernengagements. Früh wurde sie von Sir John Eliot Gardiner entdeckt, unter dem sie im März 2013 mit der

11.05.2016 Mittwoch 20:00
Hannah Morrison Sopran
Joseph Middleton Klavier

Lieder von **Robert Schumann, Johannes Brahms, Richard Strauss, Camille Saint-Saëns, Ernest Chausson, Hector Berlioz, Franz Schubert, Joseph Haydn, Erich Wolfgang Korngold** u. a.

€ 25,-

Konzerttermin

Sopran-Partie in Bachs Johannespassion ihr Debüt in der Kölner Philharmonie gab. Ihre schlanke, kristallklare Stimme ist wie geschaffen für Bach, doch auch als Mozart-Sängerin begeistert sie ihr Publikum und ist ebenso im romantischen Liedgut beheimatet. 2013 gab Hannah Morrison unter Gardiner ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen. Seither ist sie mit zahlreichen Tourneen und Engagements rund um den Globus unterwegs – doch als ihren Lebensmittelpunkt wählte sie Köln.

Jetzt kommt Hannah Morrison mit einem facettenreichen Liedprogramm wieder in die Kölner Philharmonie und nimmt den 400. Todestag ihres Landsmanns William Shakespeare zum Anlass, Shakespeare-Vertonungen von ganz unterschiedlichen Komponisten – und in verschiedenen Sprachen – vorzustellen. Sie ist Ophelia und Desdemona in einer Person, wechselt die Rollen spielerisch und präsentiert neben Kleinodien von Haydn, Schubert, Schumann und Brahms auch selten Gehörtes aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Am Klavier steht ihr dabei ihr sympathischer Landsmann Joseph Middleton zur Seite, der wohl nicht mit Kate Middleton, Duchess of Cambridge, verwandt ist, aber jeden Liederabend mit seiner sensiblen Begleitung adelt. »Ich wollte nie ein Solo-Pianist werden«, gesteht Joseph Middleton, der sein Klavierstudium an der Royal Academy of Music in London absolvierte. »Für mich macht die Freude am Musizieren die Zusammenarbeit mit anderen Menschen aus. Begleiter scheint das richtige Wort zu sein für das, was ich bin: Jemand, der den Sänger oder die Sängerin auf seiner oder ihrer Reise durch die Musik begleitet – aber als gleichberechtigter Partner, Seite an Seite.« William Shakespeare hätte seine helle Freude an dem Liederabend von Hannah Morrison und Joseph Middleton gehabt. Der große Dichter, der so viele Komponisten mit seinen Versen inspirierte, soll die Musik selbst leidenschaftlich geliebt haben und warnte vor unmusikalischen Männern: »Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst, Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken / Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht, Sein Trachten düster wie der Erebus, Trau' keinem solchen! – Horch auf die Musik!« Dorle Ellmers



Lieblingsinstrument

Xavier de Maistre als Solist des Harfenkonzerts von Toshio Hosokawa

Xavier de Maistre

Wer kennt nicht den antiken Mythos von der magischen Wirkung, die der Klang einer Harfe auf Mensch und Tier haben soll. Davon hat Xavier de Maistre sein Publikum seit seinem Debüt 2009 in der Kölner Philharmonikern mit den Wiener Philharmonikern immer wieder überzeugt. Dabei hatte der gebürtige Franzose seinen Wunsch, Harfenist zu werden, erst einmal durchsetzen müssen. Brav studierte der in Toulon geborene Xavier de Maistre politische Wissenschaften. Mit dem Ergebnis, dass sich sein Entschluss, Musiker zu werden, umso mehr verstärkte. Er gewann beim renommiertesten Harfenwettbewerb, der USA International Harp Competition, und begann anschließend als Musiker im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter den Fittichen von Lorin Maazel. Im Alter von 24 Jahren wurde er als erster Franzose bei den Wiener Philharmonikern aufgenommen und spielte 2002 als erster Harfenist in der Geschichte der Wiener ein Solokonzert. Seit 2010 verfolgt er eine Karriere als Solist, u. a. mit dem Ziel, das schmale Repertoire für sein Instrument konsequent zu erweitern. Er motiviert beharrlich zeitgenössische Komponisten, Werke für Harfe zu verfassen, wie zum Beispiel die Finnia Kaija Saariaho. Auch auf dem Programm des Abends mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Alexandre Bloch steht neben Orchesterwerken von Beethoven, Mendelssohn Bartholdy und Anton Webern ein Konzert für das göttliche Instrument: »Aeolus Re-Turning III« des japanischen Komponisten Toshio Hosokawa. km

Termine

21.05.2016 Samstag 20:00

Xavier de Maistre Harfe
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Alexandre Bloch Dirigent

Toshio Hosokawa Aeolus – Re-Turning III
 Konzert für Harfe und Orchester
 sowie Werke von **Felix Mendelssohn Bartholdy, Anton Webern** und **Ludwig van Beethoven**

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder
 € 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

27.04.2016 20:00 Orchester und ihre Städte: Bremen, Filmforum



Der Muschelfischer

... oder gute Laune kauft man nicht

Dass Singen mit Klasse! gute Laune macht, haben bereits die insgesamt sechs Vorgängerproduktionen gezeigt: 300 Schülerinnen und Schüler aus 12 Kölner Grundschulen führen gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln und zwei professionellen Schauspielern ein eigens für sie komponiertes Werk auf der Bühne der Kölner Philharmonie auf.

In diesem Jahr befasst sich auch die Komposition inhaltlich mit der viel besprochenen »guten Laune«. Basierend auf einem arabischen Märchen wird die Geschichte von einer Prinzessin erzählt, die zwar reich an Besitz, jedoch immer schlecht gelaunt und unglücklich ist. Auf einem Streifzug durch die Stadt trifft sie auf einen armen Muschelfischer und wundert sich: Er besitzt fast nichts, gerade einmal so viel, dass es zum Leben reicht, und ist doch immer fröhlich. Abgeben kann er ihr von seiner guten Laune allerdings nichts. Da beschließt sie, ihn auf die Probe zu stellen. Mithilfe ihres Zauberkristalls zaubert sie am nächsten Morgen so viele Muscheln, dass die ganze Stadt bereits versorgt ist und der Fischer nichts von seiner Beute verkaufen kann. Ob er sich davon seine gute Laune vermiesen lässt? Das können Kinder und Familien beim Abschlusskonzert des Singen mit Klasse!-Projekts erfahren. Hom

Konzerttermin

26.06.2016 Sonntag 11:00
 Singen mit Klasse!

Schülerinnen und Schüler aus 12 Kölner Grundschulen
Samuel Dobernecker, Alexandra Naumann, Anna Rizzi und **Michel Rychlinski** Choreinstudierung

Gürzenich-Orchester Köln
Andreas Fellner Dirigent
Michael Mienert Regisseur

Stefan Johannes Hanke Der Muschelfischer oder gute Laune kauft man nicht – für zwei Schauspieler, Orchester und Kinderchor.
 Libretto von Isabelle Karabatter
 Kompositionsauftrag der KölnMusik

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln
 € 5,-

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

Montag–Freitag 10:00–18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00–16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag–Samstag 9:00–19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280
ACHT BRÜCKEN Hotline: 0221 280 281

Montag–Freitag 8:00–20:00 Uhr
Samstag 9:00–18:00 Uhr
Sonntag 10:00–16:00 Uhr

kölnTicket.de Tickethotline: 0221-2801

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KMT
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung antreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrtscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

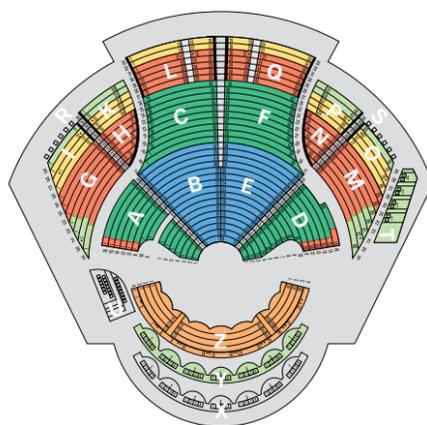
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* Y* auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* X* Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)

R S Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Nina Buttman, Matthias Corvin, Dorle Ellmers, Tilman Fischer, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Charlotte Hartwig (ch), Egbert Hiller, Juliane Hoettges, Christina Homberg, Esther Just, Reinhard Köchl, Felix Knoblauch, Stefanie Kuppert, Mario Lasar, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Julia Lyß, Daniel Mennicken, Christian Meyer, Philipp Möller, Manfred Müller, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil) und Bjørn Woll.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Elisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Titel: Getty Images/iStockphoto/nikkytok
S. 04: Jonas Werner-Hohensee (Ensemble Musikfabrik)
S. 04: Europäischer Kammerchor
S. 04: Todd Rosenberg (Haitink)
S. 05: Mai Lucas (Freddy)
S. 05: Marvin Schwickerath (Indah)
S. 05: Michaela Zeidler (Ranta)
S. 05: Heike Fischer (Nézet-Séguin)
S. 06: Heike Fischer (Sokolov)
S. 06: Todd Rosenberg (Haitink)
S. 08/09: Jonas Werner-Hohensee (Ensemble Musikfabrik)
S. 09: DITIB
S. 10/11: Jörg Hejkal
S. 12: Barron Claiborne
S. 13: Mai Lucas (Freddy)
S. 14: Asasello Quartett/Clärchen und Hermann Baus
S. 15: Marvin Schwickerath
S. 16: Jan Höhe
S. 17-19, 21: Jörg Hejkal
S. 23: Uwe Arens
S. 24: Matthias Baus
S. 25: M. Muck-Kremtz & B. Heinrich
S. 26: Jörg Hejkal
S. 28: Eric Richmond
S. 29: Marco Borggreve
S. 30: Klaus Rudolph
S. 32: Josep Molina
S. 34: Justin Bias
S. 35: WDR (Marshall)
S. 46: Jörg Hejkal
S. 47: Michaela Zeidler
S. 48: Christian Palm
S. 49: Stockbyte
S. 50: Pavel Antonov
S. 51: Gilioux Photography
S. 53: Michael Büsching
S. 54: Jugend musiziert
S. 54: Matthias Baus
S. 55: Irène Zandel
S. 56-59: Heike Fischer
S. 60: Massimo Mantovani
S. 62: Heike Fischer
S. 64: Guido Werner
S. 65: David Jerusalem
S. 66/67: Todd Rosenberg
S. 68: Marc Diertenmeier
S. 70/71: Giulia Papetti
S. 72: Gregory Batardon
S. 73: Marco Borggreve
S. 74: Klaus Rudolph
S. 75: Marco Borggreve
S. 76: Rolf Franke
S. 77: Gregor Hohenberg/Sony Classical (de Maistre)
S. 77: KölnMusik/Stefanie Kuppert

Unser Engagement für Kultur.

Kunst und Kultur als Lebenselixier der Region

Musik, Theater, Tanz, Literatur oder die Vielfalt der Museen: Ein breites kulturelles Angebot macht unsere Region lebendig und gibt ihr ein Gesicht. Daher unterstützen wir Highlights wie das Beethovenfest Bonn oder die lit.cologne, aber auch die vielen kleinen Theater, Bühnen und Gruppen in Köln und Bonn.

Gut für Köln und Bonn.

Sparkasse
KölnBonn

ALBERS
BASELITZ
BAUMGARTNER
BOURGEOIS
BRAQUE
CHAGALL
CHILLIDA
CHRISTO
DAHMEN
ERNST
FLECK
HARTUNG
HERNÁNDEZ PIJUAN
HOCKNEY
HUGHES
INDIANA
JUDD
LICHTENSTEIN
MATISSE
MIRÓ
MOTHERWELL
NEUMANN
OPIE
PICASSO
SAURA
SCHUMACHER
SCULLY
SOULAGES
TÀPIES
VOSS
WARHOL
WENDELS



© 2013 BEDNORZ-IMAGES, Köln

GALERIE

BOISSERÉE

J. & W. BOISSERÉE GMBH
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING
UND MAG. RER. SOC. OEC. THOMAS WEBER
DRUSUSGASSE 7-11
D - 50667 KÖLN
TEL. +49 - (0)2 21 - 2 57 85 19
FAX +49 - (0)2 21 - 2 57 85 50
galerie@boisseree.com
www.boisseree.com